



20 JAHRE SÜDERELBE AG DIE REGION IST UNSER SPIELFELD





so nah ist
ganz weit vorn

Alles, was vernetzt.



Unser Streckennetz schafft Anschluss, bringt Schienengüterverkehr in die Fläche und die Menschen in die Region Süderelbe. 235 Kilometer Schiene im Elbe-Weser-Dreieck: bereit für Menschen, Unternehmen und die Zukunft.

Das ist die evb.



Jetzt einsteigen!
www.evb-elbe-weser.de



GRUSSWORT

Aus regionaler Identität und Partnerschaft entstehen neue Chancen

Liebe Leserinnen und Leser! Die Süderelbe AG besteht nun seit 20 Jahren – das ist ein Jubiläum, das zeigt, wie viel erreicht werden kann, wenn eine Region zusammenarbeitet. Seit zwei Jahrzehnten bündelt die Süderelbe AG Kräfte, schafft Orientierung und gibt Sicherheit in Zeiten des Wandels.

Mit mehr als 60 Projekten, knapp 26 Millionen Euro Fördermitteln und einem starken Netzwerk von mehr als 100 Aktionären hat die Gesellschaft entscheidend dazu beigetragen, die Metropolregion Hamburg südlich der Elbe zu stärken. Ob Fachkräftesicherung, nachhaltige Mobilität, digitale Fertigung oder Ernährungswirtschaft – überall dort, wo Zukunft gestaltet wird, ist die Süderelbe AG Impulsgeberin.

Besonders wichtig ist dabei ihr verbindendes Element: Sie bringt Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft an einen Tisch. So entstehen Lösungen, die über den Tag hinaus tragen – und die Menschen in der Region echte Perspektiven eröffnen.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und eine aktive Wirtschaft prägen unser Leben vor Ort. Die Arbeit der Süderelbe AG zeigt, wie aus regionaler Identität und Partnerschaftskraft neue Chancen entstehen können – für Unternehmen, für Be-



Dr. Melanie Leonhard

schäftigte und für die nachwachsende Generation.

Ich gratuliere herzlich zu 20 Jahren erfolgreicher Arbeit. Die Süderelbe AG ist ein verlässlicher Partner für unsere Stadt und ihre Nachbarn. Für die kommenden Jahre wünsche ich weiterhin Mut, Innovationskraft und viele gemeinsame Erfolge.

Ihre

Dr. Melanie Leonhard

Hamburger Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Innovation

GRUSSWORT

Ein maßgeblicher Beitrag zur Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Region

Seit 20 Jahren besteht die Süderelbe AG nun bereits – das ist ein Grund, zu feiern: Die Gesellschaft wurde im Jahr 2005 mit dem Ziel gegründet, die Region als Wirtschaftsstandort zu stärken, nachhaltiges Wachstum zu fördern und dabei die Interessen von Unternehmen, Kommunen und Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen zu vertreten. Dieses Ziel hat das Unternehmen mit beeindruckendem Engagement und Weitblick verfolgt.

In zwei Jahrzehnten wurden viele Projekte realisiert, die maßgeblich zur Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Region beigetragen haben – und das bundeslandübergreifend. Die Süderelbe AG hat sich als verlässlicher Player erwiesen und damit wichtige Impulse für nachhaltiges Wachstum gesetzt.

Besonders hervorzuheben ist die Rolle als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Durch ihre Arbeit hat sie entscheidend dazu beigetragen, dass die Süderelbe-Region nicht nur ein wirtschaftliches Zentrum bleibt, sondern auch ein lebendiger, lebenswerter Raum für alle Menschen.

Ich danke allen Mitarbeitenden, Partnerinnen und Partnern für ihr unermüdliches Engagement und ihre Kompetenz. Ihr Einsatz ist ein wesentlicher Baustein für den Erfolg. Ich wünsche der Public Private



Grant Hendrik Tonne

Partnership, dass die wirtschaftliche Entwicklung in Hamburgs Süden sowie den angrenzenden niedersächsischen Landkreisen weiterhin so gestärkt wird wie wir es kennen. Ich bin optimistisch, dass die Süderelbe AG auch in den kommenden Jahren mit Innovationskraft und sozialer Verantwortung glänzen wird.

Herzlichen Glückwunsch!

Grant Hendrik Tonne

Niedersächsischer Wirtschaftsminister

VORWORT

Regionale Wettbewerbsfähigkeit ist ein Mannschaftssport

Seit nunmehr 20 Jahren ist die Region bekanntermaßen unser Spielfeld, um unser sportliches Jubiläumsmotto aufzugreifen. Wenn wir in die Spielanalyse für die Süderelbe AG einsteigen, zeigt sich ein durchaus erfolgreicher Spielverlauf: In 20 Jahren wurden 61 Projekte initiiert, entwickelt und umgesetzt. Dabei wurden Fördermittel in Höhe von 25,8 Millionen Euro eingeworben – Mittel der EU, des Bundes sowie der Länder Hamburg und Niedersachsen. Demgegenüber stehen geleistete finanzielle Beiträge unserer Aktionäre in Höhe von 11,8 Millionen Euro, das heißt, der „Wetteinsatz“ wurde mehr als verdoppelt. Insofern hat die Gesellschaft finanziell erfolgreich agiert.

Vielmehr noch ist es aber das Modell der Süderelbe AG, das auch nach 20 Jahren als zukunftsweisend bezeichnet werden kann. Eine Gesellschaft, die kreis- und bundeslandübergreifend arbeitet und in der Rechtsform der AG ein Public Private

Partnership-Modell lebt und umsetzt, das öffentliche und private Seite in einer Gesellschaft zusammenführt und damit den regionalen Kooperationswillen zum Ausdruck bringt. Die Gründungsväter und -mütter haben damals viel Weitblick bewiesen.

Eines ist uns dabei bewusst: Regionale Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit sind Mannschaftssport. Der Star ist die Süderelbe-Region, die nur durch das Zusammenwirken aller Akteure glänzen kann. Im Kern geht es immer darum, beste Rahmenbedingungen vor Ort zu schaffen, die es Unternehmen ermöglichen, am Standort zu investieren, an die Zukunft angepasste Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen. Die wirtschaftliche Entwicklung in der Süderelbe-Region war in den vergangenen 20 Jahren überaus erfolgreich. Das Wachstum beim Bruttoinlandsprodukt und den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag über dem Bundes- und Landes-

durchschnitt von Hamburg und Niedersachsen. Aber es gibt Defizite: zum Beispiel ist der Anteil der Beschäftigten in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie sowie in Forschung und Entwicklung oder auch die Patentdichte im Bundes- und Ländervergleich unterdurchschnittlich. Für uns als Süderelbe AG bedeutet das ein breites Aufgabenfeld, welches die zentralen Zukunftsfragen unserer Zeit widerspiegelt.

Herzstück der Gesellschaft sind und bleiben unsere Aktionäre, aktuell 115 an der Zahl. Von deren Interessen und Wünschen wird unsere Arbeit geleitet. Und gemeinsam mit diesen verstehen wir uns als regionaler Impulsgeber und Motor der Gestaltung. Ein besonderer Dank gilt dabei jenen, die bereits seit vielen Jahren, nicht wenige von Beginn an, der Süderelbe AG die Treue halten und ohne die es diese Gesellschaft nie gegeben hätte. Sie halten nicht nur eine oder mehrere Aktien,



Dr. Olaf Krüger, Vorstand der Süderelbe AG. Foto: Süderelbe AG

Sie unterstützen eine – wie ich finde – nach wie vor großartige Idee.

Dr. Olaf Krüger

Vorstand der Süderelbe AG



Sie prägen seit vielen Jahren die Arbeit der Süderelbe AG: Aufsichtsratsvorsitzender Christoph Birkel (links) und Vorstand Olaf Krüger.

Foto: Süderelbe AG

Wie man die Süderelbe AG einem fünfjährigen Kind erklärt

Seit 20 Jahren steht die Süderelbe AG für Zusammenarbeit über Grenzen hinweg – zwischen Städten, Kreisen und Ländern sowie zwischen Politik und Wirtschaft. Doch für Außenstehende ist die Organisation oft ein Rätsel. Im Gespräch erklären Aufsichtsratschef Christoph Birkel und Vorstand Olaf Krüger das Modell und zeigen zudem zukünftige Knackpunkte auf. VON TOBIAS PUSCH

Herr Birkel, Herr Dr. Krüger, zum Einstieg eine vielleicht etwas ungewöhnliche Frage: Im Netz gibt es einen Trend, der ELI5 heißt – Explain like I'm 5. Wie würden Sie einem Fünfjährigen erklären, was die Süderelbe AG ist?

Birkel: Der wichtigste Grundsatz ist: Gemeinsam ist man stärker als allein. Im Leben müssen wir alle viele Fragen beantworten – und die kann keiner alleine lösen. In der Süderelbe AG tun wir uns deshalb zusammen: Unternehmen, Kommunen, Sparkassen, Bezirke und Landkreise. Gemeinsam bearbeiten wir

die Themen, die uns in der Region beschäftigen – von Mobilität über Unternehmensansiedlungen bis hin zu Förderprojekten.

Krüger: Meine Kinder haben mich früher tatsächlich gefragt, was ich eigentlich beruflich mache. Leicht war das nicht zu erklären. Kurz zusammengefasst würde ich sagen: Wenn die Süderelbe AG ihre Arbeit gut macht, geht es den Menschen in der Region besser. Das heißt: Es gibt gute Arbeitsplätze, die auch erreichbar sind, und Investitionen in Zukunftstechnologien. Kurz: Wir brin-

gen ein Stück Zukunft in die Region.

Und wenn wir es etwas technischer betrachten: Was unterscheidet die Süderelbe AG von einer klassischen Wirtschaftsförderung?

Krüger: Wir haben Schnittmengen, aber drei wesentliche Unterschiede. Erstens: Wir sind eine Public-Private-Partnership – also öffentliche Hand und private Unternehmen gemeinsam. Fast 90 Unternehmen sind bei uns Aktionäre. Zweitens: Wir arbeiten kreis- und länderübergreifend, zwischen Hamburgs Süden

und Nordniedersachsen. Klassische Wirtschaftsförderungen sind meist auf eine Stadt oder einen Landkreis beschränkt.

Drittens: Wir erwirtschaften einen Teil unseres Budgets selbst – etwa über die Einwerbung von Fördermitteln. Die Aktionärsbeiträge sind die Basis, darauf setzen wir den Hebel an.

Birkel: Vor 20 Jahren war genau das – die länderübergreifende Arbeit und das PPP-Modell – absolutes Neuland. Es war eine echte Pionierleistung.

Ein weiterer Unterschied ist die Rechtsform: Die Süderelbe AG ist eine Aktiengesellschaft. Das ist in diesem Bereich eher ungewöhnlich. Warum diese Form?

Krüger: Es ist tatsächlich ungewöhnlich. Aber der große Vorteil ist, dass wir unkompliziert neue Aktionäre, also Gesellschafter, gewinnen können. Insgesamt gibt es 1.750 Aktien à 1.000 Euro, davon halten wir 112 noch im Bestand. Hauptaktionäre sind die vier Sparkassen der Region, also die Sparkasse Harburg-Buxtehude, die Sparkasse Lüneburg die Kreissparkasse Stade und die Sparkasse Stade-Altes Land, natürlich die drei Landkreise Harburg, Lüneburg und Stade, die Hansestadt Lüneburg, die Freie und Hansestadt Hamburg sowie die IHK Lüneburg-Wolfsburg. Damit haben wir eine solide Grundfinanzierung. Wir sind natürlich nicht börsennotiert, unterliegen aber wie jede Aktiengesellschaft in Deutschland dem deutschen Aktienrecht und führen beispielsweise jedes Jahr eine Hauptversammlung durch.

Und gibt es auch eine monetäre Dividende?

Birkel: Leider nein. Wir zahlen jährlich unseren Beitrag. Aber wir bekommen etwas zurück, das viel wertvoller ist: ein starkes Netzwerk, den direkten Draht zu Politik und Verwaltung, und die Möglichkeit, wichtige Themen nach vorn zu bringen. Für das von mir betriebene Tempowerk in Hamburg bedeutet das zum Beispiel ganz konkrete Vorteile für die ansässigen Unternehmen.

Krüger: Genau. Die „Dividende“ sind Kontakte, Projekte und manchmal sogar neue Aufträge. Vor allem aber ist es ein Commitment: Aktionär wird, wer die Region aktiv mitgestalten möchte.

Wer kann überhaupt Aktionär werden?

Krüger: Adressiert sind Unternehmen, Kommunen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen – also Organisationen mit Bezug zur Region. Einzelpersonen eher nicht. Lassen Sie uns über konkrete Projekte sprechen.

Gibt es da eines, das die Arbeit der Süderelbe AG besonders gut illustriert?

Krüger: Ein schönes Beispiel ist die Ernährungswirtschaft. 2007 startete eine Initiative, die 2013 im Verein foodactive e. V. mündete. Heute sind dort fast 160 Mitglieder organisiert. Daraus entstand mit Hamburg die Food Cluster Hamburg GmbH – das erste Hamburger Cluster mit Sitz südlich der Elbe, bei uns der Süderelbe AG. Wir sind gemeinsam mit foodactive, der als Trägerverein agiert, Mitgesellschafter. Das zeigt, wie aus einer regionalen Initiative ein starkes überregionales Netzwerk werden kann.

Birkel: Ein echter Erfolg. Auch



Weiterhören!

Code scannen und das ungekürzte Gespräch mit weiteren Details in unserem Podcast-Kanal nachhören: business-people-magazin.de/thema/podcast/



Kam mit „Süderhelden“-Socken: Christoph Birkel.

wenn der Übergang nicht einfach war – so etwas ist immer eine schwierige Geburt. Aber entscheidend ist: Das Thema bleibt in der Region verankert, und durch Hamburgs Beteiligung ist es nun noch schlagkräftiger.

Ein weiteres wichtiges Feld ist die Mobilität. Wie genau engagieren Sie sich da?

Krüger: Mobilität ist für unsere Region ein Dauerthema – alle spüren die Einschränkungen auf Straße und Schiene. Deshalb haben wir im Februar die Mobilitätsallianz für die Süderelbe-Region gegründet. Partner sind die drei Landkreise, die Hansestadt Lüneburg sowie Hamburg und Niedersachsen. Gemeinsam wollen wir Lösungen entwickeln, die über einzelne Kommunen hinausreichen. Ein Beispiel für nachhaltige Wirkung ist das Elbmobil, ein On-Demand-Shuttle, das wir über ein Förderprojekt gestartet haben. Es fährt bis heute – das ist echter Impact.

Birkel: Wichtig finde ich: Das Thema Mobilität kam von den Aktionären selbst. In einem Workshop haben wir abgestimmt, welches neue Thema wir bearbeiten sollten. Mobilität erhielt die meisten Stimmen – und daraus wurde die Allianz. Das zeigt, dass Aktionäre hier wirklich mitgestalten können.

Neben Ernährung und Mobilität – welche weiteren Themen spielen eine Rolle?

Krüger: Wir haben das OpenLab Mobile auf den Weg gebracht – ein Truck mit digitaler Fertigungstechnologie, der an Schulen und Unternehmen Wissen über 3D-Druck & Co. vermittelt.

Und wir betreiben unter dem Hashtag #besserhier Fachkräftemarketing. Außerdem kümmern wir uns um die Vermarktung von Gewerbeflächen – zuletzt etwa den LogIn-Park Elsdorf.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft von Ihren aktuell 115 und vielleicht bald noch sehr viel mehr Aktionären?

Krüger: Vor allem Aktivität. Neue Aktionäre sind schön, aktive sind besser. Wer Ideen einbringt und bei

Projekten mitmacht, stärkt das gesamte Netzwerk.

Birkel: Genau. Mitgliedsbeiträge allein reichen nicht. Wir brauchen Aktionäre, die sich einbringen, sonst verschenken wir Potenzial. Die Süderelbe AG ist das Instrument, mit einer gemeinsamen Stimme gehört zu werden.

Zum Schluss der Blick nach vorn: Welche Herausforderungen stehen an?

Krüger: Wir sprechen oft von den „5 D“: Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demografie, Disruption und Diversifizierung. Unsere Region steht wirtschaftlich gut da, mit überdurchschnittlichem Wachstum bei

BIP und Beschäftigung. Aber wir haben Nachholbedarf bei der Innovationsfähigkeit – zum Beispiel bei F&E-Investitionen. Deshalb haben wir die „Zukunftsregion Süderelbe“ gestartet, mit drei großen Leitprojekten, je einem pro Landkreis, gemeinsam mit Wirtschaft und Hochschulen. Damit wollen wir gezielt Innovationskraft aufbauen.

Birkel: Die Herausforderungen gehen uns nicht aus – geopolitisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich. Umso wichtiger ist es, dass wir mit einer starken Stimme sprechen.

Vielen Dank für das Gespräch – und auf die nächsten 20 Jahre.



Jetzt beraten lassen, wie du mit Fonds in mehr Nachhaltigkeit investieren kannst – schon ab 25 €.



Mehr auf haspa.de/fonds und in jeder Filiale.

Auch in deiner Nähe: Diese findest du auf haspa.de/filialfinder

Meine Bank heißt Haspa.

Haspa
Hamburger Sparkasse

Meinung

Mehr Süderelbe AG wagen!

In 20 Jahren hat die Süderelbe AG mehr als einmal bewiesen, dass die Region stark von ihr profitiert. Doch nach wie vor bläst ihr bei ihrer Arbeit der Wind oft ins Gesicht. Wieso ist das so? **VON WOLFGANG BECKER**

Wir schreiben das Jahr 2000. Die Einführung des Euro ist in vollem Gange und das heikle Millennium-Datum zumindest aus Sicht der IT-Verantwortlichen in den Unternehmen schadlos überstanden, ohne dass es zu dem befürchteten Blackout gekommen ist. Ein neues Jahrtausend hat begonnen. Höchste Zeit, sich Gedanken über die Zukunft Deutschlands insbesondere aus wirtschaftlicher Sicht zu machen. Und höchste Zeit, die Weichen für den Süden Hamburgs zu stellen, denn längst hat auch der Letzte verstanden, dass das prosperierende Industriezeitalter Geschichte ist. In dieser Gemengelage entsteht eine Idee, die gleichermaßen für Beifall und Unruhe sorgt: die Gründung einer länderübergreifenden Wachstumsinitiative, die sowohl im Süden Hamburgs als auch im Norden Niedersachsens, konkret: in den angrenzenden Landkreisen Harburg, Stade und Lüneburg aktiv wird. Das Ziel: konstruktive Kooperation statt Konkurrenz, regionales Handeln statt Kirchturmdenken. Fünf Jahre später wurde mit der Gründung der Süderelbe AG aus der Idee eine Institution.

Gründung sorgte auch für Unruhe

Während sich die Landkreisverwaltungen, die Sparkassen und einige Unternehmen nicht lange bitten ließen und den Gedanken an Public Private Partnership mit der Zeichnung von Aktien honorierten, sorgte der Gründungsakt vor allem bei denen für Unruhe, die das Thema Wirtschaftsförderung für sich reklamieren. Das waren die örtlichen Wirtschaftsförderer, die Kammern und die großen Player in Hamburg, die sehr genau beobachteten, was da im Süden passierte. Sowohl in der Wirtschaftsbehörde als auch in der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (heute Hamburg Invest) waren die ungewöhnlichen Aktivitäten von Interesse und führten am Ende dazu, dass auch Hamburg zum Aktionär wurde – frei nach dem Motto: Wer mitmacht, hat Einfluss. Die Frage nach der Daseinsberechtigung einer neuen Wachstumsinitiative trieb besonders die örtlichen Wirtschaftsförderer im niedersächsischen Teil um, denn sie mutmaßten zum einen, hier wolle jemand in ihrem Teich fischen. Außerdem hatte

die AG-Gründung Züge eines Affronts, denn wenn es so eine Gesellschaft brauchte, dann habe man wohl seinen Job nicht richtig gemacht. Ein Dilemma – die Süderelbe AG war gefordert, sich ein eigenes Aufgabenfeld zu erarbeiten, ohne den Nachbarn wehzutun. So durfte sie beispielsweise keine Gewerbegebiete entwickeln. Dass es in Wahrheit um ein höheres Ziel, nämlich die Zusammenarbeit als Region in zwei Bundesländern, ging, musste beharrlich kommuniziert und umgesetzt werden.

Bis heute verstehen sich die Wirtschaftsförderungen als Werber und Kämpfer für ihre kommunalen Dienstherren. Das gilt für die WLH im Landkreis Harburg ebenso wie für die WLG Wirtschaftsförderung Lüneburg und – Achtung – die sehr differenzierte Förderkulisse im Landkreis Stade mit den separaten Wirtschaftsförderungen in Buxtehude, in der Stadt Stade und im Landkreis Stade. Drei institutionelle Akteure allein in einem Landkreis, die vor Ort Jobs schaffen und Unternehmen ansiedeln wollen – natürlich auch mit dem erklärten Ziel, die Gewerbesteuererinnahmen und das Einkommensteueraufkommen zu erhöhen. Dazu die Nachbarkreise und das übermächtige Hamburg sowie die (Industrie- und) Handelskammern, riesige Fische im regionalen Teich der Wirtschaft.

Strukturen als Hindernis

Die föderalen und kommunalen Strukturen stehen dem Konstrukt der Süderelbe AG, nüchtern betrachtet, entgegen. Jeder Wirtschaftsförderer freut sich ein Loch in den Bauch, wenn ihm oder ihr die Ansiedlung eines neuen Unternehmens gelingt. Selbst wenn das aus der Nachbarschaft kommt. Wettbewerb ist ein zutiefst verankerter Antrieb jedes Unternehmens. Und da Wirtschaftsförderungsgesellschaften am langen Ende wie Unternehmen Zahlen auf den Tisch legen müssen, um ihren Nutzwert gegenüber der Politik zu beweisen, schaut man zuerst auf die Erfolge vor Ort. So funktioniert das System. Nennen wir es beim Namen: Das sind die kapitalistischen Grundpfeiler, denen Deutschland seinen Wohlstand verdankt. Die Grundidee der Süderelbe AG – man ist versucht, von einem sozial-



Wolfgang Becker, Gründer von Business & People.
Foto: Lenthe Medien

ZWISCHENRUF

ökonomischen Ansatz zu sprechen – ist eine andere. Hier stehen die Zeichen auf Zusammenarbeit, Kooperation und Kollaboration. Vor allem der SAG-Aufsichtsratsvorsitzende, Christoph Birkel, setzt dieses Prinzip im Technologiepark Tempowerk konsequent um. Warum? Weil er weiß, dass Zusammenarbeit allen und am Ende auch ihm nützt. Und weil er als Inhaber und Geschäftsführer entscheiden kann. Genau das aber kann die Süderelbe AG nur bedingt, weil das im Kern zukunftsfähige Konzept der regionalen Wirtschaftsförderung nicht konsequent zu Ende gedacht worden ist. Sowohl die SAG-Akteure als auch die Wirtschaftsförderer wurden von der Politik in Teilen alleingelassen. Denn die denkt häufig im Sinne von „Was bringt uns das?“ nach wie vor in ihren kommunalen Grenzen – ein Widerspruch.

Ein Job für „Diplomaten“

Vorstandschef Olaf Krüger und seinem Team bleibt viel Diplomatie sowie ein geschicktes Agieren zwischen den genannten Stühlen. Und die Bereitschaft Kompromisse zu schließen, wenn der lange Kampf um eine bessere finanzielle Ausstattung wie im Fall von foodactive zwar erhört wird, aber dem unter dem SAG-Dach über 20 Jahre erfolgreich aufgebauten Food-Cluster mit einer neugegründeten GmbH

ein neues Gesicht gegeben wird. Dass die SAG vor diesem Hintergrund seit 20 Jahren am Markt ist und zahlreiche gemeinsame Projekte umgesetzt hat, spricht für sich und verdient höchsten Respekt.

Man muss auch gönnen können

Die Transformation der vielfältigen Wirtschaftsförderungslandschaft zu einem regionalen Player, der homogen nach außen auftritt, ist ein großes Ziel, aber noch nicht erreicht. Dazu wäre ein klares Bekenntnis aller Beteiligten nötig. Anders ausgedrückt: Das dicke Brett ist noch nicht durchbohrt. Die Notwendigkeit aber bleibt bestehen, denn für sich betrachtet, ist jede Wirtschaftsförderung nur ein kleiner Fisch im nationalen und erst recht im internationalen Geschäft. Und ein Letztes: Wer Wirtschaft fördern will, muss Erfolge gönnen und teilen können. Stellen wir uns vor: BMW will im Landkreis Lüneburg ein neues Werk mit 1000 neuen Jobs bauen. Ist das eine positive Nachricht? Oder weckt sie Neid beim Nachbarn? Ein hypothetisches Beispiel, zugegeben. Aber die Antwort auf die Frage entscheidet über die Kollaborationsfähigkeit und damit über die Zukunft unserer heimischen Wirtschaft und unseres Wohlstandes. Willy Brandt würde sagen: Wir müssen mehr Süderelbe AG wagen!

Viel Licht, aber auch Schatten

Anlässlich ihres Geburtstages beauftragte die Süderelbe AG die Prognos AG mit einer Sonderauswertung ihres renommierten Zukunftsatlas. Der Blick auf die Region zeigt Stärken auf, offenbart aber auch Nachholbedarf.

Wo kann die Süderelbe-Region punkten? Und wo muss sie noch einmal kräftig ins Trainingslager? Die Zahlen von Prognos zeigen: Beim BIP ist im Vergleich zum Bund noch Luft nach oben (108.949 Euro zu 112.550 Euro). Auch Niedersachsen liegt weiter vorn als die Region (109.358).

Schaut man auf die jüngste Entwicklung dieser Kennzahl sieht es hingegen schon sehr viel besser aus: Mit 28,2 Prozent Wachstum schlägt die Region hier nicht nur den Bundesdurchschnitt (18,7 Prozent), sondern auch Hamburg (27,2 Prozent) und Niedersachsen (18,1 Prozent). Doch der Blick in die Zukunft be-

reitet zumindest teilweise Sorgen: So liegt die indexierte Gründungsintensität bei nur 90,3 Punkten. Hamburg trumpft hier mit 140,3 Punkten auf. Und auch die Investitionsquote zeigt, dass die Region dringend handeln muss: Mit 6,2 Prozent liegt der Süderelbe-Raum klar hinter dem Schnitt in Deutschland und Niedersachsen (7,9 bzw. 8,0 Prozent). In Summe sieht Prognos noch eine Reihe weiterer Stärken und Schwächen. Hier ein Auszug.

Stärken:

- Der Arbeitsmarkt ist in der gesamten Region stabil. Das Beschäftigungsniveau steigt kontinuierlich.

- Starker Ausbau der erneuerbaren Energien leistet Beitrag zur Versorgungssicherheit.

- Die Gehälter in der Region sind gut, entsprechend hoch ist die Kaufkraft der Einwohner.

Schwächen:

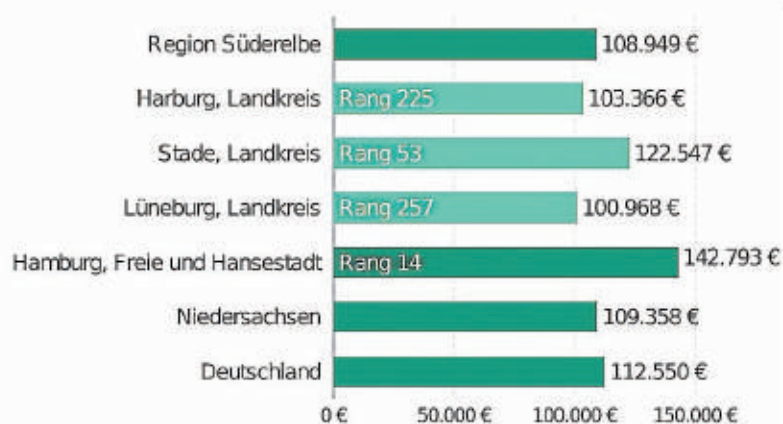
- Der Anteil der Beschäftigten in Zukunftsbranchen ist durchschnittlich, ebenso der Anteil der hochqualifizierten Beschäftigten.

- Erreichbarkeit: Die Region ist in vielen Teilen sehr ländlich geprägt. Ausnahme: Landkreis Harburg.

- Hohe Schuldenlast schränkt kommunale Handlungsfähigkeit deutlich ein.

top ■

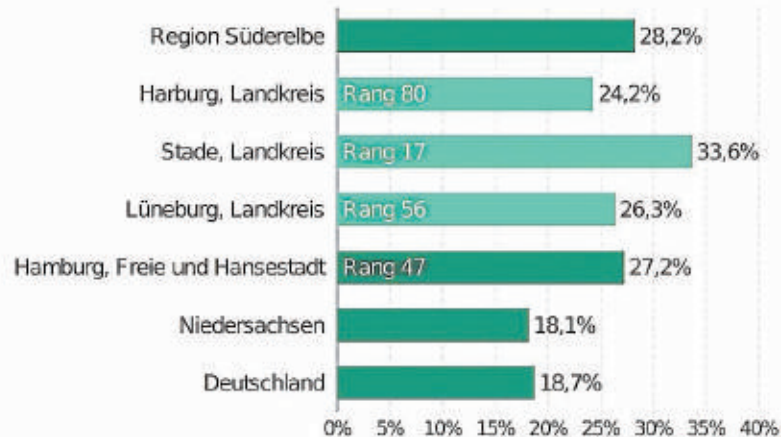
Bruttoinlandsprodukt je SvB
2022 in €



MIN 70.019 → MAX 203.310

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (Datenbasis VGR der Länder)

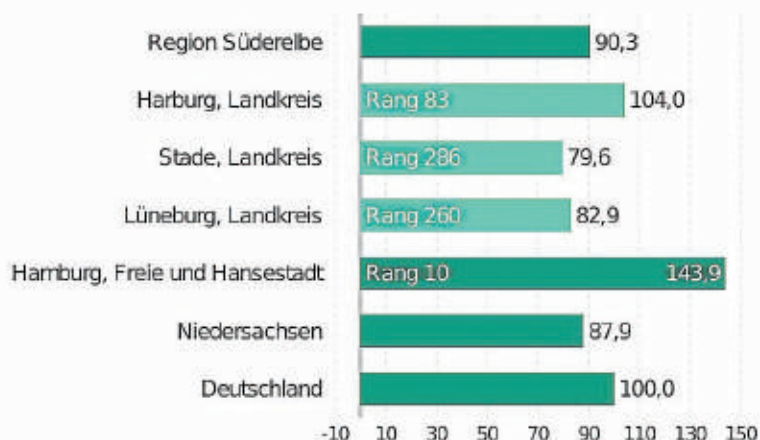
Entwicklung Bruttoinlandsprodukt
2017 - 2022 in %



MIN -16,9 → MAX 106,8

prognos

Gründungsintensität 2020-2023
(Index DE = 100)

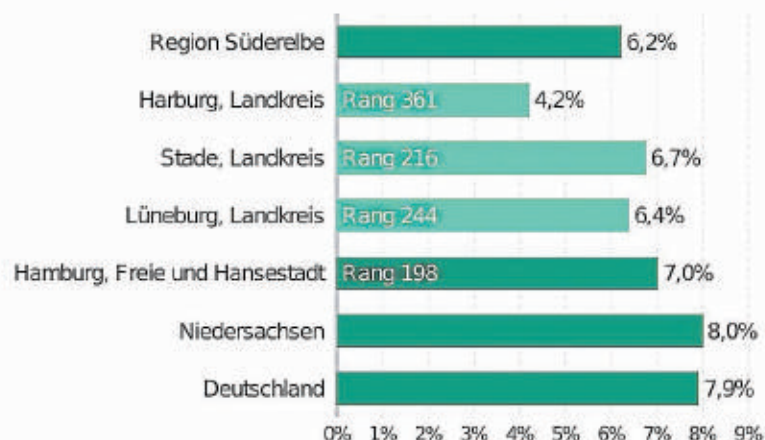


MIN 45,7 → MAX 239,0

Gründungsintensität: Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige (Datenbasis ZEW)

Investitionsquote: Verhältnis von Investitionen der Industrie zur Bruttowertschöpfung (Datenbasis Destatis und VGR der Länder)

Investitionsquote der Industrie Ø
2020 - 2022 in %



MIN 1,6 → MAX 35,9

prognos

Die Chronik der Süderelbe AG

Von der Idee bis zu einem Netzwerk für Kooperation und Standortentwicklung: Die Geschichte der Süderelbe AG ist ein Beispiel dafür, wie aus einer Vision konkrete Erfolge werden. Eine Chronik der vergangenen 20 Jahre. VON TOBIAS PUSCH

Vor 2005

Vorbereitung der Wachstumsinitiative Süderelbe
Analyse regionaler Stärken durch eine Deloitte-Studie
Gründung der Süderelbe AG am 22. Dezember 2004 in der Ritterakademie Lüneburg mit 42 Gründungsaktionären: Hamburg, Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade, Sparkassen und Unternehmen
Ziel: Wirtschafts- und Regionalentwicklung mit den Themen Standortentwicklung und Clustermanagement
Aufsichtsrat: Josef Schlarmann, Vorstand: Jochen Winand

2005

Aufnahme der Geschäftstätigkeit im Januar
Aufbau der Geschäftsstrukturen und erster Projekte
Erster Messeauftritt auf der Expo Real in München

2006

Start des regionalen Clustermanagements für Logistik und Ernährungswirtschaft
Gründung des Beirats der Süderelbe AG
Eröffnung eines Büros in der Hansestadt Lüneburg
Auszeichnung im Rahmen von kommKOOP, einem bundesweiten Wettbewerb zu interkommunaler Kooperation mit dem Prädikat „beispielgebend“ (167 Teilnehmer)

2007

Erste interkommunale Gewerbeflächenprojekte
Erste Evaluierung der Gesellschaft mit positivem Ergebnis

2008

Projektstart „Niedersachsen Aviation“ – Landesinitiative für die Luftfahrtindustrie
Projektstart „Reife Leistung – Süderelbe packt an“, ein Pakt für mehr Beschäftigung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
Erste Kapitalerhöhung um 30.000 Euro und Ausgabe neuer Aktien
Zweite Evaluierung der Gesellschaft mit positivem Ergebnis

2009

Projektstart „stade-project 2021“ –

Standortmanagement zur zielgerichteten und wachstumsorientierten Entwicklung des Industriestandorts Stade

2010

Zweite Kapitalerhöhung um 50.000 Euro und Ausgabe neuer Aktien

2011

Fachveranstaltungen und stärkere Vernetzung von Wirtschaft und Politik
Projektstart „Wirtschaftsdelta 2015“ – Aufbau der Wirtschaftsförderung Deltaland im Heidekreis

2012

Neben dem Hauptsitz in Harburg gibt es mittlerweile drei Projektbüros in Lüneburg, Stade und Bomlitz

2013

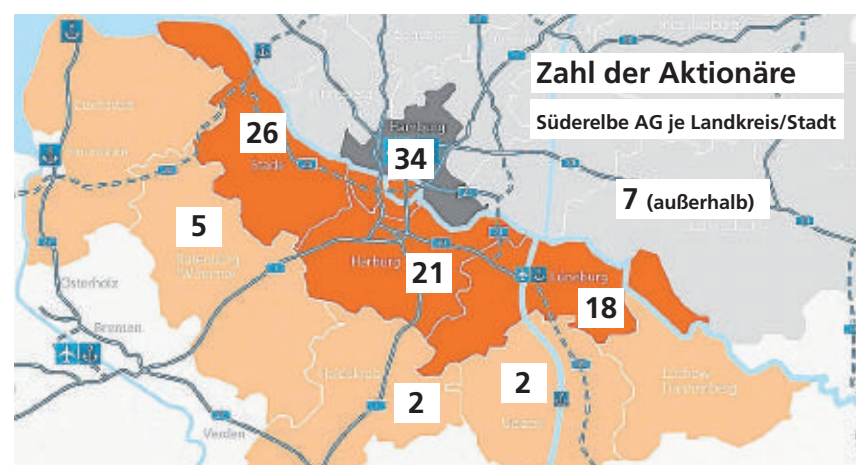
Gründung von foodactive e.V. als Ernährungsnetzwerk mit 13 Unternehmen; später starkes Wachstum
Projektstart Talentschmiede 20 zur Verbesserung der Ausbildungschancen von Schülerinnen und Schülern

2014

Süderelbe AG wird Partner der Logistik-Initiative Hamburg
Masterplan „Smart Region“
Heinz Lüers übernimmt Aufsichtsratsvorsitz von Josef Schlarmann

2015

Olaf Krüger übernimmt den Vorstand der Süderelbe AG von Jochen



Die Süderelbe-Region mit den Landkreisen: Die Zahlen geben die Aktionäre in dem Gebiet an. Grafik: Süderelbe AG



Es war einmal ... Foto von der Gründungsveranstaltung der Süderelbe AG 2004 in der Lüneburger Ritterakademie. Foto: Süderelbe AG

Winand; Zukunftspreis Logistik wird ins Leben gerufen

2016

Strategische Neuausrichtung und Gewinnung neuer Projekte

2017

Start der Fachkräfte-Initiative YoJo (später #besserhier) zur Stärkung der Standortattraktivität
Erfolgreiche Vermarktung des 1. Bauabschnitts des LogIn Parks Elsdorf
Christoph Birkel löst Heinz Lüers als Aufsichtsratsvorsitzenden ab
Weiterer Hauptaktionär: IHK Lüneburg-Wolfsburg

2018

Erstmals Parlamentarischer Abend „Elbe trifft Leine“ in Hannover

2019

Start der Reihe „Tag der Bauwirtschaft“

2020

15-jähriges Bestehen der Süderelbe

AG (pandemiebedingt nur digital)
Einführung des „Coronomics-Talks“
Übernahme der Geschäftsstelle des BANEW e.V.
Erstmals virtuelle Hauptversammlung

2021

Projektstart „RealLabHH“ mit On-Demand-Shuttle-Verkehr in der Winsener Elbmarsch
Teilnahme am ITS-Weltkongress in Hamburg (World Congress on Intelligent Transport Systems)
Projektstart „Reallabor Betriebliches Mobilitätsmanagement“

2022

Reallabor Hamburg/Elbmobil erreicht 1. Platz beim „Innovationspreis Reallabore 2022“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz in der Kategorie „Rückblicke“ für abgeschlossene Projekte
Start der Cradle-to-Cradle-Modellregion
Anerkennung als Zukunftsregion Süderelbe
Start der Mini-Podcast-Serie „Zu Gast bei Süderhelden“ im Rahmen des B&P-Formats „BusinessTalk“
OpenLab Mobile rollt auf die Straße

2023

10 Jahre foodactive e.V.
Erfolgreiche Vermarktung des 2. und 3. Bauabschnitts des LogIn Parks Elsdorf

2024

Gründung Foodcluster Hamburg

2025

Gründung der Mobilitätsallianz Süderelbe; 5. Parlamentarischer Abend „Elbe trifft Leine“ in Hannover; 20-jähriges Bestehen wird mit 200 Gästen im Speicher am Kaufhauskanal gefeiert. Die Bilanz: 61 Projekte, 25,8 Millionen Euro Fördermittel, 202 Veranstaltungen

Das ist das Team Süderelbe AG

Die Region ist das Spielfeld, die Mitarbeiter sind die Mannschaft. Hier die Aufstellung der Süderelbe AG – gemäß einer augenzwinkernden Analyse von Vorstand Dr. Olaf Krüger. Mit ihm auf dem Platz stehen Isolde Bauer (Finanzen/Personal), Dr. Jürgen Glaser (Prokurist), Marc Görlich (Innovation und Technik OpenLab Mobile), Alexandra Mahlberg (Fachkräfte-Marketing), Celina Carolin Pflanz (Kommunikation/ Marketing), Tim Richert beziehungsweise Caroline Gérard (Zukunftsregion Süderelbe), Gaby Schmidt (Empfang), Oliver Stiewe (OpenLab Mobile), Freda Sudhoff (Zukunftsregion Süderelbe) und Fiona Warrings (Kommunikation und Marketing Fachkräfte).



STURM
Celina Carolin Pflanz



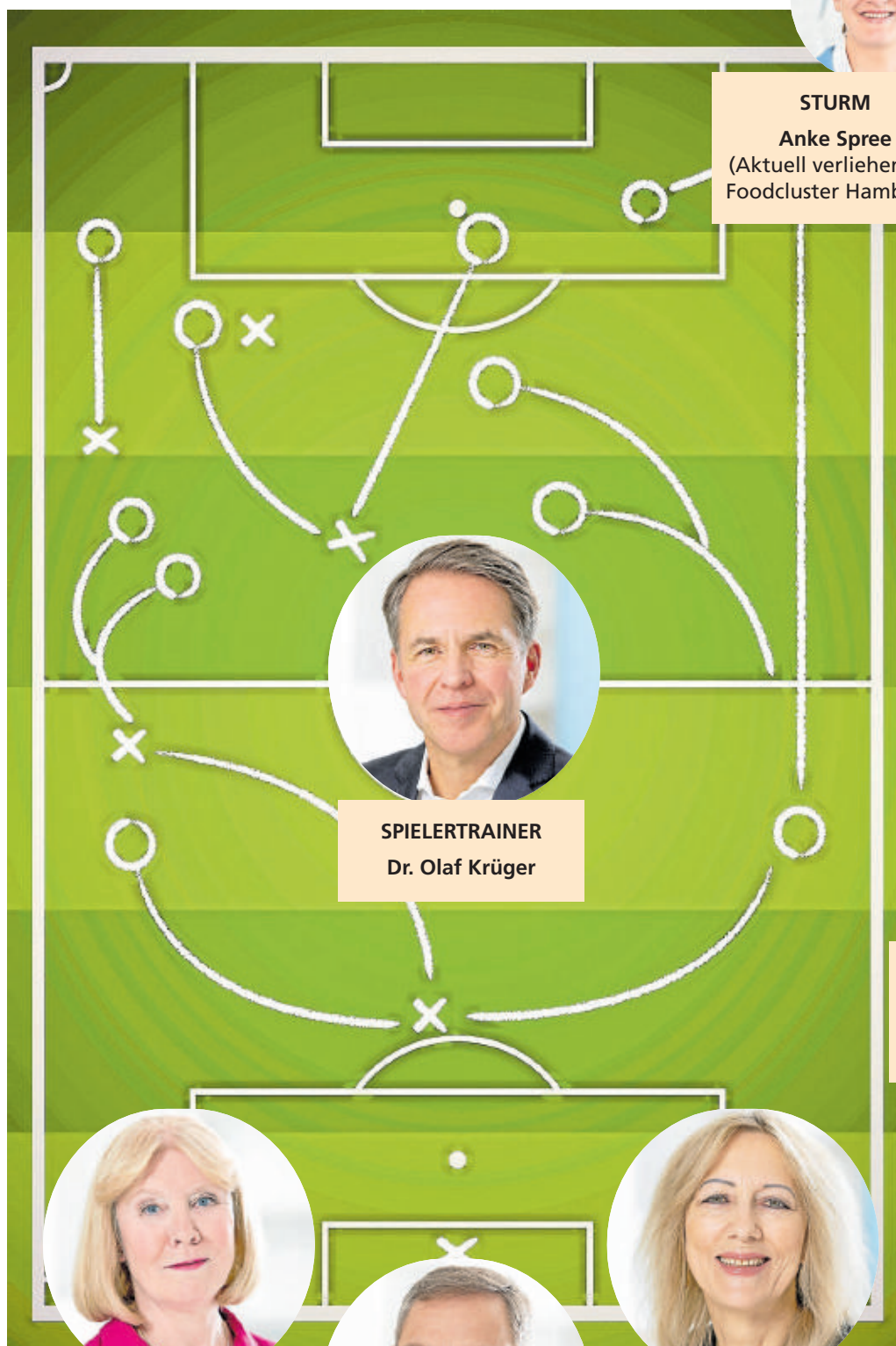
MITTELFELD
Oliver Stiewe



MITTELFELD
Freda Sudhoff



ABWEHR
Fiona Warrings



SPIELERTRAINER
Dr. Olaf Krüger



STURM
Anke Spree
(Aktuell verliehen ans
Foodcluster Hamburg)



STURM
Dr. Annika Schröder
(Aktuell verliehen ans
Foodcluster Hamburg)



MITTELFELD
Marc Görlich



MITTELFELD Tim Richert
(Wechselt den Verein,
Neuzugang Caroline Gérard aus
Frankreich bereits verpflichtet)



ABWEHR
Gaby Schmidt



ABWEHR
Isolde Bauer



ABWEHR
Alexandra Mahlberg



TOR
Dr. Jürgen Glaser



#Logistik

#Ernährung

Wo drückt bei Unternehmen in der Region der Schuh? Was braucht es, um die Wirtschaft zukunftssicher aufzustellen? Die Süderelbe AG hat in den 20 Jahren ihres Bestehens eine Reihe von Projekten und Aktionen umgesetzt, die genau diese Punkte aufgreifen, Lösungswege zeigen und praktische Hilfe anbieten. Einen Überblick über die wichtigsten Initiativen finden Sie auf den folgenden Seiten.

#Zukunftsregion

INHALT:

Digitale Fertigung & Innovation	Seite 11
Ernährung	Seite 11
Fachkräfte-Marketing	Seite 12
Gründung	Seite 13
Immobilien-Services	Seite 13
Logistik	Seite 14
Zukunftsregion	Seite 14
Mobilität	Seite 15
Nachhaltigkeit	Seite 15
Regionale Vernetzung	Seite 15

#Mobilität

Die Schwerpunkte

Zehn Projekte der Süderelbe AG

In einer Welt, die sich permanent wandelt, muss auch die Wirtschaft dazu bereit sein, sich ständig an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Die Süderelbe AG zeigt mit ihren Projekten, wie dies gelingen kann. VON TOBIAS PUSCH

#Digitale Fertigung & Innovation

Die industrielle Produktion steht weltweit vor einem tiefgreifenden Wandel. Digitalisierung, Automatisierung und datengetriebene Verfahren verändern nicht nur die Art, wie Produkte entstehen, sondern auch, wie Wertschöpfungsketten organisiert sind. Für eine Region wie die Süderelbe, die auf eine vielfältige industrielle Basis mit starkem Mittelstand und international tätigen Unternehmen bauen kann, ist die digitale Fertigung ein Schlüsselthema. Hier entscheidet sich, ob die Betriebe im globalen Wettbewerb mithalten können – oder den Anschluss verlieren. Die Süderelbe AG hat diese Entwicklung früh erkannt und Innovation als Querschnittsaufgabe definiert. Schon seit ihrer Gründung verfolgt sie das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu sichern und zu stärken, indem sie Unternehmen bei Zukunftstechnologien unterstützt. Digitale Fertigung, also der Einsatz von Software, Sensorik, Robotik und KI in der Produktion, ist dabei ein zentrales Feld. Ein wichtiger Hebel ist die Vernetzung. Kleine und mittlere Unternehmen stehen häufig vor der Herausforderung, dass ihnen die Ressourcen fehlen, um selbst eigene Innovationsabteilungen aufzubauen oder neue Technologien im großen Stil zu erproben.

3D-Druck aus dem Lastwagen

Die Süderelbe AG schafft dafür Plattformen, auf denen Betriebe Zugang zu Wissen, Partnern und Pilotprojekten erhalten. Damit wirkt sie wie ein Beschleuniger: Was einzeln kaum möglich wäre, kann im Verbund gelingen. Mit dem in einem Lkw installierten OpenLab Mobile wurde zudem ein praxisnahes Inst-

rument geschaffen, um digitale Fertigung erlebbar zu machen. Diese Produktionswerkstatt auf Rädern bringt 3D-Druck-Anwendungen, Laserschneiden oder digitales Fräsen direkt in die Betriebe. Die Idee dahinter ist so einfach, wie wirkungsvoll: Statt dass Unternehmen große Investitionen tätigen müssen, können sie sich zunächst informieren, ausprobieren und eigene Anwendungsfelder identifizieren. Gerade für mittelständische Firmen senkt dieses Angebot die Schwelle, sich mit Zukunftstechnologien auseinanderzusetzen. Partner des Projekts sind das New Production Institute der Helmut-Schmidt-Universität und der Fab City Hamburg.

Eine Chance, gerade auch für junge Unternehmen

Durch 3D-Druck eröffnen sich völlig neue Möglichkeiten: Bauteile können schneller, individueller und mit weniger Materialeinsatz hergestellt werden. Für Zulieferer in Branchen wie Luftfahrt oder Maschinenbau ist das ein entscheidender Vorteil. Gleichzeitig entstehen Chancen für junge Unternehmen, die innovative Lösungen entwickeln. Die Digitalisierung verändert nicht nur die Produktion, sondern auch die gesamte Wertschöpfungskette. Daten werden zum zentralen Rohstoff. Sie ermöglichen, Produktionsprozesse in Echtzeit zu steuern, Ausfälle vorherzusagen und Ressourcen effizienter einzusetzen. Digitale Fertigungstechnologien können dabei helfen, dass wieder direkt vor Ort produziert werden kann. Für die Region Süderelbe bedeutet das: Wer frühzeitig Kompetenzen aufbaut, verschafft sich einen Vorsprung.

Verknüpfung zum Umweltschutz

Die Süderelbe AG positioniert sich hier als Impulsgeberin, indem sie Veranstaltungen, Netzwerke und Projekte initiiert und vielleicht wird zukünftig auch wieder vermehrt lokal in der Metropolregion Hamburg produziert. Die Möglichkeit, Transporte zu reduzieren, zeigt, dass auch die ökologische Dimension eng mit der digitalen Fertigung verknüpft ist. Res-



Senatorin Dr. Melanie Leonhard beim Besuch des OpenLab Mobile im Oktober 2024. Foto: Lenthe Medien

sourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft und CO2-Reduktion lassen sich nur mit modernen Technologien erreichen. Produktionsdaten zeigen, wo Energie eingespart oder Materialabfälle reduziert werden können. Damit verbindet die Süderelbe AG zwei zentrale Anliegen der Gegenwart: Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit.

Am Ende ist Innovation kein abstraktes Schlagwort, sondern ein ganz praktischer Prozess: aus Ideen Produkte machen, aus Herausforderungen Chancen formen. Die Süderelbe AG versteht sich dabei als Ermöglicherin – und als Partnerin für all jene, die den Weg in die digitale Zukunft gehen wollen.

#Ernährung

Die Ernährungswirtschaft gehört zu den traditionsreichsten und zugleich dynamischsten Branchen im Süden der Metropolregion Hamburg. Sie ist nicht nur ein wichtiger Arbeitgeber, sondern auch ein Motor für Innovation und regionale Identität. Gerade in einer Zeit, in der Nachhaltigkeit, Lieferkettenstabilität und gesunde Ernährung immer wichtiger werden, ist der Stellenwert der Branche

Schönecke
– seit 1914 –

Ihr Experte

FÜR FLEISCH, GEFLÜGEL & EIER AUS DER REGION.

Seit 4. Generationen stehen wir für

- hohe Tierwohlstandards
- beste Fleischqualität
- nachhaltige Erzeugung
- kurze Wege

Danke für Ihr Vertrauen.

www.schoenecke.de



Die Schwerpunkte

kaum zu überschätzen.

Die Ernährungswirtschaft besitzt eine strategische Bedeutung für die Region. Bereits kurz nach Gründung der Süderelbe AG wurde das Thema aufgegriffen, zunächst in kleinen Projekten, die jedoch schnell Dynamik entwickelten. Die wachsende Zahl an Unternehmen, die sich im Lebensmittelbereich engagieren – von Produzenten über Logistik bis hin zu Dienstleistern – machte deutlich: Hier besteht ein enormes Potenzial für Zusammenarbeit, Innovation und Standortentwicklung.

Von 13 auf 160 Mitglieder

Ein Meilenstein war die Gründung des Netzwerks foodactive e.V. im Jahr 2013. Aus einer Initiative der Süderelbe AG heraus entstand unter der Leitung von Dr. Annika Schröder ein Verein, der der Branche eine stabile organisatorische Basis gab. Was mit nur 13 Gründungsmitgliedern begann, hat sich zu einem Netzwerk mit heute knapp 160 Mitgliedsunternehmen entwickelt und bildet damit das mitgliederstärkste Netzwerk der Ernährungswirtschaft in Deutschland. Diese Entwicklung ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie aus einer Idee, gezielt unterstützt durch die Süderelbe AG, ein langfristiges Cluster entsteht.

Die Erfolgsgeschichte von foodactive zeigt auch, wie wichtig engagierte Personen und schlanke Strukturen sein können. Mit nur sehr wenigen hauptamtlichen Kräften – lange Zeit kaum mehr als zwei Vollzeitstellen – wurde eine bemerkenswerte Breitenwirkung erzielt. Entscheidend war dabei die Mischung aus familiärer Atmosphäre, klarem Branchenfokus und konkreten Angeboten. Die Unternehmen fanden im Netzwerk nicht nur eine Plattform zum Austausch, sondern auch sehr handfeste Unterstützung: Workshops, Arbeitskreise, Veranstaltungen und Beratungen zu Themen wie Lebensmit-

telsicherheit, Logistik oder Marketing.

Die Rolle des „Enablers“

Die Süderelbe AG hat dabei stets eine Rolle als „Enabler“ (dt. Ermöglicher) übernommen: Sie schuf den organisatorischen und finanziellen Rahmen, brachte Partner zusammen und half, Fördermittel einzuwerben. So konnten Projekte umgesetzt werden, die einzelne Unternehmen nicht hätten stemmen können. Für die Region heißt das: Ein verstreuter Branchenweig entwickelte sich zu einem Cluster, das heute weit über die Süderelbe hinausstrahlt.

Ein zweiter entscheidender Schritt erfolgte 2024, als das Food Cluster Hamburg offiziell gegründet wurde, dessen Trägerverein der foodactive e.V. ist. Über viele Jahre hinweg hatte die Region den Aufbau vorangetrieben, die Grundlagen geschaffen und das Vertrauen der Unternehmen gewonnen. Mit der neuen Struktur erhielt die Ernährungswirtschaft eine noch größere Sichtbarkeit und eine stabile Einbindung in die überregionale Clusterpolitik. Für die Süderelbe-Region bedeutet das: Sie bleibt die Keimzelle des Clusters und ist fest im neuen Gefüge verankert. Und ganz nebenbei ist das Food Cluster auch das erste der acht Hamburger Cluster, das südlich der Elbe angesiedelt ist.

Bodenständigkeit trifft Zukunft

Für die Region Süderelbe ist die Ernährungswirtschaft längst mehr als nur ein wirtschaftlicher Faktor. Sie schafft Arbeitsplätze, sichert Wertschöpfung und ist ein Identifikationspunkt für viele Menschen. Zudem verbindet sie Bodenständigkeit mit Zukunftsthemen: Digitalisierung, Nachhaltigkeit, neue Konsumtrends. Gerade diese Mischung macht die Branche zu einem idealen Feld für Innovationen, die auch international Aufmerksamkeit finden.

Die Süderelbe AG hat maßgeblich dazu beigetragen, diese Entwicklung zu ermöglichen. Von der ersten Idee über die Vereinsgründung bis hin zur Integration in die Hamburger Clusterlandschaft – immer wieder war sie Impulsgeberin, Moderatorin und Begleiterin. Die Botschaft ist klar: Wer die Ernährungswirtschaft stärkt, stärkt die Region. Und wer die Region stärken will, kommt am Thema Ernährung nicht vorbei.

#Fachkräfte-Marketing

Der Fachkräftemangel ist längst zu einer der größten Herausforderungen für die deutsche Wirtschaft geworden – und die Süderelbe-Region bildet da keine Ausnahme. Besonders mittelständische Unternehmen, die hier das Rückgrat der Wirtschaft bilden, spüren den Druck, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und langfristig zu halten. Für viele Betriebe ist der Zugang zu Fachkräften inzwischen ein entscheidender Standort- und Wettbewerbsfaktor. Die Süderelbe AG hat das Thema systematisch zu einem ihrer Schwerpunkte ausgebaut. Während sich klassische Wirtschaftsförderung lange Zeit vor allem auf Flächen, Infrastruktur und Ansiedlungen konzentrierte, ist heute klar: Ohne Menschen, die Maschinen bedienen, Produkte entwickeln und Dienstleistungen erbringen, nützt das beste Gewerbeflächenangebot nichts. Damit erweitert sich die Rolle der Wirtschaftsförderung – sie muss Unternehmen auch im Wettbewerb um Köpfe unterstützen.

Ein zentrales Instrument ist dabei die Initiative #besserhier, die von der Süderelbe AG gemeinsam mit drei Landkreisen entwickelt wurde. Ziel ist es, die Stärken der Region sichtbar zu machen und als Arbeitgebermarke nach außen zu tragen. Denn die Erfahrung zeigt: Fachkräfte entscheiden sich nicht allein für ein Unternehmen, sondern auch für den Lebensort. Hier kann die Region punkten – mit einer hohen Lebensqualität, kurzen Wegen in die Metropole Hamburg und einem breiten Spektrum an Freizeit- und Bildungsangeboten.

Eine Region zum Arbeiten – aber auch zum Leben

#besserhier setzt genau an diesem Punkt an: Das Projektteam zeigt, dass man in der Region nicht nur arbeiten, sondern auch gut leben kann. Über Social-Media-Kampagnen und gezielte Ansprache wird



Dr. Annika Schröder leitet seit Anfang den foodactive e.V..

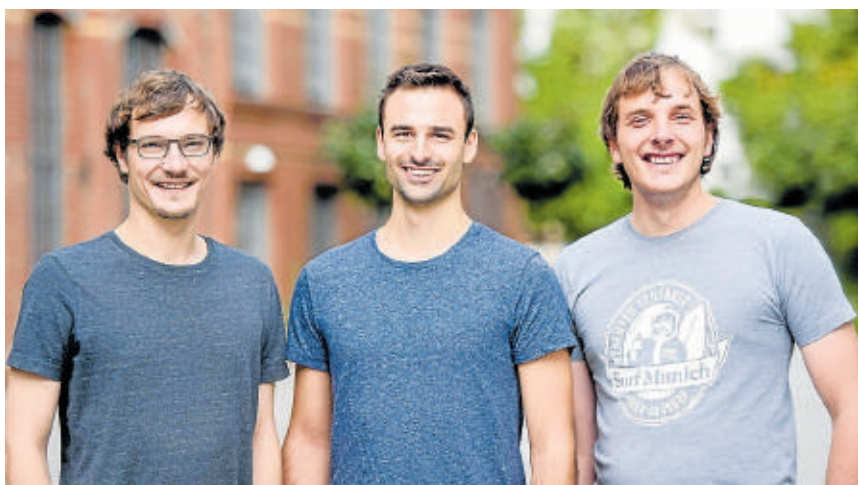
Fachkräften zum Beispiel vermittelt, warum sich ein Wechsel lohnt. Gleichzeitig unterstützt das Team Unternehmen dabei, ihre Arbeitgeberattraktivität zu steigern. Sie stellt Materialien, Beratung und Netzwerke zur Verfügung, um Personalgewinnung professioneller und gemeinschaftlicher, über Landkreisgrenzen hinweg, zu gestalten. Die Arbeit zahlt sich aus: In den letzten Jahren konnte die Initiative überregional Aufmerksamkeit erlangen und die Region im Wettbewerb um Fachkräfte stärker positionieren. Entscheidend ist dabei, dass nicht jedes Unternehmen für sich allein kämpft, sondern dass ein gemeinsames Bild entsteht. Gerade kleinere Betriebe, die auf dem Arbeitsmarkt oft wenig Sichtbarkeit haben, profitieren von der regionalen Bündelung.

Pain Point: Arbeitsweg

Beim Fachkräfte-Marketing geht es immer um konkrete Maßnahmen mit unmittelbarem Nutzen. Dazu gehören Webseiten-Checks für Unternehmen ebenso wie Unterstützung bei der Stellenausschreibung oder Blockbeiträge, die die Attraktivität als Arbeitgeber sichtbar machen, um die gesuchten Arbeitskräfte in die Region zu bringen. Ebenso spielt das Thema betriebliche Mobilität eine Rolle: Wer keinen Führerschein hat oder auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen ist, muss den Arbeitsplatz überhaupt erreichen können. Fachkräftesicherung bedeutet daher auch, über Infrastruktur und Erreichbarkeit nachzudenken und Lösungen anzubieten.

Robotik und KI mitdenken

Für die Zukunft bleibt die Aufgabe groß: Die demografische Entwicklung, veränderte Lebensentwürfe



Erfolgreiche Gründung aus dem Süden: Vilisto bietet digitales Wärmemanagement für Nicht-Wohngebäude. Hier die Gründer Christian Brase (von links), Christoph Berger und Lasse Stehnen. Foto: Anne Gaertner

Die Schwerpunkte

und der Wettbewerb um einfache Arbeitskräfte wie um Talente werden den Druck weiter erhöhen. Doch mit einer klaren Strategie, regionaler Zusammenarbeit und der Bereitschaft, neue Wege zu gehen, kann die Region Süderelbe ihre Stärken ausspielen – und zeigen, dass sie nicht nur ein guter Wirtschaftsstandort, sondern auch ein attraktiver Lebens- und Arbeitsort ist.

Angesichts der rasanten technologischen Entwicklung gilt es bei der Lösung der Fachkräfteprobleme dem Themenfeld Robotik und KI in Zukunft vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist zu erwarten, dass durch diese Technologien eine signifikante Entlastung des Personals herbeigeführt wird, auch wenn Robotik und KI alleine den Mangel an Fachkräften nicht lösen können.

#Gründung

Gründungen gelten als Motor für Innovation und wirtschaftliche Dynamik. Sie bringen frische Ideen in etablierte Strukturen, schaffen Arbeitsplätze und sorgen dafür, dass Regionen zukunftsfähig bleiben. Auch in der Süderelbe-Region ist das Thema von hoher Bedeutung – allerdings mit besonderen Herausforderungen. Ein wesentlicher Baustein ist das Business Angel Netzwerk Elbe-Weser (BANEW), das seit einigen Jahren von der Süderelbe AG getragen wird. Es bringt junge Unternehmen mit potenziellen Investoren zusammen und soll die Finanzierung in einer frühen Phase erleichtern. Die Idee ist naheliegend: Viele Start-ups scheitern nicht an der Qualität ihrer Ideen, sondern am fehlenden Kapi-



Ein Beispiel für die Arbeitsweise der Immobilien-Services ist der LogIn-Park in Elsdorf.

tal, um den Markteintritt zu schaffen.

Wo sind die Business Angels?

Die Bilanz des Netzwerks zeigt Licht und Schatten. Einerseits gab es in den vergangenen Jahren zahlreiche Bewerbungen – teils sogar mehr als 70 pro Jahr. Viele davon stammten direkt aus der Region, was die vorhandene Gründungsenergie unterstreicht. Andererseits ist die Zahl der aktiven Business Angels überschaubar geblieben. Für ein kleines Netzwerk wie BANEW ist das eine große Herausforderung. Es braucht mehr Investorinnen und Investoren, die bereit sind, nicht nur Kapital, sondern auch Know-how einzubringen.

Hinzu kommt, dass sich das Umfeld verändert hat: Professionelle Strukturen wie Family Offices oder spezialisierte Fonds gewinnen an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob klassische Business-Angel-Vereine noch der richtige Ansatz sind. Die Süderelbe AG diskutiert daher, wie eine Neuausrichtung aussehen könnte.

Kapital ist entscheidend

Die Erfahrung zeigt: Kapital ist ein entscheidender Faktor, aber nicht der einzige. Für Gründerinnen und Gründer zählt ebenso der Zugang zu Netzwerken, Beratung und Märkten. Genau hier setzt die Süderelbe AG an. Sie versteht sich als Plattform, die Kontakte herstellt, Informationen bündelt und Gründerinnen und Gründer mit relevanten Partnern zusammenbringt. Ob über Hochschulen, Brancheninitiativen oder Kooperationen mit etablierten Unternehmen – das Ziel ist es, ein Ökosystem aufzubauen, in dem neue Ideen gedeihen können.

Trotz aller Herausforderungen gibt es positive Entwicklungen: Die Technische Universität Hamburg (TUHH) hat eine wachsende Gründungskultur etabliert und konnte in den vergangenen Jahren eine beachtliche Zahl an Start-ups ausgrün-

den. Auch aus anderen Hochschulen der Region wie der Leuphana Universität Lüneburg kommen innovative Gründer. Hier zeigt sich, dass die Grundlagen vorhanden sind – sie müssen jedoch stärker sichtbar gemacht und gezielt unterstützt werden.

#Immobilien-Services

Immobilien sind ein entscheidender Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region. Sie bestimmen, ob Unternehmen geeigneten Gewerberaum finden, ob Menschen Wohnraum vor Ort haben und wie attraktiv eine Stadt oder Gemeinde für Investoren wirkt. In der Süderelbe-Region spielt die Be-

reitstellung und Vermarktung von Gewerbeflächen eine besondere Rolle – nicht zuletzt, weil Hamburg selbst unter Flächenknappheit leidet.

Die Süderelbe AG hat das Ziel, den Standort für Investoren attraktiv zu machen und Ansiedlungen zu erleichtern, zum Beispiel durch die Suche und Vermittlung geeigneter Standorte, aber auch durch Vermittlung und Verkauf von Industrie-, Gewerbe-, und Logistikflächen sowie durch die Beratung von Kommunen und Developern bei der Entwicklung und Baureifmachung von Grundstücksflächen.

Fläche will vermarktet werden

Ein Beispiel für die Arbeitsweise der Immobilien-Services ist der LogIn-Park in Elsdorf, wo die Süderelbe AG im Auftrag der Niedersächsischen Landesgesellschaft (NLG) zwei Bauabschnitte mit einer Größe von fast 60 Hektar vermarktet hat. Dabei ging es um größere Flächenzuschnitte, die für internationale Unternehmen interessant sind. Ansiedlungen wie IKEA oder die Firma Noerpel SE zeigen, welches Potenzial die Region hat. Auch Investoren wie BauKaLog – ein Joint-Venture der Firmen Bauwo und KanadaBau – konnten hier gewonnen werden. Solche Projekte verdeutlichen, wie wichtig eine professionelle Vermarktung überregionaler Flächen ist.

Mehr als nur Vermittlung

Der Immobilien-Service umfasst aber mehr als nur die Vermittlung einzelner Areale. Die Süderelbe AG versteht sich als Ansprechpartner

d+p ■ **dänekamp und partner**

BERATENDE INGENIEURE VBI

Verkehrsanlagen · Freianlagen · Infrastrukturplanung
Wasserwirtschaft · Ingenieurbauwerke
Kanalkataster und Kanalsanierung



Halstenbek · Ludwigslust · Radeberg
Heikendorf · Lüneburg · Mölln



**FACHKRÄFTE
ANZIEHEN
LEICHT
GEMACHT!**



#besserhier

Die Initiative #besserhier wurde von der Süderelbe AG gemeinsam mit drei Landkreisen entwickelt.

Die Schwerpunkte

für Unternehmen, die Standorte suchen oder expandieren wollen. Sie agiert als neutrale Schnittstelle zwischen den Interessen von Kommunen, Investoren und Unternehmen. Diese Rolle ist nicht immer einfach, da jede Kommune eigene Ziele verfolgt – etwa Gewerbesteuererinnahmen oder Arbeitsplätze vor Ort. Für Unternehmen hingegen ist es oft entscheidend, einen zentralen Ansprechpartner zu haben, der den Überblick über verfügbare Flächen bietet und Kontakte vermittelt.

Gerade bei größeren Projekten stößt die klassische kommunale Wirtschaftsförderung an Grenzen. Unternehmen suchen häufig mehrere Hektar Fläche, die kleinere Städte allein nicht bieten können. Hier setzt die Süderelbe AG an: Sie kann Anfragen bündeln, neutral bewerten und überregional koordinieren. Das macht sie zu einem wichtigen Partner, wenn es darum geht, die Region im Wettbewerb mit anderen Standorten zu positionieren.

Gleichzeitig ist die Nachfrage nach Flächen in der Süderelbe-Region hoch – nicht zuletzt, weil Hamburg aufgrund von Altlasten, Vorbelastungen oder schlicht fehlendem Platz kaum noch große Areale bereitstellen kann. Unternehmen, die expandieren möchten, weichen daher zunehmend ins Umland aus. Für die Süderelbe-Region ist das eine Chance, zusätzliche Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu generieren.

Gewerbeflächenentwicklung ist und bleibt sensibles Thema

Allerdings ist auch klar: Gewerbeflächenentwicklung ist ein sensibles Thema. Ansiedlungen im Bereich Logistik oder Industrie bringen wirtschaftliche Vorteile, stoßen aber oft auch auf Skepsis in der Bevölkerung. Belastungen durch Verkehr und Flächenverbrauch müssen gegen den Nutzen abgewogen werden.



Das offizielle – KI-generierte – Bild zur Zukunftsfunktion Süderelbe. Foto: Süderelbe AG/Dall-E

Deshalb versteht sich die Süderelbe AG nicht nur als Vermittler, sondern auch als Moderator. Sie bringt Interessen an einen Tisch und versucht, Lösungen zu finden, die wirtschaftlich tragfähig und zugleich gesellschaftlich akzeptabel sind.

#Logistik

Die Logistik ist weit mehr als nur das Bewegen von Waren von A nach B. Sie ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in der Metropolregion Hamburg und in besonderem Maße für die Süderelbe-Region von Bedeutung. Durch die Nähe zum Hamburger Hafen, die Lage an wichtigen europäischen Korridoren und die Anbindung an mehrere Bundesländer ist die Region nicht nur Durchgangsraum, sondern ein ganz besonderer Standort für logistische Innovationen. Mehr als 330.000 Beschäftigte in den unterschiedlichsten Segmenten sind in der Metropolregion Hamburg der Logistik zuzurechnen.

Von zentraler Bedeutung ist die enge Verbindung zur Logistik-Initiative Hamburg (LIHH), deren Geschäftsstelle für die Metropolregion Hamburg bei der Süderelbe AG angesiedelt ist und die unter der Leitung von Süderelbe-AG-Prokurist Dr. Jürgen Glaser steht. Die Initiative bietet Unternehmen aller Größen Zugang zu Wissen, Partnern und innovativen Projekten und schafft Formate für vertraulichen Austausch, in denen Ideen, Herausforderungen und Kooperationsmöglichkeiten offen diskutiert werden können.

Impulse und Kooperationen

Besonders für kleine und mittlere Betriebe ist diese Einbindung ein Vorteil: Sie erhalten Impulse, finden passende Kooperationspartner, werden bei der Einwerbung und beim Management von Fördermitteln unterstützt und stärken über die Mitgliedschaft ihre eigene Identität, weil sie sich mit Zielen und Werten des Netzwerks verbinden.

Die Logistik ist zudem in Bewegung wie selten zuvor. Digitalisierung, Automatisierung und neue Geschäftsmodelle verändern Lieferketten grundlegend. Datenbasierte Prozesse, Echtzeit-Tracking, Robotik in Lagern oder KI-gestützte Optimierung machen Abläufe effizienter, transparenter und resilienter. Gleichzeitig stehen ökologische Fragen im Vordergrund: Klimafreundliche Transportlösungen, multimodale Verkehre und die Verlagerung von Gütern von der Straße auf die Schiene sind Kernthemen, die auch



Dr. Jürgen Glaser, Geschäftsstellenleiter der Metropolregion Hamburg, in der Logistik-Initiative Hamburg.

Foto: Paul Schimweg

in der Süderelbe-Region intensiv diskutiert und umgesetzt werden. Über die LIHH bestehen zudem direkte Zugänge in das Innovations- und Start-up-Ökosystem: zum Digital Hub Logistics & Commerce – ein weiterer Kanal, über den insbesondere digitale Innovationen in die Unternehmen der Region gelangen. Um diesen Transformationsprozess aktiv zu begleiten, fördert die Süderelbe AG Formate für Austausch und Wissenstransfer. Die MetroLog, die seit 2013 regelmäßig in wechselnden Bundesländern der Metropolregion Hamburg stattfindet, ist ein Beispiel dafür: Sie beleuchtet aktuelle Entwicklungen ebenso wie konkrete Standorte und Projekte, verbindet regionale Perspektiven und schafft Orientierung für Entscheidungen. Damit trägt sie zur Sichtbarkeit der Region bei und sorgt für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Netzwerks.

Besondere Bedeutung hat dabei die Einbindung der benachbarten Städte, Kreise und Landkreise der Region. Logistik kennt keine Verwaltungsgrenzen – umso wichtiger ist ein regelmäßiger Austausch. Die Süderelbe AG spielt hier eine vermittelnde Rolle, indem sie Themen bündelt und den Wissensaustausch organisiert und über Innovationen und Standortqualitäten informiert. Die Logistik ist somit für die Süderelbe-Region mehr als ein Standortfaktor – sie ist ein strategischer Zukunftsbereich. Die Süderelbe AG trägt dazu bei, dass die Region nicht nur als logistisches Drehkreuz wahrgenommen wird, sondern als Impulsgeber für die Weiterentwicklung einer ganzen Branche. Das Zusammenspiel aus regionaler Verankerung, überregionaler Vernetzung und internationaler Ausrichtung macht diesen Schwerpunkt so relevant.

#Zukunftsregion

Die Süderelbe-Region steht vor großen Veränderungen. Digitalisierung, Klimawandel und Wandel der Arbeitswelt stellen Unternehmen und Kommunen gleichermaßen vor Herausforderungen. Um die Region zukunftsfähig aufzustellen, wurde sie vom Land Niedersachsen als „Zukunftsregion Süderelbe“ anerkannt. Die Gemeinschaftsinitiative umfasst die Landkreise Harburg, Stade und Lüneburg, die Hansestadt Lüneburg sowie die Süderelbe AG.

Ziel ist es, die regionale Innovationsfähigkeit zu stärken und den Anteil an wissensbasierten Arbeitsplätzen weiter auszubauen – als Schlüssel für Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung und Resilienz. Das Vorhaben läuft bis Ende 2028 und wird im Rahmen des niedersächsischen Förderprogramms „Zukunftsregionen“ unterstützt. Für die Region stehen nun circa sechs Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung; mit der erforderlichen Kofinanzierung beläuft sich das Gesamtvolumen auf etwa zehn Millionen Euro. Diese werden in einzelne Projekte fließen. Im Mittelpunkt steht die Vision einer innovativen, digitalen, nachhaltigen und vernetzten Region. Die Zukunftsregion versteht sich als „Open Creative & Innovative Space“ – ein offener Raum für Kreativität und Entwicklung, in dem neue Ideen erprobt und regionale Innovationsprozesse gefördert werden.

Drei Leitprojekte als Rückgrat

Kerninstrument sind „Open Creative & Innovative Labs“ – offene Werkstätten, Coworking-Spaces oder Start-up-Orte, an denen Unternehmen, Forschung und Kommunen zusammenarbeiten. Drei Leitprojekte bilden das Rückgrat: süderelbe.connect umfasst die Weiterentwicklung des Technologie- und Innovationsparks Nordheide in Buchholz mit Schwerpunkt 5G-Anwendungen im Landkreis Harburg. süderelbe.digital beinhaltet den Aufbau eines Digital Lab Lüneburg mit Fokus auf 3D-Druck und additive Fertigung. Und süderelbe.efficient strebt die Neu- und Weiterentwicklung der Technologie- und Forschungszentren und von agilen Transferansätzen mit dem Schwerpunkt nachhaltiges Wirtschaften an, insbesondere in den Bereichen Neue Materialien, Produktion und Kreislaufwirtschaft im Landkreis Stade.

Die Schwerpunkte

Die Süderelbe AG übernimmt das Regionalmanagement der Zukunftsregion. Sie ist verantwortlich für die Projektentwicklung, Koordination und Beratung von Antragstellenden. Mit der Zukunftsregion Süderelbe entsteht ein verbindendes Netzwerk, das die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Potenziale der Region stärkt. Im Zusammenspiel von Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft soll eine Struktur wachsen, die über die Projektlaufzeit hinaus wirkt – als Modell für zukunftsorientierte Regionalentwicklung in Niedersachsen und stark im Zusammenhalt.

#Mobilität

Mobilität ist einer der entscheidenden Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung der Süderelbe-Region. Unternehmen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Forschungseinrichtungen und Kommunen – sie alle sind darauf angewiesen, dass Menschen und Güter zuverlässig, schnell und klimafreundlich ans Ziel kommen. Doch gerade hier zeigen sich die Schwachstellen: überlastete Straßen, Engpässe auf der Schiene und unzureichende Verbindungen zwischen den Bundesländern Hamburg und Niedersachsen. Die Süderelbe AG hat deshalb Mobilität als einen zentralen Schwerpunkt definiert. Der Ansatz ist dabei stets regional gedacht: Viele Fragen lassen sich nicht auf Ebene einer einzelnen Kommune oder eines einzelnen Landkreises lösen. Staus auf den Pendlerstrecken, fehlende Schienenverbindungen oder die unzureichende Anbindung von Gewerbegebieten betreffen die gesamte Region.

Übergreifende Lösungen finden

Ein Schlüsselprojekt ist die Mobilitätsallianz für die Süderelbe-Region, die im Februar 2025 gegründet wurde. Sie bringt die drei Landkreise Harburg, Lüneburg und Stade, die Hansestadt Lüneburg sowie Vertreter der Bundesländer Hamburg und Niedersachsen an einen Tisch. Ziel ist es, übergreifende Lösungen zu entwickeln und konkrete Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Dazu zählen etwa der Ausbau von Bahnverbindungen, die bessere Verzahnung von Bus- und Schienenverkehr oder neue Mobilitätsformen und -angebote im öffentlichen Nahverkehr.

Ein Beispiel ist das Projekt „Elbmobil“: Ursprünglich im Rahmen des Hamburger Reallabors gestartet, wurde ein On-Demand-Shuttle-Dienst im Landkreis Harburg einge-

führt. Finanziert durch Fördermittel des Bundesverkehrsministeriums und initiiert von der Süderelbe AG, konnte das Angebot erfolgreich etabliert werden und läuft bis heute – ein Modell, das zeigt, wie regionale Pilotprojekte nachhaltige Wirkung entfalten können.

Die Mobilitätsfragen der Süderelbe-Region sind komplex und betreffen mehrere Ebenen zugleich: lokale Infrastruktur, regionale Pendlerströme, internationale Gütertransporte. Die Süderelbe AG nimmt hier die Rolle des Moderators und Impulsgebers ein – und schafft Plattformen, auf denen konkrete Lösungen entwickelt werden.

Mobilität ist Kernbestandteil der Lebensqualität und der Wettbewerbsfähigkeit einer Region. Die Süderelbe AG trägt mit ihrer Arbeit dazu bei, dass die Süderelbe-Region diese Herausforderung nicht nur bewältigt, sondern als Modellregion für vernetzte, nachhaltige und zukunftsfähige Mobilität auftreten kann.

#Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist längst kein Randthema mehr, sondern Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit von Regionen und Unternehmen. In der Süderelbe-Region zeigt sich diese Entwicklung besonders deutlich: Von erneuerbaren Energien über klimaneutrale Produktionsverfahren bis hin zu nachhaltiger Stadtentwicklung – die Themenfelder sind vielfältig und dringlich zugleich.

Die Süderelbe AG hat früh erkannt, dass wirtschaftliches Wachstum nur dann Bestand hat, wenn ökologische und soziale Aspekte mitgedacht werden. Ihr Ansatz besteht darin, Unternehmen, Kommunen, Hochschulen und Forschungsein-



Bei den erneuerbaren Energien ist die Süderelbe-Region bereits auf einem guten Weg.

richtungen zusammenzubringen, um konkrete Projekte voranzutreiben. So entstehen Partnerschaften, die nicht nur einzelne Betriebe stärken, sondern die gesamte Region resilient machen.

Top-Grundlagen für Energiewende

Ein zentrales Feld ist die Energiewende. Die Süderelbe-Region bietet mit ihrer Nähe zu Küsten, Häfen und großen Industrieflächen beste Voraussetzungen, um erneuerbare Energien zu erzeugen, zu speichern und zu nutzen. Wasserstoff spielt dabei eine Schlüsselrolle. Schon heute gibt es Initiativen, die Erzeugung, Transport und Anwendung dieser Technologie zusammenbringen. Die Süderelbe AG begleitet solche Prozesse, indem sie Fördermittel einwirbt, Akteure vernetzt und als Moderatorin zwischen Wirtschaft und Politik auftritt.

Doch Nachhaltigkeit beschränkt sich nicht auf Energie. Auch Kreislaufwirtschaft und ressourcenschonende Produktionsprozesse sind Themen, die in der Region an Bedeutung gewinnen. Unternehmen stehen unter Druck, Abfälle zu reduzieren, Lieferketten transparenter zu machen und Emissionen zu senken. Hier unterstützt die Süderelbe AG mit Projekten, die Best Practices sichtbar machen und den Wissenstransfer erleichtern.

Ein Beispiel für nachhaltige Regionalentwicklung ist das durch die Süderelbe AG initiierte Projekt „Neue Strategien und Strukturen für eine Cradle to Cradle Modellregion in Nordost-Niedersachsen“.

#Regionale Vernetzung

Vernetzung ist das Herzstück jeder erfolgreichen Regionalentwicklung. Einzelne Projekte, Initiativen und Unternehmen können viel erreichen – doch die eigentliche Stärke entsteht erst dann, wenn man sie miteinander verbindet. Genau hier setzt die Süderelbe AG an: Sie versteht sich als Plattform, die Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung an einen Tisch bringt und gemeinsame Lösungen ermöglicht.

Die Relevanz liegt auf der Hand: In einer komplexen Welt reicht es nicht, wenn jeder Akteur isoliert arbeitet. Verkehrsprobleme lassen sich nicht ohne Unternehmen und Kommunen lösen, Energiefragen nicht ohne Politik und Wissenschaft. Wer Investitionen anziehen will, braucht das Zusammenspiel vieler Ebenen. Die Süderelbe AG schafft die Räu-



Die Elbmobile, ein On-Demand-Shuttle-Dienst.

me, in denen solche Allianzen entstehen – ob in Form von Arbeitskreisen, Konferenzen oder gezielten Projekten.

Ein Schlüsselformat ist der Parlamentarische Abend in Hannover. Hier zeigt die Region seit 2018 Präsenz gegenüber der Landespolitik. Ziel ist es, die Interessen der südlichen Metropolregion Hamburg im niedersächsischen Landtag sichtbar zu machen und direkten Dialog zu ermöglichen. Inzwischen ist die Veranstaltung etabliert – nicht nur Abgeordnete aus den niedersächsischen Landkreisen der Metropolregion, sondern auch Vertreter anderer Landesteile nehmen teil. Das zeigt: Die Süderelbe AG hat es geschafft, das Profil der Region auf Landesebene zu schärfen.

Doch Vernetzung ist nicht nur ein politisches Instrument, sondern vor allem auch ein wirtschaftlicher Mehrwert. Unternehmen berichten regelmäßig, dass sie bei Veranstaltungen der Süderelbe AG wertvolle Kontakte knüpfen – sei es zu Partnerbetrieben, zu Hochschulen oder zu Investoren. Aus solchen Begegnungen entstehen neue Geschäftsbeziehungen, gemeinsame Projekte oder Forschungskooperationen.

Besonders wichtig ist dabei die Rolle der Süderelbe AG als Übersetzerin. Unterschiedliche Akteursgruppen sprechen oft verschiedene Sprachen: Verwaltung tickt anders als Wirtschaft, Politik anders als Forschung. Die Süderelbe AG vermittelt zwischen diesen Welten und sorgt dafür, dass alle Beteiligten ein gemeinsames Verständnis entwickeln. Diese Dolmetscherrolle ist einer der größten Erfolgsfaktoren ihrer Arbeit.

Neben etablierten Formaten wie dem Parlamentarischen Abend, dem Neujahrsbrunch und den Aktionärsfrühstücken lebt Vernetzung auch im Kleinen: in Workshops, Fachkreisen oder spontanen Projektideen. Hier zeigt sich, dass die Süderelbe AG nicht nur Impulsgeberin, sondern Begleiterin ist, die Themen über Jahre hinweg verfolgt. ■



Das Audimax der Technischen Universität Hamburg im Bezirk Harburg.



Die S-Bahn schafft Verbindung in der Metropolregion.

Eine Region mit vielen Stärken

Wirtschaftliche Attraktivität und Lebensqualität: Wer hier wohnt und arbeitet, hat die Heide, die Elbe, den Obstbau im Alten Land und die Hamburger City mit Kultur und Sport direkt vor der Haustür. VON RAINER THUMANN

Wer von Hamburg aus den Blick über die Elbe wirft, dem öffnet sich eine Region, die auf den ersten Blick ländlich wirkt, auf den zweiten aber erstaun-

lich viel Kraft und Zukunft hat: die Süderelbe-Region. Sie liegt genau zwischen dem urbanen Puls Hamburgs, der Landschaft des Alten Landes mit dem Obstbau, der Elbe

sowie der sandigen Heide – und vereint damit unterschiedlichste Welten, die sich gegenseitig wunderbar ergänzen.

neue A26 schnell in alle Richtungen – Nordsee, Bremen oder Lüneburger Heide. Und wer es entspannter oder sportlich mag, nimmt das Rad am

Infrastruktur und Arbeitsplätze

Wer hier lebt oder arbeitet - und das sind rund 800.000 Menschen - profitiert zunächst von einer hervorragenden Infrastruktur. Die Millionenstadt Hamburg ist gleich um die Ecke, die Technische Universität in Harburg lockt Studierende aus aller Welt, im Alten Land wachsen nicht nur Äpfel, sondern auch Ideen für nachhaltige Landwirtschaft und die Geest als Kornkammer und Spargelrefugium sorgt für regionale Ernährung.

Rund 25.000 Unternehmen bieten mehr als einer Viertelmillion Beschäftigten zukunftsichere Arbeitsplätze. In der Luftfahrtindustrie mit Airbus oder in der Hafenlogistik bis hin zu Medizintechnik, Fahrzeugbau oder Spezialchemie. Moderne Forschungseinrichtungen, auch sogenannte „Hidden Champions“ und kleine Betriebe liegen hier oft nur wenige Kilometer auseinander. Auch die Mobilität zeigt, warum diese Region so attraktiv für die Menschen ist. Mit der S-Bahn im HVV, der Deutschen Bahn und dem Metronom gelangen täglich Tausende Pendler oder Fahrgäste in kurzer Zeit von Stade, Buxtehude oder Lüneburg direkt zum Hauptbahnhof und auch weiter zum Flughafen in Fuhlsbüttel. Die weltweit erste Wasserstoffzug-Flotte im dauerhaften Linienbetrieb der evb fährt leise, sauber und klimafreundlich über die Geest.

Wer doch auf das Auto angewiesen ist, kommt über die A1, A7 oder die



Wirtschaftsfaktor Landwirtschaft.



Hamburg will Olympia.



3. Mittelstands-kongress

6. November 2025
von 9.30 bis 18.30 Uhr

Zentralgebäude der Leuphana Universität Lüneburg

Ein starkes Netzwerk für den Mittelstand in unserer Region. Freuen Sie sich auf spannende Vorträge von u.a. folgenden Referierenden:

Freuen Sie sich auf ein abwechslungsreiches Programm:

- Collin Croome (KI Experte)
- Sigmar Gabriel (Bundesaußenminister a.D.)
- Karsten Sohns (Porsche Deutschland GmbH)
- Dr. Tim Felten (Geschäftsführer LIO Consulting)
- Mario Kling (Geschäftsführer GOLDBECK Nord GmbH)
- Kathrin Schuol (Präsidentin der Polizeidirektion Lüneburg)
- Dr. Julia Freudenberg (Geschäftsführerin Hacker School gGmbH)
- u.v.m.

Infos und Tickets:

msklueneburg.de



 **Sparkasse
Lüneburg**



Das Alte Land lockt Touristen in die Region.

Fotos: dpa/TUHH



Bei Airbus in Finkenwerder arbeiten rund 18.000 Menschen.

Elbdeich entlang oder setzt mit einer der Fähren über – mit „kleiner Kreuzfahrt“ durch den Hafen von Finkenwerder zu den Landungsbrücken.

Neubaugebiete südlich der Elbe

Besonders spannend wird es beim Wohnen. In Hamburg explodieren die Preise – südlich der Elbe finden Interessierte in zahlreichen Neubaugebieten, plus passender Infrastruktur wie Schulen und Kitas, dagegen noch Häuser mit Garten oder attraktive Wohnungen. Moderne Neu-

bauten entstehen in Harburg, wo die alte Hafenkulisse gerade ein völlig neues Gesicht bekommt. Junge Familien, die in der Metropolregion arbeiten, schätzen genau diese Kombination: kurze Wege in die Großstadt und zugleich mehr Platz fürs Geld. In der Freizeit lockt ein breites Angebot an kulturellen Highlights und sportlichen Events. Jedes Wochenende Fußball-Bundesliga auf St. Pauli oder beim nach sieben Jahren wieder erstklassigen HSV. Die Veolia Towers spielen in Wilhelmsburg hochkarätigen Basketball und die Handball-Damen des Buxtehuder SV bekamen eine 28 Millionen Euro teure neue Spielstätte für ihre Erstliga-Heimspiele. Cyclastics und Marathon durch die Region ergänzen das reichhaltige Programm. Vielleicht kommen sogar die Olympischen Spiele 2036 oder 2040 in die Region. Hamburg will sich dafür bewerben. Das ist Zukunftsmusik.

Fernsehreife Landschaft

Nirgendwo sonst in Norddeutschland ist der Apfel, aber auch die Kirschen, so zu Hause wie hier. Im Alten Land prägen endlose Plantagen die Landschaft und im Frühjahr verwandelt die Obstblüte die Gegend in ein Meer aus Weiß und Rosa. Das lockt Touristen in die Region. Ein TV-Mehrteiler des ZDF sowie eine Tatort-Folge aus Jork verstärken das Standort-Marketing. Ähnliches gilt für Lüneburg und die ARD-Serie „Rote Rosen“, für den Gemüseanbau und die Direktvermarktung. Hofläden, Wochenmärkte und kleine Cafés bieten Produkte direkt von den Feldern, oft frisch geerntet am selben Tag. Das sorgt nicht nur für Genuss, sondern auch für eine besondere Verbundenheit mit der Region.

So zeigt sich die Süderelbe-Region als Ort, der Gegensätze ausbalanciert: wirtschaftlich stark und zugleich naturnah, bestens angebunden und doch entschleunigt, modern und gleichzeitig traditionsbewusst. Wer hier lebt, merkt schnell, dass eine Entscheidung zwischen Stadt und Land notwendig ist – wer will, bekommt beides. ■



Bauen und Wohnen im Süden.



Die Veolia Towers Hamburg.

Studium im Süderelbe-Raum

- Leuphana Universität Lüneburg: Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildung, Kultur, Management und Technologie, Nachhaltigkeit und Staatswissenschaften. Die Universität zählt knapp 10.000 Studenten.
- Die Technische Universität Hamburg ist bekannt für die hervorragende Ausbildung in Ingenieursberufen. Sie hat rund 7.800 Studierende.
- Die Hochschule 21 in Buxtehude mit 1.030 Studierenden bietet mit 50 Prozent Praxisanteil eine Alternative zum rein akademischen Studium für den Elbe-Weser-Raum und die Metropolregion Hamburg. Die Fachbereiche umfassen Bauwesen und Technik sowie Gesundheit.
- Die PFH Hansecampus Stade hat Platz für 140 Studierende, in den Feldern BWL, Psychologie und Technik. ■

MOIN WIRTSCHAFT

Der Podcast der
IHK Lüneburg-Wolfsburg



Jetzt reinhören!
Ausbildung, Bürokratieabbau, Infrastruktur oder Zölle: Im Podcast Moin Wirtschaft spricht IHK-Präsident Andreas Kirschenmann mit Macher*innen aus Politik und Wirtschaft über Themen, die bewegen.
www.ihk.de/ihklw/moin-wirtschaft



Runder Geburtstag mit Stadionatmosphäre

„Die Region ist unser Spielfeld“: Unter diesem Motto feierte die Süderelbe AG ihr 20-jähriges Bestehen im Speicher am Kaufhauskanal. Die Matinee mit ihren vielen Fußball-Anspielungen war ein Heimspiel. Zwischen Rückblick und Aufbruch zeigte sich: Die Region agiert weiter offensiv – aber braucht auch noch Kraft für die nächste Halbzeit VON TOBIAS PUSCH

Der 20. Geburtstag der Süderelbe AG war kein Anlass für große Gesten, sondern für eine selbstbewusste Standortbestimmung. Fast 200 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung kamen in den Speicher am Kaufhauskanal, nur wenige Schritte vom Sitz der Gesellschaft entfernt. Zwischen Fachwerkbalken und LED-Videowand wurde sichtbar, was die Arbeit der Süderelbe AG seit zwei Jahrzehnten prägt: regionale Verankerung, Offenheit für Neues – und das Bewusstsein, dass Erfolg ein Mannschaftssport ist.

Opern-Töne zum Anpfiff

Den Auftakt übernahmen eine Sängerin und zwei Sänger der Hamburger Fußballoper. Von einer Pianistin begleitet schritten sie – Hand aufs Herz und in Trikots gekleidet – durch das Publikum und sangen „Freude schöner Götterfunken“. Damit schufen sie einen festlichen Rahmen, der den Ton für den Vormittag setzte: feierlich, aber mit einem Augenzwinkern, also nicht zu steif. Anschließend betrat Dr. Annika Schröder die Bühne. Die frühere Mitarbeiterin der Süderelbe AG und

heutige Vorsitzende des Netzwerks foodactive e.V. moderierte den Festakt mit Witz und Leichtigkeit. „Das Fußball-Thema wird uns heute übrigens durch die gesamte Veranstaltung begleiten“, ließ sie die Gäste wissen, darunter Hamburgs Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard und Frank Doods, Leiter der niedersächsischen Staatskanzlei.

„Die Welt ist schneller geworden“ Zunächst bat Annika Schröder jedoch Christoph Birkel auf die Bühne, den Aufsichtsratsvorsitzenden der Süderelbe AG. „Es ist ja schon verblüffend, wie ähnlich die wirtschaftliche Situation heute zu der vor 20 Jahren ist, als die Süderelbe AG gegründet wurde“, beschrieb er die Lage. „Allerdings ist die Welt mittlerweile noch schneller und komplexer geworden, deswegen müssen wir Aufgaben gemeinsam lösen. Dafür ist die Süderelbe AG genau das richtige Vehikel.“

Dann flackerte das Licht auf der LED-Wand auf und es folgte der erste von mehreren kurzen Video-Einspielern. Allesamt wurden sie im Stadion des FC St. Pauli aufgenommen. Den Auftakt machte Josef Schlarmann, erster Aufsichtsratsvorsitzender der Süderelbe AG. „Man

war sich damals einig, dass man etwas für die Wirtschaft tun muss. Wir hatten eine Arbeitslosenzahl von fünf Millionen und kein Wachstum mehr.“ Die Lösung sei ein Bündnis auf regionaler Ebene gewesen, „und das sollte über die Süderelbe AG realisiert werden“.

Regionalentwicklung als Teamsport

Zurück auf der Bühne übernahm Dr. Olaf Krüger, Vorstand der Süderelbe AG. Mit sichtbarer Spielfreude knüpfte er an das Fußball-Motto des Tages an. Wirtschafts- und Regionalentwicklung, sagte er, „sind zunächst einmal ein Mannschaftssport“. Die Taktik der Süderelbe AG sei jedenfalls aufgegangen: „61 Projekte, verbunden mit 25,8 Millionen Euro Fördermitteln – und im Verhältnis dazu 11,8 Millionen Euro Aktionärsbeiträge. Der Wetteinsatz hat sich gelohnt.“ Sein Fazit: „Es geht nur gemeinsam.“

Die nächsten beiden Einspieler zeigten Jochen Winand, Krügers Vorgänger als Vorstand, und Heinz Lüers, der von 2014 bis 2017 den Aufsichtsrat führte. Winand betonte, die nach wie vor hohe Relevanz der Süderelbe AG: „Wir haben den Fö-

deralismus in der Bundesrepublik, wir haben die Egoisten überall, deshalb brauchen wir Initiativen, die einen starken privatwirtschaftlichen Input haben. Die Süderelbe AG als grenz- und länderübergreifende Public Private Partnership ist also eine absolute Notwendigkeit – heute und morgen.“

Heinz Lüers blickte auf die damals festgelegte Arbeitsweise der Süderelbe AG zurück, die bis heute tief in deren DNA verwurzelt ist: „Unser Ziel blieb ja die Wirtschaftsförderung, also die Unternehmen zu unterstützen. Dazu galt es neue Projekte, neue Projektideen zu entwickeln, und das vor dem Hintergrund einer komplizierteren Förderkulisse.“

Es folgte der zentrale Teil des Vormittags: das Podiumsgespräch mit Dr. Melanie Leonhard und Frank Doods. Beide betonten, wie wichtig die Kooperation über Ländergrenzen hinweg ist. „Ich glaube man muss immer wieder das Bekenntnis erneuern, dass wir hier eine gemeinsame Region sind“, so Leonhard, denn „wir haben ja immer wieder, wie in Fußballmannschaften auch, diese kleinen Eitelkeits-Auseinandersetzungen. Und so geht es eben nicht, denn wir alle müssen immer mal wieder – wenn man so will in der Kabine – innehalten, damit sich auch wirklich weiterhin alle zu dem Projekt bekennen“, fand die Senatorin durchaus auch mahnende Worte und ergänzte: „Es braucht vor allen Dingen ein Verständnis, dass es kein Verlust ist, wenn zum Beispiel eine Ansiedlung nach Niedersachsen oder in ein Hamburgisches Gewerbegebiet geht, sondern dass es eine Stärkung der Region insgesamt ist.“

„Das ist ein Generationenthema“

Frank Doods betonte, „dass man auch als starke Region nie allein auf der Welt ist. Man muss weiter sichtbar bleiben, man muss nach Berlin, man muss nach Brüssel. Und überall da bleibt das Spiel nicht stehen, denn auch dort haben wir ständig wechselnde Mannschaftsaufstellungen, andere Partner, andere Gegebenheiten.“ Um Erfolg zu haben, müsse man permanent auf Ballhöhe bleiben. „Wenn man in der Zukunft Tore schießen will, dann muss man sehen, dass man die entsprechende Taktik hat. Wichtig ist, dass sich das



Frank Doods, Leiter der niedersächsischen Staatskanzlei, und Hamburgs Wirtschaftssenatorin Melanie Leonhard zeigten sportlichen Wortwitz im Gespräch mit Moderatorin Annika Schröder (rechts). Fotos: Gina Kühn

am Ende für uns alle auszahlt.“ Und die Bedeutung dieses Ein- und Auszahlens müsse man immer wieder neu vermitteln. „Das ist ein Mehrwert, den man schafft. Das ist auch ein Generationenthema. Das ist in einem Arbeitsleben nie fertig zu bringen.“

Viel Lob, aber auch Mahnung

Mit Christian Böllhoff betrat dann der CEO der Prognos AG die Bühne, dessen Zukunftsatlas seit vielen Jahren die wirtschaftlichen Stärken und Schwächen aller deutschen Landkreise und kreisfreien Städte beleuchtet. Zunächst einmal fand er Lob für die Süderelbe-Region: „Sie sind im Landkreis-Vergleich zwar nicht in der Champions League, aber Sie spielen seit 20 Jahren in der Bundesliga und sind in dieser Zeit nicht abgestiegen. Das ist keine Selbstverständlichkeit.“ Insbesondere lobte er den Landkreis Stade, der in der Region heraussticht (die ausführlichen Prognos-Zahlen finden Sie auf Seite 7). Doch hatte Böllhoff auch Zahlen im Gepäck, die nicht nur optimistisch stimmen: „Die Gründungsintensität und die Investitionsquote in der

Süderelbe-Region sind verbesserungsfähig. Das ist auch keine leichte Aufgabe in der Nähe zu einer Großstadt wie Hamburg, die dann natürlich der Anziehungspunkt ist.“ Sein Rat: Hier müsse angepackt werden. „Wenn Sie in zehn Jahren da noch ein Stück weiter nach vorne gekommen sind, dann erhöht das deutlich die Resilienz.“

„Wir haben die Eier!“

Ein besonderer Akzent kam anschließend von Unternehmerin Ruth Staudenmayer vom Geflügelhof Schönecke, die zugleich Vizepräsidentin der IHK Lüneburg-Wolfsburg ist. „Ich glaube, sportlicher als beim Fußball kann man unser Unternehmen nicht beschreiben, denn wir haben die Eier“, sagte sie gleich zu Beginn und sorgte damit für lautes Lachen im Publikum. Dann sprach Staudenmayer über die praktischen Herausforderungen im betrieblichen Alltag – über Glasfaser, Mobilität und die Dauer von Genehmigungsverfahren. Ihr Appell war klar: „Wir brauchen schnellere Abläufe und weniger Bürokratie.“ Bildung und Unternehmergeist seien ebenfalls wichtig: „Wir müssen



Kleine Filme aus dem Millerntor-Stadion: Heinz Lüers blickt zurück.

jungen Menschen wirtschaftliche Bildung und Verständnis für Unternehmen vermitteln. Ich bin nicht automatisch böse, weil ich Unternehmerin bin.“ Zum Finale übernahm noch einmal die Fußballoper. Bei Fußball-Klassikern wie „We Are the Champions“ und „We Will Rock You“ verwandelte sich der Speicher gefühlt in ein Stadion. Danach begann der gesellige Teil: An langen Tischen wurde gegessen, diskutiert und gelacht. Auf

einer Staffelei stand ein großes Mitmach-Bild des Harburger Stadtmaiers Ralf Schwing, an dem viele Gäste ihre Spuren hinterließen. In orangenen Goodie-Bags fanden die Gäste Tipp-Kick-Sets und ein Sticker-Sammelalbum mit Projekten der Süderelbe AG – die „Süderliga“. Nach drei Stunden endete die Matinee. Sie war gleichzeitig ein symbolischer Pass in die Zukunft, mit dem die Süderelbe AG ihre nächste Halbzeit eröffnet. ■



ARBEITGEBERVERBAND
STADE ELBE-WESER-DREIECK E.V.

Der besondere Arbeitgeberverband

Der Arbeitgeberverband Stade, Elbe-Weser-Dreieck e.V. (AGV) ist ein regionaler Zusammenschluss von mehr als 400 überwiegend mittelständischen Unternehmen. Die Mitgliedschaft im AGV führt nicht zu einer Tarifbindung.

Partner der Arbeitgeber

Arbeitgeberverband Stade Elbe-Weser-Dreieck e. V.

Poststraße 1 | 21682 Stade
Tel. 0 41 41 / 41 01 – 0
Fax 0 41 41 / 41 01 – 20
www.agv-stade.de
info@agv-stade.de

Unsere Rechtsanwälte



Manfred v. Gizycki



Tobias Wilkens



Anna Fischer



Lasse Gielsdorf

kompetent | engagiert

Rechtsberatung

Wir beraten Sie bei der zügigen und zugleich sorgfältigen Umsetzung Ihrer Personalvorhaben. Wir gestalten Verträge, erläutern alternative Handlungsoptionen und verhandeln mit Betriebsräten, z.B. über Interessenausgleiche und Sozialpläne bei Umstrukturierungen.

Rechtsschutz

Prozessvertretung der Mitgliedsunternehmen vor den Arbeits-/ Sozial- und Verwaltungsgerichten ist Teil der satzungsgemäßen Leistungen des Verbandes. Dies gilt für das erstinstanzliche Verfahren ebenso wie für die Berufung oder Revision. Zudem führen wir Ihre Haustarifverhandlungen.

Weiterbildung

Wie bieten für unsere Mitgliedsunternehmen Seminare zu allen arbeitsrechtlichen Themen. Hinzu kommt einmal pro Jahr ein Seminar zum Lohnsteuerrecht. Die Kooperation mit dem BNW eröffnet zusätzliche Themenfelder. Azubis erhalten schulbegleitende Fortbildung in Wirtschafts- und Rechtslehre.

Informationen

Regelmäßige praxisorientierte Mail-Rundschreiben speziell für Arbeitgeber mit umfangreichen Informationen zu Arbeitsrechts-, Sozialversicherungs-, Steuer-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktfragen. Website mit aktuellen Entscheidungen und zahlreichen Vertragsmustern.

Netzwerk

Der Arbeitgeberverband steht im ständigen Austausch mit der Verwaltung, Verbänden und Kammern, Gewerkschaften, Krankenkassen, Schulen und der Politik. Wir sind Teil des Wirtschaftsforums und organisieren Arbeitskreise zur Förderung der Berufsorientierung (SchuleWirtschaft).



20 JAHRE SÜDERELBE AG – GEMEINSAM STARK!

Der Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden e.V. gratuliert der Süderelbe AG zu 20 Jahren erfolgreicher Arbeit.

Seit zwei Jahrzehnten engagieren wir uns **Hand in Hand für eine starke Süderelbe** – gemeinsam für Innovation, Wirtschaftskraft und eine zukunftsfähige Region.

www.derwirtschaftsverein.de



Der Wirtschaftsverein
für den Hamburger Süden

„Anders als andere Netzwerke“

Die Süderelbe AG ist eine innovative, weil grenzenlose Initiative. Sie bezieht Unternehmen mit ein, nicht nur Verwaltungsstrukturen. Damit ist sie auch die Stimme der Unternehmer aus der Region. Wir müssen weiterhin die Grenzen aus den Köpfen raushalten und gemeinschaftlich denken. Und wir müssen uns einen Benchmark suchen – und sei es in Bayern – damit wir besser werden.

Ich mag an der Süderelbe AG, dass die Menschen hier anders als in anderen Netzwerken zusammenkommen, nämlich in einer Public Private Partnership. Das macht den Unterschied. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass unsere Arbeit dazu beiträgt, die Verkehrsinfrastruktur verbessern. Da müssen wir uns mit aller Kraft einbringen, denn die Lebensqualität hier im Süden besteht auch darin, dass die Leute von A nach B kommen.



Ruth Staudenmayer vom Geflügelhof Schönecke aus Elstorf.



„Unser Konzept funktioniert“



Josef Schlarmann, Mit-Initiator und erster Aufsichtsratsvorsitzender der Süderelbe AG.

Die Süderelbe AG ist auch mein Kind, weil ich ja zu den Gründern gehört habe. Das wirtschaftspolitische Konzept ist aus meiner Feder entstanden. Wir wollten damals angesichts der angespannten wirtschaftlichen Situation mit etwa fünf Millionen Arbeitslosen in Deutschland nicht auf Impulse aus Berlin warten, sondern lieber etwas Regionales machen. Denn es ging ja auch darum, die Arbeitslosen wieder in Lohn und Brot zu bringen. Und das war ja auch der Wille der Landräte aus den Kreisen Stade, Harburg und Lüneburg sowie der Stadt Hamburg. Das Konzept funktioniert wie man sieht ja auch nach wie vor gut. Ich habe dann acht Jahre lang mit Freude den Aufsichtsrat geleitet. Jochen Winand, der erste Vorstand der Süderelbe AG, und ich haben wunderbar zusammengearbeitet. An diese Zeit denke ich immer wieder gern zurück.



20 Jahre Süderelbe AG

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!

**Seit zwei Jahrzehnten stärkt
die Süderelbe AG mit Tatkraft und
Ideenreichtum unsere Region.**

**Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft
gemeinsam Impulse zu setzen!**



Herzlichen Glückwunsch
zum Jubiläum!

20 Jahre Süderelbe AG

Zwei Jahrzehnten voller Engagement und Innovation, die unsere Region nachhaltig prägen und mitgestalten. Die Süderelbe AG steht dabei nicht nur für eine starke wirtschaftliche Entwicklung, sondern auch für eine verlässliche Partnerschaft und zukunftsweisende Projekte.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Volksbank
Stade-Cuxhaven eG



„Mehr gute Nachrichten“

Die Süderelbe AG ist in meinen Augen ein gut funktionierendes Unternehmensnetzwerk. Deswegen ist die Tutech auch als Aktionärin mit an Bord. Bei der Verknüpfung mit der Wissenschaft ist natürlich immer noch ein bisschen Luft nach oben. Die Hochschulen spielen für die Entwicklung der Region ja eine zentrale Rolle. Bei ihnen benötigen wir noch ein großes Wachstum. Und natürlich können wir schon jetzt im Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft noch viel besser werden.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es uns gelingt, gerade aus diesem Bereich mehr gute Nachrichten zu verbreiten. Denn genau hier gibt es eine ganze Reihe guter Storys. Außerdem würde ich mir wünschen, dass wir es schaffen, das Thema Unternehmenschaft stärker an die Schulen zu bringen. Da sehe ich noch großen Bedarf.



Martin Mahn, Geschäftsführer Tutech, einer Tochtergesellschaft der Technischen Universität Hamburg für Wissens- und Technologietransfer.



„Aufmerksamkeit produzieren“



Jochen Winand, Gründungsvorstand der Süderelbe AG – und Vizepräsident des FC St. Pauli, wie auch an der Fliege zu erkennen ist.

Ich bin stolz und dankbar, Teil dieser Süderelbe-Region und der Süderelbe AG zu sein. Und ich freue mich, dieses Projekt vor mehr als 20 Jahren mit auf den Weg gebracht zu haben. Ich sollte damals eigentlich nur zwei, drei Jahre als Gründungsvorstand zur Verfügung stehen. Daraus sind dann zehn Jahre geworden. Ich freue mich, dass es meinem Nachfolger Olaf Krüger gelungen ist, unsere Idee weiter voranzubringen. Wir müssen nach wie vor den Politikern auf den Füßen stehen. Heute wird das charmanter und diplomatischer gemacht. Es gab Zeiten, wo es vor zehn Jahren nicht so charmant und diplomatisch gemacht wurde. Aber das sind eben unterschiedliche Charaktere, und das ist auch gut so. Es geht immer darum, Aufmerksamkeit zu produzieren. Denn wenn man lautlos ist, dann wird man von dem Wind der Welt hinweggewischt.

Als Gründungsmitglied
gratulieren wir der **Süderelbe AG**
herzlich zum

20-jährigen Jubiläum

und freuen uns auf viele weitere Jahre
erfolgreicher Zusammenarbeit!





„Das gehört einfach dazu“

Ich bin ein leidenschaftlicher Netzwerker und deswegen auch in vielen anderen Vereinigungen und Institutionen Mitglied. Ich mag es, mich auszutauschen und immer wieder meinen Horizont zu erweitern. Und das geht hier gut. Aber die Süderelbe AG ist wie viele andere Netzwerke natürlich auch eine sehr langfristige Geschichte. Wir haben uns mit unserer Firma zwar erst relativ spät dazu entschlossen, Aktionär zu werden. Doch ich denke diese Präsenz gehört dazu, wenn man hier im Süderelbe-Raum wirtschaftlich aktiv ist. Das ist also, wenn man so will, ein weiterer Stein meines Netzwerks. Natürlich erhoffe ich mir auch, dass unsere Gewerbeimmobilien vielleicht bei Bedarf auch einmal irgendwo mit ins Netzwerk gebracht werden und ich so vielleicht den einen oder anderen Mieter bekomme.



Lars Meyer, Geschäftsführer der Hans E.H. Puhst Grundstücksverwaltung.

„Die perfekte Plattform“

Die Süderelbe AG ist in meinen Augen eine nachhaltige Verbindung. Ich sehe in ihr etwas Einmaliges, nämlich eine übergreifende Zusammenarbeit von Unternehmen, die teilweise miteinander im Wettbewerb stehen und trotzdem sagen, wir wollen die Region nach vorn bringen. Also ein Miteinander statt eines Gegeneinanders, denn wir gewinnen nur zusammen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass das Wort „Grenzen“ aus unserem Wortschatz gestrichen wird. Denn Grenzen können wir nicht gebrauchen. Stattdessen müssen wir miteinander dafür sorgen, dass wir hier eine ordentliche Wettbewerbsfähigkeit erreichen. Denn mit der Wettbewerbsfähigkeit haben wir auch Wirtschaftswachstum, und mit Wirtschaftswachstum haben wir Wohlstand. Dafür ist die Süderelbe AG die perfekte Plattform.



Arent Bolte, Direktor Firmen- und Privatkunden bei der Hamburger Sparkasse.



„Das volle Potenzial heben“

Mit der Süderelbe AG verbinde ich zunächst einmal viele tolle Kollegen. Olaf Krüger und sein Team setzen zahlreiche sinnvolle Projekte um, zum Beispiel im Bereich Fachkräfte-Marketing. Das bringt die Wirtschaft in der Region voran. Als lokale Wirtschaftsförderung – in meinem Fall für den Landkreis Stade – ist es dann unsere Aufgabe, diese Projekte an die Unternehmen vor Ort zu bringen. Natürlich gibt es auch Überschneidungen, aber das ist völlig in Ordnung, denn nur gemeinsam können wir es schaffen, dass die Süderelbe-Region zusammenwächst und ihre Potenziale hebt. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die engagierte Arbeit fortgesetzt wird und dass die Süderelbe AG hierbei auch noch mehr Unterstützung erhält. Idealerweise natürlich in Form von weiteren Aktionären.



Matthias Reichert, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Landkreis Stade.

„Ein wichtiger Akteur“

Aus der Sicht einer Aktionärin, aber auch als Vorsitzende des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden würde ich sagen, dass die Süderelbe AG zweifellos ein wichtiger Akteur für das Wirtschaftsleben hier in unserer Region ist. Das hat sie allein schon durch die Tatsache bewiesen, dass es ihr gelungen ist, 20 Jahre lang eine Public Private Partnership zu führen. Dafür schon einmal Chapeau, denn das ist mit Sicherheit alles andere als eine leichte Aufgabe.

Für die kommenden Jahre wünsche ich mir, dass die Süderelbe AG immer wieder ihre einzigartige Chance ergreift, die so wichtige Mittlerrolle zwischen Hamburg und Niedersachsen zu übernehmen. Denn für genau diese Aufgabe ist sie aufgrund ihrer Aktionäre, die ja aus beiden Bundesländern stammen, prädestiniert.



Franziska Wedemann, Unternehmerin und Vorsitzende des Wirtschaftsvereins.



Landrat Kai Seefried (rechts) bei einer Veranstaltung der Süderelbe AG.

Foto: Gina Kühn

Motor der gesamten Region

Der Landkreis Stade ist ein starker Motor für den gesamten Süderelbe-Raum, sagt Landrat Kai Seefried. „Mit der Süderelbe AG bündeln wir unsere Kräfte – und das über die Grenzen der Bundesländer Niedersachsen und Hamburg hinweg. Davon profitieren alle Partnerinnen und Partner.“ Er erlebe die Zusammenarbeit in den Gremien und Netzwerken der Süderelbe AG als außerordentlich konstruktiv und gewinnbringend, sagt der Chef der Stader Kreisverwaltung. „Verantwortliche aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik bringen ganz unterschiedliche Perspektiven ein – das ist die große Stärke der Kooperation. Doch alle eint ein Ziel: Sie möchten die Süderelbe-Region voranbringen.“

Von Anfang an mit dabei

Vor gut 20 Jahren hat der Landkreis Stade mit seinen Nachbarlandkreisen Harburg und Lüneburg sowie der Stadt Lüneburg und dem Hamburger Stadtbezirk Harburg unter dem Titel „Süderelbe – Zukunft entsteht“ ein ambitioniertes Wirtschaftsförderungsprojekt zur weiteren Stärkung des gemeinsamen Wirtschaftsraums gestartet. Die Süderelbe AG ist ein zentraler An-

Wie der Landkreis Stade seit Anbeginn von der Süderelbe AG profitiert – und welche Themen der Landkreis in Zukunft gemeinsam mit dem Netzwerk anpacken möchte.

sprechpartner für Unternehmen, Investoren und Kommunen in der südlichen Metropolregion Hamburg. In Zusammenarbeit mit den lokalen Wirtschaftsförderungen unterstützt und berät die Süderelbe AG Unternehmen und Investoren bei der Ansiedlung und fördert mit zahlreichen Projekten das wirtschaftliche Wachstum der Region. Die Schwerpunkte der Arbeit der Süderelbe AG liegen in den Clustern Logistik und Hafen, Ernährungswirtschaft, Luftfahrt und Maritime Wirtschaft. „Dieses Konzept hat sich bewährt“, sagt Seefried. „Deshalb gratuliere ich der Süderelbe AG von ganzem Herzen sowie im Namen von Kreistag und Kreisverwaltung zu diesem runden Geburtstag.“

Stets die Zukunft im Blick

Gemeinsam mit den Landkreisen Harburg, Lüneburg und der Süderelbe AG erarbeitet der Landkreis

Stade ein Zukunftskonzept im Rahmen des Förderprogramms „Zukunftsregion Süderelbe“. Zum Auftakt gab es eine Online-Befragung der Bürgerinnen und Bürger, jetzt werden konkrete Projekte bearbeitet. Das Land Niedersachsen hat ein Förderprogramm für Zukunftsregionen aufgestellt, bei dem sich jeweils mehrere Landkreise zusammenfinden, um gemeinsam eine Zukunftsregion zu bilden. „Ich freue mich, dass wir uns als Zukunftsregion zusammen mit unseren Nachbarlandkreisen den Fragestellungen der kommenden Jahrzehnte stellen – etwa in den Bereichen Arbeitswelt, Digitalisierung und Klimawandel. Gemeinsam werden wir den Herausforderungen begegnen und die Chancen nutzen, die der Wandel mit sich bringt“, sagt Seefried. Wichtig ist ihm dabei, die Wirtschafts- und Sozialpartner mit im Boot zu haben. Ein besonderer Fokus liegt zudem im Bereich der In-

novationsförderung. Der Titel des mit bis zu sechs Millionen Euro an Fördermitteln budgetierten Projektes lautet „Die Region als Open Creative & Innovative Space“. Ziel ist der Aufbau und die Entwicklung von Kreativ- und Innovationslaboren (Open Creative- und Innovative Labs wie offene Werkstätten, Co-working-Spaces oder Startup-Einrichtungen). „Diese Projekte bieten die einzigartige Chance, in Stade ganz neue Angebote für Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und in Buxtehude ein neues Kapitel für die Hochschule 21 aufzuschlagen und dort die Idee eines richtigen Campus' umzusetzen“, sagt Seefried.

Dem Fachkräftemangel begegnen

Bei der Wirtschaftsförderung des Landkreises Stade ist das Projektbüro des Fachkräftebündnisses Elbe-Weser angesiedelt. Das 2015 gegründete Bündnis mit 17 Partnern aus fünf Landkreisen engagiert sich dafür, dass dauerhaft qualifizierte Arbeitskräfte im Elbe-Weser-Raum die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und den Arbeitsmarkt stärken. Mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds und Landesmitteln werden Projekte zur Gewinnung und Qualifizierung

von Fachkräften gefördert. Ein wichtiges Projekt, das in diesem Rahmen unterstützt wird, ist das Projekt „#besserhier: Leben und Arbeiten in der Metropolregion Hamburg“. Träger des Projektes ist die Süderelbe AG. Ziel ist es, Fachkräfte für die Unternehmen der Region zu gewinnen. Um dies zu erreichen, soll die wirtschaftliche Attraktivität der Landkreise Stade, Harburg und Cuxhaven stärker vermarktet werden. Ein zentraler Baustein ist neben den Social-Media-Aktivitäten die Internetseite www.besserhier.de.

Infrastruktur als Standortfaktor

Erstmals haben Hamburg und Niedersachsen gemeinsam mit den Süderelbe-Landkreisen Harburg, Lüneburg und Stade im vergangenen Jahr eine länderübergreifende Initiative zur Förderung der nachhaltigen Mobilitätsentwicklung in der Süderelbe-Region gestartet. Die „Mobilitätsallianz für die Süderelbe-Region“ wurde auf Initiative der Süderelbe AG ins Leben gerufen. Die Allianz soll unter dem Leitbild einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Mobilität agieren, sowie bestehende Herausforderungen im Verkehrsbereich länderübergreifend adressieren und Lösungsansätze schaffen. Die Süderelbe-Region ist mit knapp 25.000 Unternehmen und 312.000 Arbeitsplätzen wirtschaftlich stark. Der Ausbau der Infrastruktur soll diese Leistungsfähigkeit sichern und ausbauen.

Die Allianz ist sich der aktuellen und langfristigen Herausforderungen, wie täglichen Pendlerverkehren, steigenden Mobilitätsbedürfnissen, Kapazitätsengpässen im Schienenverkehr und einer ausbaufähigen Radinfrastruktur, bewusst. Die Mobilitätsallianz setzt auf die Schaffung einer zukunftsfähigen Infrastruktur und entsprechender Mobilitätsangebote, um die wirtschaftlichen Erfolge dauerhaft aufrechtzuerhalten. Für den Landkreis Stade sind dabei nicht zuletzt der Weiterbau der Autobahn 26 sowie der Bau der Auto-



Sie bringen die Mobilitätsallianz auf den Weg (von links): Dr. Olaf Krüger (Süderelbe AG), Olaf Lies (damals Niedersächsischer Wirtschafts- und Verkehrsminister), Dr. Anjes Tjarks (Hamburger Verkehrssenator), Jens Böther (Landrat Landkreis Lüneburg), Kai Seefried (Landrat Landkreis Stade), Rainer Rempe (Landrat Landkreis Harburg).
Foto: Gina Kühn

bahn 20 mit Elbquerung bei Drochtersen entscheidende Wegmarken.

Betriebliche Mobilität im Fokus

Grenzen – seien sie kommunaler oder infrastruktureller Natur – zu überwinden, war bereits das Ziel des Leitprojekts „Mobilitätsmanagement“ in der Metropolregion Hamburg. Ob auf dem Schulweg, zur Arbeit oder in ländlichen Regionen – es braucht vielfältige Ansätze, um die Pkw-Nutzung zu reduzieren und umweltfreundliche Alternativen zu fördern. Die Süderelbe AG betreute

eines von vier Reallaboren dieses Leitprojekts. Gemeinsam mit der Stadt Neumünster und dem Landkreis Stade wurde die Mobilität in Betrieben untersucht: Wie können Unternehmen nachhaltige Verkehrsangebote für ihre Beschäftigten schaffen? Antworten haben die

Feldbinder Spezialfahrzeugwerke GmbH, die Viebrockhaus AG, die Raisa eG und die Gesundheitsholding Lüneburg GmbH – allesamt Aktionäre der Süderelbe AG – gegeben.

www.landkreis-stade.de

Der Landkreis Stade als Kraftzentrum

„Der Landkreis Stade ist ein ökonomisches Kraftzentrum“, betont Landrat Kai Seefried. „Die wirtschaftliche Stärke der Region, die immer wieder auch mit herausragenden Persönlichkeiten und neuen technischen Errungenschaften verbunden ist, wird auch durch die Zusammenarbeit auf Ebene der Süderelbe-AG gefördert.“

Im Landkreis Stade kämen die perfekten Bedingungen für einen starken Wirtschaftsstandort zusammen: Einerseits die hohe Kompetenz und hoch qualifizierte Fachkräfte in Industrie, Mittelstand und der Land- und Ernährungswirtschaft mit nationalen wie internationalen Marktführern. Dazu Wissenschaft, Forschung und Bildung – und nicht zuletzt die Lage am seeschifftiefen Fahrwasser der Elbe mit einem der leistungs-

stärksten Häfen in Niedersachsen. „Nicht erst mit dem gerade fertiggestellten neuen Energiehafen und dem Baubeginn des ersten landseitigen Flüssiggas-terminals in Deutschland sind wir die Energiedrehscheibe im Norden“, sagt Seefried.

Der Ausbau der Autobahnen, die Planung eines neuen Wasserstoffkernnetzes und die gute Lage in der Metropolregion Hamburg seien Beispiele für die Zukunftsfähigkeit der Region. Mitten im Transformationsprozess befindet sich der Chemiestandort Stade, der rund 10.000 Arbeitsplätze sichert. „Derzeit erleben wir ein so selten dagewesenes Interesse neuer Unternehmen an einer Ansiedlung. Dies alles unterstreicht: Hier bei uns werden die Zukunftsthemen Deutschlands entwickelt“, resümiert der Landrat.



Hamburgs Verkehrssenator Dr. Anjes Tjarks und Niedersachsens ehemaliger Verkehrsminister Olaf Lies (heute Ministerpräsident) werden bei einem Parlamentarischen Abend der Süderelbe AG in Hannover zur Zusammenarbeit der Bundesländer befragt.
Foto: Daniel Beneke

Das Geld der Zukunft ist grün

Fördermittel, private Investoren und europäische Konsortien:
Impact Funding Europe bringt die Bestandteile zusammen, die es für
ökologisch nachhaltige Innovationen braucht. VON TOBIAS PUSCH

Impact Funding Europe (IFE) ist schwer in eine Schublade zu stecken – und genau darin liegt die Stärke. Firmengründer Olaf-Gerd Gemein beschreibt das Modell so: „IFE verbindet öffentliche Fördermittel mit privatem Kapital und baut dafür passgenaue Konsortien aus Start-ups, Mittelstand, Forschung und kommunalen Einrichtungen.“

Ziel sei nicht der Antrag um des Antrags willen, sondern die Umsetzung: „Wir nennen uns nicht ohne Grund „Impact Funding“ – entscheidend ist, dass Erfindungen überhaupt in den Markt kommen und dort einen Impact, also eine konkrete Auswirkung, haben. Das Team versteht sich als Matchmaker, Business-Architekt und „Grant Writer“ (Experte für Antragsstellung) in einem: Es strukturiert Ideen, sucht Partner in Europa, schreibt die Anträge – und bleibt auch nach dem ersten Versuch dran.

Der Ansatz speist sich aus einer klaren Diagnose. In Deutschland fließt privates Risikokapital oft erst, wenn es ein „fertiges“ Geschäft gibt, deutsche Unternehmer sind relativ risikoavers. Frühphasen-Innovationen brauchen daher oft Starthilfe durch öffentliche Programme. Gemein: „Ohne öffentliche Förderung ist hierzulande vieles gar nicht möglich.“ Gleichzeitig sieht er die Qualität vieler komplizierter und langwieriger Auswahlverfahren kritisch. Der Ausweg lautet Professionalität und Ausdauer: Konsortien präzise bauen, die Wirkung der Innovation deutlich aufzeigen, Anträge iterativ verbessern – notfalls über mehrere Runden und Fördertöpfe hinweg.

Die operative Arbeit beginnt selten mit Paragraphen, sondern mit der Frage nach dem Zielbild: Was ist der „Impact“? Wer ist im Team? Welche Kompetenzen fehlen noch? Welche Partner – Universitäten, kommunale Einrichtungen, Mittelständler – erhöhen die Erfolgsaussichten? Der alleinige Fokus liegt dabei auf Lösungen, die die Umwelt schützen und regnerieren. „Unser Kunde ist der Planet. Nachhaltigkeit ist für uns kein Teilaspekt, sondern die DNA.“ Entsprechend liegen die Schwerpunkte in Energie- und Klimathemen: von Biogas und Batteriematerialien bis zu Power-to-X, Meeresenergie oder Direct-Air-Capture.

90 Hektar Zukunft: Ein Campus für die Energietransformation

Wie diese Arbeit in der Praxis aussieht, zeigt der Industrie- und Gewerbepark am Hasenberge in Steyerberg, zwischen Bremen und Hannover. Auf 90 Hektar entsteht dort ein Zentrum für Energietransformation, in dem Verfahren zur Speicherung und Nutzung von Wasserstoff ebenso erprobt werden wie neue Ansätze in Biochemie, nachhaltige Kraftstoffe oder Batterietechnik. Impact Funding Europe begleitet das Projekt von Beginn an bei der Finanzierung und Konsortienbildung. Für etablierte Unternehmen ebenso wie für Gründer, Forschung und Industrie ist der Park auch ein Schaufenster, wie die Zusammenarbeit über Sektor- und Ländergrenzen hinweg funktionieren kann – und welche Rolle Fördermittel dabei spielen können und müssen.



Olaf-Gerd Gemein, Business Architect und Co-Founder. Foto: IFE

Dass IFE in Kiel sitzt und dennoch Aktionär der Süderelbe AG wurde, ist kein Widerspruch, sondern Programm. Das Netzwerk bietet Nähe zur Metropolregion Hamburg – und zu Unternehmen, die anwendungsnahe denken. „Was uns an der Süderelbe AG überzeugt, ist der Praxisfokus: Hier werden nicht nur Folien gezeigt, hier wird zusammengearbeitet“, sagt Gemein. Für die Region bedeutet die Präsenz von IFE: Zugang zu einem großen europaweiten Pool an Partnern und Programmen – und zu einem Team, das Konsortien zielorientiert zusammenstellt, Anforderungen übersetzt und Projekte strukturiert, bis sie antrags- und marktreif sind.

Wie sieht das konkret aus? Ein typischer Prozess dauert laut Gemein

mehrere Monate. IFE prüft die Ideen, definiert Arbeitspakete, klärt Rollen und „baut“ das Konsortium, das oft fünf bis sieben oder mehr Partner umfasst. Parallel entstehen Geschäfts- und Vermarktungspläne, Wirkungslogik, technische Beschreibung und Budget. Anträge umfassen leicht 70 Seiten, bei großen Vorhaben inklusive Anlagen auch schon Mal mehr als 1000 Seiten. Die Evaluierungen seitens der Förderstellen sind dann mehrstufig; Ablehnungen gehören dazu. „Aber unsere Erfolgsquote liegt um ein Mehrfaches über dem Schnitt aller Förderanträge.“

Wenn thematische Passung oder Projektreife fehlen, nimmt IFE-Projekte gar nicht erst an. Doch dort, wo die Chancen erkennbar sind, wird IFE zum Brückenbauer und langfristigen Begleiter. Für die Süderelbe-Region sieht Gemein besonderes Potenzial an den Schnittstellen von Hafen, Industrie, Energiewirtschaft und Logistik.

Großes Ziel bis 2030

Und dann nennt Gemein noch ein Ziel, das nach einer großen Zahl klingt, aber bewusst so gemeint ist: Bis 2030 möchte IFE ein Fördervolumen in Höhe von einer Milliarde Euro in die südliche Metropolregion lenken, denn die nationalen und europäischen Töpfe sind prall gefüllt. Ob Biogas, nachhaltige Kraftstoffe, Wasserstoffinfrastruktur, Reallabore für urbane Mobilität oder industrielle Dekarbonisierung: Entscheidend ist, dass Ideen nicht im Antrag stecken bleiben, sondern in Betrieb gehen. Genau an dieser Stelle treffen sich die Logik von Impact Funding Europe und der Ansatz der Süderelbe AG: „Wirkung zählt – und sie entsteht, wenn Netzwerke konkret werden“, sagt Gemein.

www.impactfundingeuropa.eu



Luftaufnahme des Gebiets des zukünftigen GreenTec Park Steyerberg zwischen Bremen und Hannover. Foto: Oxxynova GmbH

Netzwerken – Zukunft gestalten

Digitalisierung, Energiewende, Nachhaltigkeit: Große Aufgaben verlangen gemeinsames Handeln. Die Kreissparkasse Stade sieht im Jubiläum der Süderelbe AG ein Signal der Zuversicht.

Die Kreissparkasse Stade versteht sich seit über 180 Jahren als starker Partner der regionalen Wirtschaft. „Unser Ziel ist es, Wachstum in unserer Region zu stärken und Investitionen zu ermöglichen“, betont Vorstandsvorsitzender Matthias Lühmann.

Das Jubiläum der Süderelbe AG nutzt die Kreissparkasse Stade für einen Blick nach vorn. Mit der Stärke des Netzwerks können die Herausforderungen der kommenden Jahre angegangen werden: Digitalisierung, Energiewende, nachhaltige Transformation und die Förderung junger Unternehmen stehen im Mittelpunkt. Gemeinsam mit der Süderelbe AG will die Kreissparkasse Stade weiterhin Impulsgeberin sein, um konkrete Projekte für die regionale Wirtschaft umzusetzen.

Gerade in Zeiten des Wandels zeigt sich die Stärke der Gemeinschaft: Wenn viele Akteure zusammenarbeiten, können auch große Aufga-

ben gemeistert werden. Deshalb ist das Jubiläum ein Zeichen der Zuversicht – und ein Versprechen, dass die Region auch in Zukunft vom Einsatz und der Innovationskraft der Süderelbe AG profitieren wird.

Entwicklung der Region

Als Aktionär der Süderelbe AG unterstützt die Kreissparkasse Stade das regionale Netzwerk mit großer Begeisterung. „Als Aktionär können wir die Entwicklung der Region aktiv mitgestalten“, so Lühmann. Für die Kreissparkasse Stade bedeutet das eine gezielte Verzahnung mit regionalen Partnern, die über Kreis- und Landesgrenzen hinauswirkt. Von einer starken Region profitieren alle.

Mit diesem Engagement setzt die Kreissparkasse Stade ein klares Signal: In Zeiten globaler Herausforderungen sind regionale Netzwerke der Schlüssel für eine stabile und



Matthias Lühmann, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Stade.

Foto: Markus Münch

zukunftsfähige Entwicklung. Dafür stehen Werte wie Nähe, Verantwortung und Nachhaltigkeit im Vordergrund.

Darüber hinaus engagiert sich die Kreissparkasse über ihre eigenen und die von ihr treuhändisch verwalteten Stiftungen in erheblichem Umfang für Kultur, Bildung und Ehrenamt. Mehr als 550.000 Euro flos-

sen allein 2024 in gemeinnützige Projekte – damit zählt das Institut zu den größten nicht-kommunalen Förderern im Landkreis.

„Wir gratulieren der Süderelbe AG zu ihrem 20-jährigen Jubiläum und freuen uns auf die gemeinsame Gestaltung der Zukunft der Region Süderelbe“, resümiert Matthias Lühmann. ■



Wichtig für Mensch und Wirtschaft.

Als verlässlicher Partner in der Region stehen wir als Kreissparkasse Stade an der Seite unserer Kunden. Gemeinsam entwickeln wir Lösungen – für heute und morgen. Mehr Informationen auf ksk-stade.de/firmenkunden

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Stade

Miteinander.



Hauptgeschäftsführer Matthias Steffen (links) und Präsident Detlef Bade führen die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade.

Foto: Fotostudio Sascha Gramann

„Wir sind für die Betriebe da“

Im Jubiläumsjahr richten beide den Blick nicht zurück, sondern nach vorn: Was macht die Handwerkskammer heute so wichtig? Warum ist sie auch morgen unverzichtbar? Und was bedeutet eigentlich Selbstverwaltung für das Handwerk?

Herr Bade, Herr Steffen – 125 Jahre Handwerkskammer: Was feiern wir da eigentlich?

Detlef Bade: Wir feiern keine Institution um ihrer selbst willen, sondern das, wofür sie steht: das selbstverwaltete Handwerk, das Miteinander von Ehren- und Hauptamt und die vielen Handwerkerinnen und Handwerker, die sich einbringen, Verantwortung übernehmen und unsere Branche stark machen. 125 Jahre Handwerkskammer heißt: 125 Jahre Einsatz für Qualität in der Ausbildung, Gewerbeförderung und dafür, dass das Handwerk eine Stimme hat.

Matthias Steffen: Unsere Stärke liegt darin, dass wir uns aus dem Handwerk heraus organisieren, und zwar mit klaren gesetzlichen Aufgaben und viel ehrenamtlichem Engagement. Gerade das macht unsere Arbeit so wirksam: Wir wissen, wovon wir sprechen, wenn wir uns für das Handwerk einsetzen. Das war 1900 so, und das gilt auch heute – vielleicht mehr denn je.

Stichwort Selbstverwaltung: Was bedeutet das konkret für die Mitgliedsbetriebe?

Bade: In der Vollversammlung und dem Vorstand der Handwerkskammer sitzen Menschen aus dem Handwerk – Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber, Beschäftigte,

20 Jahre erfolgreiche Tätigkeit der Süderelbe AG sind ein Grund zum Feiern – aber ein vergleichsweise junger Geburtstag. Auf 125 Jahre kann die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade zurückblicken. Ein Interview mit Präsident Detlef Bade und Hauptgeschäftsführer Matthias Steffen.

Ausbilderinnen und Ausbilder – als gewählte Vertretende für unsere Mitgliedsbetriebe. Sie gestalten von der Berufsausbildung über Prüfungen bis zur Interessenvertretung alles mit. Selbstverwaltung heißt daher vor allem: Diejenigen, die es betrifft, reden mit, statt dass der Staat alles vorgibt.

Steffen: Und das auf Augenhöhe und vor allem auch Arbeitgebende und Arbeitnehmende gemeinsam. Das ist gelebte Demokratie und eine große Stärke des Handwerks, die sonst in kaum einer Branche so ausgeprägt ist. Es ist unser gemeinsames Interesse, dass das Handwerk zukunftsfähig bleibt. Das schaffen wir mit Engagement, mit Praxiswissen und einem klaren Blick für die Herausforderungen vor Ort.

Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für das Handwerk – und wie hilft die Kammer?

Bade: Der Fachkräftebedarf ist wohl das dringendste Problem, das ist ähnlich wie vor 125 Jahren. Gute Ausbildung, gute Arbeitsbedingungen, gute Perspektiven – darum müssen wir uns kümmern. Das geht nicht ohne die Handwerkskammer. Wir organisieren die Ausbildung, wir prüfen, wir entwickeln gemein-

sam mit den Betrieben neue Wege.

Steffen: Zudem wächst der Druck durch Bürokratie, Digitalisierung und Nachhaltigkeitsanforderungen. Viele Betriebe wollen da mitgehen, aber sie brauchen Unterstützung. Wir helfen bei Fördermitteln, Digitalisierung, Nachfolge, Umweltauflagen. Gemeinsam mit regionalen Partnern, zum Beispiel in den Regionalen Fachkräftebündnissen oder in Zukunftsregionen wie der Süderelbe, erweitern wir die Unterstützungsangebote gezielt und bringen die Regionen voran.

125 Jahre Geschichte – aber was bedeutet das für die Zukunft?

Bade: Das Handwerk wird sich weiter verändern. Aber es bleibt unverzichtbar, daran wird auch die KI nichts ändern. Die Handwerkskammer ist die Organisation, die diesen Wandel begleitet. Und sie ist ein Ort für Austausch, Vernetzung und Weiterentwicklung.

Steffen: Wir werden noch digitaler, noch flexibler und müssen dabei trotzdem nah am Betrieb bleiben. Persönliche Beratung, praxisnahe Bildungsangebote, politische Präsenz – das bleibt unser Fundament. Wir wollen ein starker Interessen-

vertreter gegenüber der Politik und in der Öffentlichkeit bleiben. Dafür brauchen wir die Unterstützung unserer Mitglieder und des Ehrenamtes – und natürlich ihr Vertrauen.

Welche Rolle spielt Bildung für die Kammer?

Bade: Eine zentrale. Ausbildung ist eine unserer Kernaufgaben, und zwar von der Beratung bis zur Prüfung. Wir setzen uns dafür ein, dass junge Menschen ins Handwerk finden und dort Perspektiven haben.

Steffen: Unsere Bildungszentren sind modern aufgestellt. Ob Meisterkurse, überbetriebliche Lehrlingsunterweisung oder Fort- und Weiterbildung: Wir qualifizieren Handwerkerinnen und Handwerker, und das auf höchstem Niveau.

Was wünschen Sie sich für das Handwerk – und die Kammer – in den nächsten Jahren?

Bade: Ich wünsche mir, dass junge Menschen wieder mehr Lust aufs Handwerk bekommen. Dass wir zeigen können: Handwerk ist modern, sinnvoll, zukunftsfähig. Und ich wünsche mir, dass das Ehrenamt weiter so stark bleibt, denn das ist der Motor unserer Selbstverwaltung.

Steffen: Ich wünsche mir mehr gesellschaftliche Anerkennung für das, was das Handwerk leistet. Und dass die Politik begreift: Ohne das Handwerk geht nichts. Unsere Aufgabe als Handwerkskammer ist es, genau das sichtbar zu machen und unsere Mitglieder zu unterstützen. Wir sind da, wenn Betriebe uns brauchen. Und wir bleiben es auch. ■

www.hwk-bls.de

Sie schaffen Räume

Iken Design macht Marken im Raum sichtbar. Die Gründer Lilian und Nicolas Schrader zeigen, warum Arbeitswelten mehr sind als Kulisse – und wie daraus Wettbewerbsvorteile entstehen.

Ein Kickertisch im Pausenraum und ein Obstkorb in der Küche – lange galten solche Extras als Zeichen moderner Unternehmenskultur. Heute reicht das nicht mehr, um Mitarbeitende zu gewinnen. Es geht um weit mehr: Arbeitswelten, die Identität stiften, Produktivität ermöglichen und Kultur sichtbar machen. Genau hier setzen Lilian und Nicolas Schrader an. 2018 gründeten die beiden im Alten Land ihr Unternehmen Iken Design. Nicolas, Diplom-Designer, bringt Erfahrung aus Messebau und Markeninszenierung ein. Lilian, Wirtschaftsfachwirtin mit journalistischem Hintergrund, verantwortet die betriebswirtschaftliche Leitung. Gemeinsam führen sie ein neunköpfiges Team – bewusst ohne starre Hierarchien. „Wir wollten ein Umfeld schaffen, in dem sich Menschen einbringen können. Das gilt für unsere Mitarbeitenden genauso wie für unsere Kunden“, sagt Lilian Schrader. Ihr Angebot: Corporate Design

im Raum. Iken Design überträgt Markenidentität in die Arbeitswelt. Akustikoptimierung und Lichtplanung gehören ebenso dazu wie die Gestaltung von Rückzugsorten und Projekträumen. „Lärm und Beleuchtung beeinflussen direkt, wie zufrieden und leistungsfähig Menschen sind“, erklärt Lilian Schrader.

Auszeichnung für Therapiezentrum

Die Nachfrage nach dieser Dienstleistung wächst – denn viele Unternehmen stehen vor Umbrüchen: Hybridarbeit, Fusionen, neue Strukturen. „Ein Büro nach Trendbildern umzustellen, reicht nicht. Räume müssen die Arbeitsweisen unterstützen“, betont Schrader. Richtig geplant, können sie sogar die Präsenzkultur stärken: „Wenn Zusammenarbeit vor Ort besser klappt als im Videocall, kommen die Leute gern.“ Dass der Ansatz funktioniert, zeigen deutschlandweite Projekte – und Auszeichnungen, wie et-



Das preisgekrönte Büro der Verhaltenstherapie Falkenried in Hamburg. Foto: Iken Design

wa für die Gestaltung eines Trauma-Therapiezentrums in Eppendorf. Doch die Gründer wollen mehr: regionale Verwurzelung. Seit Kurzem ist das Unternehmen deshalb Aktionär der Süderelbe AG. „Wir fühlen uns hier zu Hause. Das Netzwerk eröffnet uns neue Branchenkontakte und Synergien“, sagt Schrader. Für die Gründer ist klar: Räume

sind längst nicht mehr Nebensache, sondern ein strategisches Werkzeug im Wettbewerb. Und genau darin sehen sie ihre Rolle im Netzwerk. „Gemeinsames Wachstum gelingt nur, wenn man Räume dafür schafft – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.“

top ■

www.iken-design.com

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZU 20 JAHRE SÜDERELBE AG.

Seit 2004 verbindet die Süderelbe AG Wirtschaft und Verwaltung in den Landkreisen Lüneburg, Harburg und Stade. Das gemeinsame Ziel: Die wirtschaftliche Entwicklung der Region voranzubringen. Cluster wurden entwickelt, zahlreiche Projekte erfolgreich durchgeführt und eine Zukunftsregion geschaffen. Bei Themen wie Fachkräftesicherung, Innovation, Digitalisierung oder Mobilität ist die Süderelbe AG ein starker Akteur. Als langjähriger Partner und Mitaktionär gratuliert die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade herzlich zum 20-jährigen Jubiläum.

Weiter so!

Nachhaltig und innovativ handeln

Die großen Herausforderungen unserer Zeit verlangen nicht nur gute Absichten, sondern vor allem belastbares Handeln. Die Tutech verwandelt grüne Ideen in marktfähige Lösungen. VON TOBIAS PUSCH

Energiekrise, Klimawandel und Ressourcenknappheit sind nur einige Beispiele für Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft steht. Neue Ansätze und Technologien sind nötig, um ihnen erfolgreich zu begegnen. Genau hier setzt Tutech an: Als erfahrener Brückenbauer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand bringt das Unternehmen der Technischen Universität Hamburg (TUHH) Forschungsergebnisse dorthin, wo sie Wirkung entfalten – in neue Produkte, Prozesse, Startups und gesellschaftliche Lösungen. „Unser Fokus liegt dabei auf nachhaltiger Innovation, die Ökonomie und Ökologie zusammenbringt“, sagt Geschäftsführer Martin Mahn.

Seit über 30 Jahren ist Tutech an dieser Schnittstelle erfolgreich aktiv: Forschende erhalten einen kompetenten Partner für Projekte mit Industriebeteiligung. Unternehmen finden Zugang zu Expertise, Technologien und Fördermitteln. „Wir unterstützen Startups in ihrer Frühphase. Und Behörden, NGOs sowie Verbände bekommen Unterstützung beim Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis. So entsteht Neues – so entstehen Innovationen“, erklärt Mahn.

Erfolgreiche Praxisbeispiele

Im EU-Projekt Up2Circ entdecken beispielsweise kleine und mittlere Unternehmen mit Unterstützung durch Trainings, Beratung und finanziellen Zuschüssen konkrete Wege in die Kreislaufwirtschaft – von der Wiederverwendung von Materialien bis zu neuen, zirkulären Geschäftsmodellen.

Ebenso wichtig sind resiliente Infrastrukturen. Im europäischen Verbundprojekt SafeCREW fließt wissenschaftliche Expertise in Monito-

ring, Aufbereitung und Verteilung von Trinkwasser ein. Leitfäden und Risikoanalysen helfen Versorgern und Behörden, Qualität und Versorgung in Zeiten des Klimawandels zu sichern.

Mit ihrem Leitmotiv „Engineering to Face Climate Change“ hat sich die TUHH klar positioniert: Sie erforscht Technologien und Wege, um die Folgen des Klimawandels zu mindern und die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft voranzutreiben. Für diesen Beitrag zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung wurde sie kürzlich mit dem renommierten „Hamburg 2040“-Award ausgezeichnet. Das neue Exzellenzcluster „BlueMat: Water-Driven Materials“ unterstreicht zudem die wissenschaftliche Stärke bei nachhaltigen Materialien. Für die Umsetzung all dieser Lösungen in Markt und Gesellschaft sorgt dann ihr Tochterunternehmen Tutech.

Einsatz in Verpackungsindustrie

„Besonders erfolgreich sind Startups aus der TUHH, die neue Maßstäbe in Umwelttechnologie, Biotech und Kreislaufwirtschaft setzen. Sie haben bereits Investitionen im achtstelligen Bereich eingeworben“, sagt Mahn und nennt einige Beispiele: traceless revolutioniert mit biobasierten, kompostierbaren Werkstoffen die Verpackungsindustrie. Lignopure erschließt mit Lignin-basierten Materialien nachhaltige Alternativen. Infinite Roots produziert myzelbasierte Lebensmittel, während Colipi biogene Öle auf CO₂-Basis als Ersatz für Palmöl herstellt. Im Energiesektor überzeugen suena mit KI-gestützter Energieflexibilität, vilisto mit intelligenten Heizlösungen und repath mit innovativer Netzoptimierung.



Martin Mahn, Geschäftsführer der Tutech. Foto: TuTech

Wichtiger Partner Süderelbe AG

Gemeinsam mit dem Startup Port der TUHH sorgt Tutech dabei für nahtlose Unterstützung von der Ideenphase bis ins frühe Wachstum – mit Zugriff auf Labor- und Testumgebungen, Mentoren-Netzwerke und Industriepartner. Tutech macht also aus Forschung Wirkung – für Unternehmen, die nachhaltige Innovationen suchen, für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Er-

gebnisse in die Praxis bringen wollen sowie für Politik und Gesellschaft, die Regulierung und Daseinsvorsorge zukunftsfähig gestalten. Kurz: für eine Metropolregion, die ihre Wettbewerbsfähigkeit aus Nachhaltigkeit und Innovation schöpft. „Die Süderelbe AG ist uns dabei seit 20 Jahren ein wichtiger Partner. Wir freuen uns auf die nächsten gemeinsamen Schritte“, so Mahn.

www.tutech.de



Vier Geschäftsfelder und ihr Mehrwert für nachhaltige Innovation

- **Forschungsmanagement:** Tutech initiiert und organisiert Forschungsk Kooperationen, berät zur Fördermittellandschaft von KMU-innovativ bis Horizon Europe und betreibt Technologie-Scouting sowie -Beratung. Damit werden aus Ideen tragfähige Projekte – zielgenau, förderfähig und anwendungsnahe.

- **IP-Management:** Tutech ist die Patentverwertungsagentur (PVA)

für Hamburg und Schleswig-Holstein. Das Angebot reicht von Markt- und Stand-der-Technik-Recherchen über Management und Verwertung von Schutzrechten bis zur Erfinder- und Gründerberatung.

- **Kompetenzentwicklung & Beratung:** Das EU-Office der TU Hamburg, das Enterprise Europe Network und die TUTECH ACADEMY öffnen Türen zu europäischer Fi-

nanzierung, internationalen Partnerschaften und professioneller Weiterbildung.

- **Gründerunterstützung:** Von der Erstberatung über Co-Working, Inkubator bis Training, Coaching und Finanzierungsberatung begleitet Tutech im eigenen Gründungszentrum und als Teil des Netzwerks Startup Port technologie- und wissensbasierte Startups durch alle Phasen.

Baukunst für Großkunden

Seit 2015 ist die BREMER SE als Generalunternehmer für schlüsselfertigen Industrie- und Gewerbebau in der Süderelbe-Region vertreten. Hamburg-Geschäftsführer Hubertus Schwanebeck über Netzwerke, Nachhaltigkeit und die Rolle der Süderelbe AG.

Als Hubertus Schwanebeck 2015 den Hamburger Standort der BREMER SE aufbaute, war für ihn klar: Ohne regionale Verankerung geht es nicht. „Wir waren neu in der Region und mussten uns erst einmal bekannt machen. Da war die Süderelbe AG ein entscheidender Partner“, sagt der Geschäftsführer.

Die Verbindung zur Süderelbe AG diente zunächst der Orientierung. „Am Anfang ging es vor allem um Sichtbarkeit und den Aufbau von Kontakten – zu Institutionen, Banken, Unternehmen, aber auch zu Nachunternehmern“, so Schwanebeck. Aus einer Handvoll Mitarbeiter ist inzwischen ein Standort mit etwa 60 Beschäftigten geworden.

Die BREMER Hamburg GmbH hat in den vergangenen Jahren einige markante Bauwerke realisiert, darunter Produktionsstätten für Air-

bus, ein Logistikzentrum für den Naturkosmetikhersteller Lavera sowie familia-Verbrauchermärkte. Das Spektrum reicht von Logistik- und Kühlhäusern bis hin zu anspruchsvollen Spezialbauten. „Unsere Stärke liegt in der Konstruktion und im ingenieurtechnischen Know-how. Damit gewinnen wir auch Design-&-Build-Wettbewerbe bei Großkunden“, betont Schwanebeck.

Süderelbe: Einer der spannendsten Wirtschaftsstandorte im Norden

Ein wachsendes Thema ist Nachhaltigkeit. „Bauen im Bestand wird ebenfalls immer relevanter, da verfügbare Grundstücke knapp sind. Bestehende Hallen werden ertüchtigt, um sie wirtschaftlich und ökologisch weiter nutzen zu können“, erklärt er. Gleichzeitig setzt BREMER auf Zertifizierungen wie

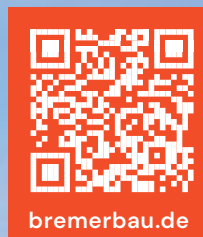


Hubertus Schwanebeck, Leiter der Hamburger Niederlassung der BREMER SE
Foto: BREMER SE

DGNB-Gold oder Platin. Die Süderelbe AG bleibt dabei ein zentraler Partner. „Wir profitieren vom Netzwerk, weil wir frühzeitig über Entwicklungen informiert werden und uns aktiv einbringen können – etwa wenn es um Flächen oder Projektideen geht“, so Schwanebeck. Der Austausch helfe aber auch bei der Fachkräftegewinnung und beim

Standort-Marketing. Für die Zukunft sieht Schwanebeck großes Potenzial in der Region: „Wenn sich hier in den nächsten zehn Jahren so viel entwickelt wie in den vergangenen zehn, dann sitzen wir mitten in einem der spannendsten Wirtschaftsstandorte Norddeutschlands. Und die Süderelbe AG wird dabei eine Schlüsselrolle spielen.“ **top** ■

Wir bauen für Sie. Vor Ort.
In Hamburg.



bremerbau.de

Der richtige Partner für Ihr Bauprojekt.



Projektentwicklung



Planung



Schlüsselfertiges
Bauen



Bauen im
Bestand



Immobilien
Service

BREMER



Ein Güterzug der evb: Neue Impulse für den Schienenverkehr in der Region. Fotos: evb

Von der Straße auf die Schiene

Immer mehr Unternehmen wollen CO2 einsparen – und suchen Alternativen zum Lkw. Die evb zeigt, wie regionale Güterströme auf die Schiene kommen können und warum das für die Wirtschaft ein Gewinn ist.

So nah ist ganz weit vorn: Mit der ersten Wasserstoffzug-Flotte der Welt im Linienverkehr, als klimafreundlicher Mobilitätsnahversorger auf der Schiene und der Straße und durch zukunfts-sichere Leistungen im Schienengüterverkehr verbindet die evb Regionalität, Kompetenz und Innovation in der Süderelbe-Region. Im Auftrag und Besitz des Landes Niedersachsen und neun weiterer Landkreise und Kommunen bringt sie Jahr für Jahr circa sechs Millionen Fahrgäste nachhaltig und sicher an ihr Ziel. Dabei wird die evb angetrieben und getragen von über 650 engagierten Beschäftigten, Werkstätten für Bahn und Bus sowie einem leistungsstarken Schienengüterverkehr und einem eigenen Streckennetz.

235 Kilometer Streckennetz im Elbe-Weser-Dreieck

In Verbindung mit dem hohen Maß an vertikaler Integration ist dieses Streckennetz aus 235 Kilometern Schiene im Elbe-Weser-Dreieck eine ideale Grundlage für neue Impulse im Schienengüterverkehr. Es ist anschlussbereit für schnelle, zukunfts-

trächtige Erweiterungen, etwa einen Gleisanschluss für das Gewerbegebiet LogIn-Park bei Eldorf, das direkt neben evb-Schienen liegt. Um mehr Güter von der Straße auf die Schiene zu verlagern, treibt die

evb den Schienengüterverkehr in der Fläche im Rahmen ihrer gleichnamigen Initiative voran. Ein Beitrag zur Stärkung der hiesigen Wirtschaft und zur Reduktion des CO2-Ausstoßes. Mit eigenen Trassen und Know-how in den Bereichen Logistik und Infrastruktur hilft die evb Unternehmen beim Schritt von der Straße auf die Schiene und konnte seit Projektstart zahlreiche Neuverkehre realisieren. Das Projekt „Schienengüterverkehr in der Fläche“ wurde 2024 für den deutschen Verkehrswendepreis nominiert.

Rolle als zentraler Ansprechpartner

Die evb agiert dabei nicht nur als Transporteur und Infrastruktur-Anbieter, sondern als zentraler Ansprechpartner, der Akteure vernetzt, zwischen Anschließen, Verladern und Eisenbahnverkehrsunternehmen (EVU) vermittelt und Unternehmen bei der Erstellung von Förderanträgen sowie der Reaktivierung oder Neuerstellung von Gleisanschlüssen unterstützt.

www.evb-elbe-weser.de

Der Wasserstoffzug im Fahrgastbetrieb

Seit 2018 fahren im Netz der evb die ersten dauerhaft im Fahrgastbetrieb eingesetzten Wasserstoffzüge der Welt – eine Pionierlösung für klimaneutrale Mobilität.

Der eingesetzte Triebwagen heißt Coradia iLint, ein per Brennstoffzelle angetriebenes, elektrisches Fahrzeug des Herstellers Alstom. Die Technologie erzeugt elektrischen Strom durch die Reaktion von Wasserstoff mit Luftsauerstoff – als „Abgas“ entsteht nur Wasser.

Das Vorhaben umfasst 14 iLint-Züge, die nach und nach in Dienst gestellt wurden. Sie ersetzen schrittweise Dieseltriebwagen auf der RB33-Strecke zwischen Cuxhaven, Bremerhaven, Bremervörde und Buxtehude. Für den Wasserstoffbetrieb betreibt die evb eine Wasserstofftankstelle in Bremervörde, errichtet von Linde.

Der iLint wurde speziell für Strecken ohne Oberleitung konzipiert und bietet eine Reichweite von bis zu 1000 Kilometern mit einer Tankfüllung. Damit werden auf der besagten Strecke 1,6 Millionen Liter Die-

sel pro Jahr nicht mehr verbraucht und 4400 Tonnen CO2 nicht mehr erzeugt.

Der Coradia iLint ist 54 Meter lang, verfügt über zwei Triebköpfe und kann eine Höchstgeschwindigkeit von 140 km/h erreichen. Auf der RB33-Strecke beträgt die Höchstgeschwindigkeit allerdings 80 km/h. An Bord finden sich ungefähr 150 Sitzplätze. Jedes Triebfahrzeug verfügt zudem über sechs Fahrradstellplätze. Der Zug bietet vergleichbare Fahreigenschaften wie ein Dieseltriebwagen – nur deutlich leiser und emissionsfrei.

Die Investitionssumme belief sich auf etwa 93 Millionen Euro. Den Löwenanteil der Kosten hat mit 85 Millionen Euro die Landesnahverkehrsgesellschaft des Landes Niedersachsen übernommen. Der Bund beteiligte sich mit 8,4 Millionen Euro.

top ■



Bauen mit Luftunterstützung

Mit Drohnen, digitalen Modellen und mutigen Quartiersideen denkt die Lindemann Gruppe das Bauen neu. Ziel ist es, Räume zu schaffen, die Lebensqualität stiften.

Leise surrt eine Drohne über ein Baugebiet in Stade. Auf dem angeschlossenen Computer entsteht ein dreidimensionales Abbild des Geländes – präzise, detailreich, fast in Echtzeit. Für die Lindemann Gruppe ist das längst Alltag. Was vor wenigen Jahren noch wie Zukunftsmusik klang, ist heute ein wichtiges Werkzeug: Drohnen und digitale Modelle helfen, Bauprozesse effizienter zu steuern, Fehler früh zu erkennen und Projekte schon vor dem ersten Spatenstich für die Kunden zu visualisieren. Die Drohne gehört zu einem Start-up, an dem die Lindemann Gruppe maßgeblich beteiligt ist: 3D-Copter Ingenieurgesellschaft mbH. Es bringt die Expertise aus der Baupraxis in neue Märkte und sucht aktiv



Friedrich Witt, geschäftsführender Gesellschafter der Lindemann Gruppe.



In Hollern-Twielenfleth geplante Mehrfamilienhäuser wurden mit Drohnen-Technologie im Gelände visualisiert. Fotos: Lindemann

Partner sowie Kunden. „Wir sind offen für neue Ideen und Cases, nicht nur im Baubereich. Bewährt haben sich bereits Einsätze auch im speziellen Umfeld, zum Beispiel das Befliegen mit Lastertechnik im Rahmen der Deichvermessung zum Zwecke des Hochwasserschutzes – und hier kann das Netzwerk der Süderelbe AG eine wichtige Rolle spielen“, sagt Friedrich Witt, geschäftsführender Gesellschafter der Lindemann Gruppe. Doch das Kerngeschäft bleiben natürlich die Projektentwicklung und die Bautätigkeit: Kreishaus und Job-

center in Stade, die IGS in Hittfeld und die BBS in Buchholz – zahlreiche öffentliche Gebäude in der Region stammen aus der Hand des Unternehmens. Im Bereich der Projektentwicklung ragt aktuell das Gummischmidt-Quartier in Stade heraus. Hier will Lindemann zeigen, wie ökologisches Bauen, moderne Architektur und soziale Verantwortung zusammengehen können. Denn die Lindemann Gruppe möchte das Bauen weiter denken. „Im Quartier der Zukunft geht es nicht nur darum, am gleichen Ort zu wohnen, sondern gemeinsam zu le-

ben“, so Witt. Dazu gehören Räume für Begegnung, Angebote für Pflege und Betreuung, grüne Oasen und Mobilitätslösungen. All dies hat das Ziel, ein Miteinander zu entwickeln, das Menschen verschiedener Generationen und sozialer Schichten miteinander verbindet.

Die künftige Aufgabe des Unternehmens sieht Witt also auch darin, Stadtentwicklung breiter zu denken. Es gehe nicht allein um die Bereitstellung von Wohnraum, sondern auch um Fragen der Infrastruktur, der sozialen Teilhabe und der Anpassung an den demografischen Wandel. Projekte müssten daher immer im größeren Zusammenhang betrachtet werden – als Teil einer Region, die wirtschaftlich wachsen und zugleich lebenswert bleiben soll.

Besonders wichtig ist für Witt dabei die Verankerung im regionalen Netzwerk. „Wir wollen Projekte nicht isoliert denken, sondern in Partnerschaft mit Kommunen, Investoren und auch Start-ups“, betont er. Die Mitgliedschaft in der Süderelbe AG sieht er deshalb als logischen Schritt. Sie eröffnet neue Kontakte und Impulse – und gibt zugleich die Möglichkeit, eigene Erfahrungen einzubringen. **top** ■



UNSERE
PROJEKTE

Lebenswerte Quartiere für die Zukunft

Wir entwickeln Quartiere, die Wohnen, Nahversorgung, Pflege, Mobilität und Nachhaltigkeit miteinander verbinden.

Durch innovative Technologien, ressourcenschonendes Bauen und digitale Services schaffen wir zukunftsfähige Lebensräume.

Mehr über uns und unsere Projekte erfahren:
www.lindemann-gruppe.de

LINDEMANN
WIR BAUEN ZUKUNFT

Steuerberatung neu gedacht

Für viele Menschen sind Buchführung, Jahresabschluss und die Steuererklärung eine ungeliebte Pflicht. Zahlenkolonnen, Paragraphen, Papierstapel – ein Buch mit sieben Siegeln. Doch für ETL Bittrich & Kollegen in Lüneburg ist genau das ein Spielfeld für Innovation. VON RAINER THUMANN

Künstliche Intelligenz, digitale Mandantenportale und flexible Beratungsmodelle machen die Kanzlei zu einem technischen Vorreiter in einer Branche, die noch immer vielerorts als altbacken gilt. Wer die Kanzleiräume in der sogenannten „Lüneburger Wallstreet“ betritt, merkt schnell, dass hier ein anderes Denken herrscht. Die Website verspricht smarte Betreuung und die zieht sich spürbar durch den Alltag: offene Kommunikation, moderne Technik, Mandantenorientierung. Etwa 80 Mitarbeitende kümmern sich um Unternehmen vornehmlich aus der Region – mit digitalen Lösungen statt Aktenbergen, mit flexiblen Modellen per Videoschalten oder persönlichem Gespräch. Der Anspruch: Steuerberatung als Dienstleistung neu denken.

Direkter Upload vom Smartphone

Papierordner? Das ist Schnee von gestern. Heute laden Mandanten ihre Unterlagen bequem per Smartphone in einer Webakte hoch, in Sekundenschnelle stehen die relevanten Daten den Beratern und auch den Mandanten zur Verfügung. Für Holger Bittrich, der das 1972 gegründete Familienunternehmen in zweiter Generation führt, ist das selbstverständlich: „Wir wollen, dass unsere Mandanten jederzeit Zugriff auf ihre Zahlen haben. So einfach wie beim Online-Banking.“

Digitalisierung ist hier kein Selbstzweck. Sie soll den Menschen helfen, nicht sie ersetzen. Die Kanzlei setzt auf technische Lösungen, um Prozesse effizienter, transparenter und sicherer zu gestalten. Dazu zählt auch ein wachsender Fokus auf Compliance. Je mehr Vorgänge automatisiert ablaufen, desto wichtiger wird die Kontrolle im Hintergrund: „Fehler, die unbemerkt im System stecken, fallen oft erst bei einer Betriebsprüfung auf. Wir entwickeln deshalb Tools, die Risiken automatisch erkennen und lassen unsere Mitarbeitenden dann gezielt prüfen“, erklärt Bittrich.



Etwa 80 Mitarbeitende kümmern sich um Unternehmen vornehmlich aus der Region. Fotos: Thorsten Scherz

Dass das Team dabei nicht nur mitzieht, sondern mitdenkt, ist ein Teil des Erfolgs. In regelmäßigen Meetings bringen die Mitarbeitenden eigene Ideen ein.

Feel-Good-Managerin mit an Bord

Bemerkenswert: Seit über zehn Jahren gibt es eine Feel-Good-Managerin. Eine Kollegin, die sich um das Betriebsklima kümmert und mit der Geschäftsführung im Austausch steht. Eine familiäre Atmosphäre, die sich auszahlt: In der Regel 250 Bewerbungen pro Jahr sprechen für sich in einem hart umkämpften Markt. Das gilt auch für die zahlreichen Qualitätsauszeichnungen als

TOP-Arbeitgeber mit Zertifikaten von Focus Money über Top 100, Fa-Mi-Siegel bis zum Handelsblatt.

Langfristiges Denken

Auch unternehmerisch denkt ETL Bittrich & Kollegen langfristig. Die Nachfolge ist bereits geregelt: Das Team übernimmt voraussichtlich in zehn Jahren die Kanzlei im Verbund der ETL-Gruppe, einem Netzwerk von über 1.000 Kanzleien europaweit. Der 59-jährige Inhaber bleibt aber weiter Impulsgeber. Mit Ideen, die in der Branche immer wieder Maßstäbe setzen. In der Vergangenheit entwickelte er sogar patentierte Lösungen für steuerliche Prozesse.

Verwurzelt ist die Kanzlei fest in der Süderelbe-Region. „Das ist mit einigen Ausnahmen unser Hauptjagdgebiet“, sagt Holger Bittrich mit einem Augenzwinkern. Kein Wunder also, dass er zu den Gründungsgesellschaftern der Süderelbe AG zählt, die die wirtschaftliche Entwicklung der Region aktiv vorantreibt. „Wenn jede Kommune nur ihr eigenes Süppchen kocht, verpufft das Potenzial. Wir brauchen ein gemeinsames Denken“, lautet ein Leitsatz des politisch denkenden Inhabers für die Zusammenarbeit in diesem Wirtschaftsraum.

Und dieses Denken ist konkret. Die Kanzlei versteht sich als Brückenbauer zwischen Akteuren vor Ort, den Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen, von Investitionsprojekten bis Nachfolgeregelungen. Beratung soll dabei nicht nur auf Zahlen beruhen, sondern auf einem echten Verständnis für die Herausforderungen der Unternehmen. Steuerberatung 2025 ist digital, menschlich und strategisch. ETL Bittrich & Kollegen zeigen, dass auch ein vermeintlich trockenes Thema zur Erfolgsgeschichte werden kann. Das gilt für den, der bereit ist, Gewohntes zu hinterfragen, Neues zu wagen und der die Menschen in dieser Region dabei nicht aus den Augen verliert. ■



Mailkontakt zur Kanzlei: steuerberatung@bittrich.de

<https://bittrich.de>

Finanzierung für Pioniere

Wer ein Unternehmen gründet, braucht mehr als eine Idee. Ohne Finanzierung und Beratung bleibt vieles Theorie. Die Volksbank Lüneburger Heide begleitet diesen Schritt.



Claas Michaelis,
Geschäftskundenbetreuer
bei der
Volksbank
Lüneburger
Heide.
Foto: VBLH

Die Gründung eines Unternehmens ist eine der wichtigsten Entscheidungen im Berufsleben – sie erfordert Mut, Planung und Vertrauen. Mit ihrer maßgeschneiderten Beratung und ihrem Fördernetzwerk unterstützt die Volksbank Lüneburger Heide (VBLH) Gründungsinteressierte und Unternehmen bei jedem Schritt auf dem Weg zur erfolgreichen Selbstständigkeit. Die Bank begleitet Gründerinnen und Gründer bereits ganz am Anfang: mit Orientierung, Erfahrung und Vertrauen. Wer eine Geschäftsidee hat oder eine bestehende Firma übernehmen möchte, kann über ein Online-Formular eine Gründermappe anfordern. Mit nur wenigen Angaben wird das Vorhaben grob skiz-

ziert – innerhalb von drei Werktagen erhalten Antragstellende die Mappe mit allen Materialien, die für die nächsten Schritte nötig sind.

Fokus auf Langfristigkeit

Die Mappe führt Schritt für Schritt durch den Gründungsprozess: Businessplan, Wahl der richtigen Finanzierungsform, Absicherung der eigenen Lebenshaltungskosten – mit Checklisten und hilfreichen Vorlagen. Sind die Unterlagen vollständig, prüft sie die Volksbank binnen etwa einer Woche und lädt zu einem Beratungstermin ein.

Die genossenschaftliche Struktur prägt das Selbstverständnis der Bank. Sie setzt auf Langfristigkeit und Verantwortung, nicht auf kurzfristige Rendite. Das zeigt sich in der kontinuierlichen Betreuung von Unternehmen in allen Entwicklungsphasen – vom ersten Gespräch über Investitionsentscheidungen bis hin zur Übergabe an die nächste Generation.

„Die Süderelbe AG und wir als Volksbank verfolgen ein gemeinsames Ziel: die nachhaltige Förderung der wirtschaftlichen Stärke unserer Region. Diese Partnerschaft lebt von Vertrauen, regionaler Nähe und dem

festen Willen, die Zukunft zu gestalten“, sagt Claas Michaelis, Geschäftskundenbetreuer bei der Volksbank Lüneburger Heide.

„Gerade für Gründerinnen und Gründer ist ein starkes Netzwerk entscheidend. Die Süderelbe AG schafft Räume für Innovation, während wir die finanzielle Infrastruktur und Beratung bieten, damit Ideen Wirklichkeit werden.“

Wer den Schritt in die Selbstständigkeit wagt, profitiert besonders, wenn er oder sie frühzeitig und strukturiert vorgeht. Die VBLH weiß, worauf es ankommt:

- 1. Businessplan erstellen:** Markt, Wettbewerb, Kostenrechnung – ohne realistische Zahlen keine solide Grundlage.
- 2. Finanzielle Absicherung:** Lebensunterhalt einkalkulieren, Rücklagen bilden.
- 3. Fördermöglichkeiten prüfen:** Zuschüsse, Kredite, Beratungsgutscheine – viele Förderangebote hängen etwa von Branche, Innovation oder Standort ab.
- 4. Experten zu Rate ziehen:** Berater, Steuerberater, Bank – enge Zusammenarbeit spart Zeit und Fehlentscheidungen. **top** ■

Erfolgreich Gründen leicht gemacht!

Wir unterstützen Sie im gesamten Gründungsprozess.

Sie möchten ein Unternehmen gründen oder eine bestehende Firma übernehmen?

Die Gründermappe führt Sie Schritt für Schritt durch den Prozess.

- 1. Mappe anfordern:** Schnell & unkompliziert online
- 2. Unterlagen in 3 Tagen:**
Alle Infos zur Vorbereitung direkt zu Ihnen
- 3. Ausfüllen und Absenden:**
Prüfung innerhalb einer Woche

Nach erfolgreicher Prüfung besprechen wir bei einem gemeinsamen Termin das weitere Vorgehen.



Wo Kooperation Teil der DNA ist

Netzwerken als Unternehmensprinzip: Die RAISA eG mit Sitz in Stade prägt seit mehr als 100 Jahren die Region – und bringt ihre genossenschaftliche Stärke in die Gemeinschaft der Süderelbe-AG-Aktionäre mit ein.

Sie ist ein Kind der Kooperation: 1918 von 21 Landwirten gegründet, entstand die RAISA eG mit dem Ziel, Herausforderungen gemeinsam besser zu bewältigen. „Der eine hatte Maschinen, der andere das Know-how – zusammen wurde daraus mehr als die Summe der Teile“, sagt Axel Lohse, Sprecher des Vorstands. Dieses Prinzip prägt das Unternehmen bis heute – und macht das Engagement in der Süderelbe AG zu einer konsequenten Fortsetzung der eigenen Tradition. Mit fast 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mehr als 60 Standorten und einem Umsatz von 476 Millionen Euro zählt die Unternehmensgruppe der RAISA eG zu den großen Waren-genossenschaften in Deutschland. Das Unternehmen ist in vier Geschäftsfeldern aktiv: Agrar, Energie, Einzelhandel und Logistik. Die Bandbreite reicht von einem Futtermittelwerk und Saaten über

20 Raiffeisenmärkte und 39 Tankstellen bis hin zu einer eigenen Spedition mit mehr als 170 Fahrzeugen. „Wir sind sehr breit aufgestellt und erreichen viele Zielgruppen – von Landwirten über Privatkunden bis hin zu Unternehmen“, so Lohse.

Nachwuchs-Ausbildung und Fachkräfte im Blick

Als Arbeitgeber bildet die RAISA eG in über zehn Berufen aus – von Floristik bis Berufskraftfahrer. „Wir setzen bewusst früh an, um Fachkräfte zu gewinnen und zu halten“, betont Lohse. Auch Projekte mit der Süderelbe AG greifen dieses Thema auf. So war die RAISA eG am Podcast #besserhier beteiligt, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter authentisch über ihren Alltag berichten. Besonders im Fokus: Berufskraftfahrer – ein Mangelberuf. Auch beim Thema Mobilität engagiert sich die RAISA eG im Netz-



Axel Lohse (Foto) leitet mit Andreas Pape die Raissa eG.



Zum breiten Portfolio der Raissa eG zählt auch eine eigene Spedition mit mehr als 170 Fahrzeugen. Foto: Raissa eG

werk. Im Rahmen eines Reallabors wurden Lösungen entwickelt, um Pendlerverkehre nachhaltiger zu gestalten. „Aufgrund unserer zahlreichen Standorte benötigen wir oft individuelle Ansätze.“

Da helfen Jobtickets oder Bike-Leasing, aber auch digitale Tools zur Mobilitätsplanung“, erklärt Lohse. Für ihn gehört Mobilität genauso wie Nachhaltigkeit zum Selbstverständnis einer Genossenschaft: „Wir denken langfristig und verantwortungsvoll – das ist in unserem Mo-

dell angelegt.“ Der Gedanke der Zusammenarbeit ist für Lohse der rote Faden: „Wir sind durch Kooperation groß geworden.“

Deshalb passt die Süderelbe AG hervorragend zu uns.“ Das 20-jährige Bestehen sei ein guter Anlass, in die Zukunft zu schauen: „Ob Fachkräfte, Mobilität oder Regionalentwicklung – wir wollen unseren Beitrag leisten, damit die Region stark bleibt.“

top ■

www.raissa.de

Das Multi-Purpose Terminal für die Wirtschaftsregion Stade

BUSS TERMINAL STADE

- Handling von sämtlichen Gütern
- Hafenlogistik
- Stauerei
- Erfahrene Hafenlogistiker
- Hochwertiges Equipment

TERMINALINFORMATIONEN

- Terminalfläche 35.000 m²
- Kailänge 210 m
- RoRo-Rampe
- 9,5 m Tiefgang (tidenabhängig)
- Bis zu 25 t/m² Flächenbelastung

mehr Infos hier:



www.buss-ports.com

Impulse aus dem Reallabor

Seit 2019 ist Viebrockhaus Aktionär der Süderelbe AG. Personalchef Wolfgang Werner erklärt, wie das Bauunternehmen vom Netzwerk profitiert.

Die Bauwirtschaft steht vor großen Herausforderungen: Steigende Kosten, strengere Energieeffizienzvorgaben und politische Unsicherheiten erschweren den Eigenheimbau. Hinzu kommt der anhaltende Fachkräftemangel. Auch ein traditionsreiches Unternehmen wie die Viebrockhaus AG bleibt davon nicht unberührt. „Unsere Branche ist an vielen Stellen gleichzeitig gefordert“, sagt Wolfgang Werner, Chief Human Resources Officer bei Viebrockhaus. „Umso wichtiger ist der Austausch in Netzwerken.“

2019 trat Viebrockhaus der Süderelbe AG bei, aus Anlass des Projekts #besserhier, das Fachkräfte für die Region gewinnen sollte. „Das hat uns sofort überzeugt“, erinnert sich Werner. „Fachkräftesicherung ist eine unserer zentralen Aufgaben, denn wir brauchen gute Leute.“ Für das Unternehmen Viebrockhaus, das seit Jahrzehnten auf massives Bauen setzt, bleibt Qualität oberstes Prinzip. „Wer einmal im Leben baut,

darf nicht nur auf den Preis schauen. Gerade wer wenig hat, kann es sich am wenigsten leisten, am falschen Ende zu sparen“, betont Wolfgang Werner. Mit einer zehnjährigen Garantie, höchsten Energiestandards, Festpreisen und einer garantierten Bauzeit setzt das Unternehmen bewusst ein Zeichen.

Gleichzeitig treibt Viebrockhaus Innovationen voran. In Hollenstedt entstand das erste Power Townhouse – ein Hauskonzept, bei dem die Wohneinheiten nebeneinander statt übereinander liegen. So hat jede Bewohnerin und jeder Bewohner eine eigene Haustür und einen Garten. Gedacht ist das Modell insbesondere auch für systemrelevante Berufsgruppen. „Das Konzept kommt durch die mögliche Förderung bei Kommunen hervorragend an. Solche Ideen sind unsere Antwort auf steigende Baukosten und den Wunsch nach nachhaltigem Wohnen“, so Werner.

Auch das Thema betriebliche Mobilität rückt in Kooperation mit der



Wolfgang Werner, CHRO von Viebrockhaus. Foto: Viebrockhaus

Süderelbe AG stärker in den Fokus. „Da unser Hauptsitz in Harsefeld nicht ganz so zentral südlich der Elbe liegt, profitieren wir enorm vom Austausch über nachhaltige Mobilitätskonzepte für unsere Mitarbeitenden“, sagt Wolfgang Werner. „Das Reallabor der Süderelbe AG hat hier wichtige Impulse geliefert.“ Mit Blick auf die Zukunft zeigt sich Wolfgang Werner optimistisch: „Die Energiewende wird unsere Branche radikal verändern. Schon heute

denken wir Materialien und deren Wiederverwendung neu, entwickeln Gebäude klimaschonend und behalten dabei Kosten und Qualität im Blick.“ Netzwerke wie die Süderelbe AG seien dabei unverzichtbar, gerade bei der Vertretung unternehmerischer Interessen in Politik und Verwaltung: „Allein kommt man nicht weiter. Aber gemeinsam können wir die Region so gestalten, dass sie auch in Zukunft lebenswert bleibt.“ **top** ■

**VIEBROCK
HAUS**
EINMAL FÜR IMMER

Wir
gratulieren herzlich
der Süderelbe AG
zum 20-jährigen
Jubiläum.

**EINMAL
ERLEUCHTET FÜHLEN**

**EINMAL
FÜR IMMER ANKOMMEN**

VIEBROCKHAUS AG | Grashofweg 11b | 21698 Harsefeld
www.viebrockhaus.de

Beitrag zur Standort-Attraktivität

Schröder Immobilien prägt seit Jahrzehnten das Winsener Stadtbild. Mit der „Mühlenbauerei“ startet nun ein Projekt, das Tradition und Zukunft verbindet.



Jörg Schröder leitet das Unternehmen gemeinsam mit Tochter Marleen. Foto: Kai-Hendrik Schroeder

Wer in Winsen von Immobilien spricht, kommt an Schröder Immobilien nicht vorbei. Seit mehr als drei Jahrzehnten ist das Unternehmen vor Ort sowie in ganz Norddeutschland aktiv. Die Firmengruppe ist sehr breit aufgestellt und arbeitet mit viel Erfahrung in diversen Bereichen: Von der Projektentwicklung, dem Verkauf und der Vermietung von Neubau- und Bestandsobjekten bis zur Immobilienverwaltung.

Ergänzt wird das Angebot seit 2023 durch die eigene Baufirma, die Schröder Bauwerke GmbH & Co. KG, die aus der insolvenzbedingten Übernahme der Witt Bau GmbH hervorgegangen ist. Diese Vielfalt

macht die Gruppe robust und stark gegenüber Marktschwankungen, und sie ermöglicht es, Projekte zu realisieren, die quasi aus einer Hand kommen. Die Projektentwicklung nimmt dabei eine besondere Rolle ein. „Gerade hier können wir unsere Erfahrung und unser Gespür für den Standort einbringen“, sagt Caroline Meiners aus dem Vertriebsmarketing. Das aktuelle Vorhaben zeigt dies deutlich: Mit der „Mühlenbauerei“ entsteht mitten in Winsen ein Ensemble, das denkmalgeschützte Substanz mit zeitgemäßer Architektur verbindet.

Das Areal umfasst drei Neubauten mit insgesamt 30 Eigentumswohnungen. „Durch die versetzte Bau-

weise und die unterschiedlichen Größen der Gebäude wirkt das Projekt nicht massiv, sondern fügt sich harmonisch in die Umgebung ein“, so Meiners. Loggien und ein Zugang über den Deich verstärken den fast dörflichen Charakter. Hinzu kommen eine alte Villa sowie die ehemalige Mühlenbauerei, die beide denkmalgeschützt sind und neue Eigentümer finden sollen – idealerweise Liebhaber, die sich der historischen Bausubstanz annehmen möchten. Auch die Lage spricht für sich: Innenstadt, Bahnhof und Autobahn sind schnell erreichbar, ebenso wie das erste klimaneutrale Naturschwimmbad Deutschlands, das Winsen erst zum Sommer 2025 er-

öffnet hat. „Wir sprechen mit dem Projekt unterschiedliche Zielgruppen an – Familien, Singles, Senioren“, sagt Meiners. Barrierearme Zugänge durch einen Treppenlift für Rollstuhlfahrer im Hauseingang sind vorgesehen. Wer eine der Wohnungen als Kapitalanlage erwirbt, kann zudem von degressiven Abschreibungsmöglichkeiten profitieren, wenn die Immobilie im Jahr der Fertigstellung gekauft wird. Für 2027 ist die Übergabe geplant.

Über das Tagesgeschäft hinaus engagiert sich Schröder Immobilien unter anderem als Aktionär in der Süderelbe AG. Für Jörg Schröder war das eine bewusste Entscheidung: „Als Immobilienunternehmen wollten wir die Gelegenheit nutzen, unser Know-how und unsere innovative Arbeit mit den regionalen Unternehmen zu teilen. Zusammen kann man mehr bewegen und Wachstum vorantreiben.“ Er sieht in der AG ein starkes Netzwerk, das Wirtschaft, Kommunen und Institutionen verbindet und über Branchengrenzen hinweg Impulse setzt.

Auch der Blick nach vorn ist klar: „Wir möchten mit unseren zukunftsorientierten Projekten die Region mitgestalten, eine nachhaltige Stadtentwicklung aktiv fördern und Wohnen mit Lebensqualität verbinden“, sagt Schröder.

Für ihn ist das nicht nur eine unternehmerische Aufgabe, sondern auch ein Beitrag zur Attraktivität des Standorts Süderelbe. **top** ■

MÜHLEN
BAUEREI

ZUHAUSE AN DER LUHE

EIGENTUMSWOHNUNGEN MIT HISTORIE & INNOVATION



MEHR INFOS ÜBER
DIE MÜHLENBAUEREI



SABINE WENZEL & TOBIAS SCHMIDT

Auf dem Meere 47 | 21335 Lüneburg

(04131) 24 20 24

s.wenzel@sallier.de

SALLIER
IMMOBILIEN



STEFANIE GASER

Von-Somnitz-Ring 4a | 21423 Winsen (Luhe)

(04171) 88 18 11

gaser@schroederimmobilien.de

SCHRÖDER
IMMOBILIEN
SEIT 1990

„Nur gemeinsam können wir den Wandel gestalten“

Mit der Stilllegung des Kernkraftwerks begann für Stade und die städtische Wirtschaftsförderung ein Strukturwandel. Thomas Friedrichs und Matthias Bunzel erklären im Interview, warum die Süderelbe AG dabei von Anfang an eine Schlüsselrolle spielte.

Herr Friedrichs, Sie waren zur Gründungszeit der Süderelbe AG noch Wirtschaftsförderer und damit Vorgänger von Matthias Bunzel. Wie ging es vor 20 Jahren los?

Thomas Friedrichs: Ich kann mich noch gut an die Aktionärsversammlung kurz vor Weihnachten 2004, 7.30 Uhr in Harburg, erinnern. Aber so ohne weiteres gründet man ja keine neue Aktiengesellschaft. Bereits drei Jahre zuvor hatte die damalige Bezirksregierung Lüneburg uns und weiteren Akteuren der Region die Idee vorgestellt, Wirtschaftsförderung nicht nur über kommunale Grenzen hinweg, sondern auch zusammen mit Unternehmen aus der Region zu betreiben. Im Ergebnis: Wir haben die Idee begrüßt und unterstützt, gemeinsam mit kommunalen Partnern und Unternehmen aus der Region zusammenzuarbeiten, denn wir sahen großen Handlungsbedarf für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Sie sprechen damit die Abschaltung des Kernkraftwerks Stade an?

Friedrichs: Ja, richtig. Nachdem die überregionalen Zeitungen titelten, dass mit der Stilllegung „in Stade die Lichter ausgehen“, gab es eine Aufbruchstimmung. Zusammen mit dem Land und mit den Unternehmen haben wir ein Handlungsprogramm erarbeitet. Dieses zeigte auf, was wir tun müssen – und auch tun können, um die Wirtschaftskraft in der Region zu erhalten.

Und was hat das mit der Gründung der Süderelbe AG zu tun?

Friedrichs: In dieser Aufbruchstimmung und mit dem Schlußschluss aller Akteure errichteten wir das Technologiezentrum, gründeten den CFK-Valley Stade e.V. und brachten das Gründungszentrum an den Start – und über kommunale Grenzen hinweg, wurde ja die Süderelbe AG gegründet.

Lassen Sie uns nun in die Gegenwart und in die Zukunft schauen. Herr Bunzel, Sie sind seit drei Jahren als Wirtschaftsförderer in der Hansestadt Stade tätig. Was verbindet Sie mit der Süderelbe AG?

Matthias Bunzel: Bevor ich in Stade anfang, war ich lange Zeit Leiter der Geschäftsstelle der ARGE Maritime

Landschaft Unterelbe. Deshalb weiß ich, dass Zusammenarbeit erforderlich ist, um etwas zu bewegen. Ich war daher froh, dass die Süderelbe AG bei meinem Start bereits aktiv war. Denn so wurde ich sofort in überregionale Projekte eingebunden und konnte auf ein bestehendes Netzwerk zurückgreifen.

Bevor wir über aktuelle Projekte sprechen: Es gab ja auch in den vergangenen Jahren einige vielversprechende Ansätze, Herr Friedrichs, oder?

Friedrichs: Ja, genau. Eines der aufwändigsten, und auch mit niedersächsischen Fördermitteln unterstützten Vorhaben, war das „stade-project 2021“, mit dem wir die Grundlagen für eine intensive Zusammenarbeit mit vielen Unternehmen gelegt haben. Ein weiteres war KNMP: In Kooperation mit dem damaligen CFK-Valley Stade haben wir das CFK-Knowhow aus Stade zusammen mit der Süderelbe AG in viele mittelständische Unternehmen der Region getragen.

Bunzel: Mir kommt noch das Format „Elbe trifft Leine“ in den Sinn. Regionale Akteure aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft treffen sich in Hannover mit Vertretern der Landesregierung und Landtagsabgeordneten, um regionale Themen zu platzieren und den Standort zu vermarkten. Eine solche Reichweite würden wir wohl nicht herstellen können – gemeinsam im Verbund klappt es.

„Gemeinsam“ ist auch für ein aktuelles Projekt das Stichwort ...

Bunzel: Ja, denn wir haben gemeinsam mit der Süderelbe AG die „Zukunftsregion Süderelbe“ gebildet und werben damit Fördermittel des Landes in abgestimmter Weise in den Landkreisen Harburg, Lüneburg und Stade ein.

Und wird auch die Stadt davon profitieren?

Bunzel: Davon bin ich überzeugt. Wir haben vor, insbesondere vor dem Hintergrund der Fachkräftesituation, die MINT-Bildung zu stärken.

MINT-Bildung bedeutet konkret ...?

Bunzel: Gerade in den Bereichen

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik war Deutschland immer stark. Unternehmen berichten mittlerweile jedoch, dass wir mehr tun müssen, um unseren hohen Standard zu halten. Und da wir gut beraten sind, dies gemeinsam mit Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung anzugehen, planen wir ein Open-Lab, ein Schülerlabor. Die Projektentwicklung Stade wird dazu einen Förderantrag bei der NBank stellen – Landkreis und Hansestadt Stade unterstützen das Projekt finanziell.

Wie kann man sich das praktisch vorstellen?

Bunzel: Unsere Mitarbeiterinnen Saskia Deckenbach und Jenne Wendt haben sich viele Gedanken dazu gemacht und gemeinsam mit vielen Akteuren, insbesondere mit IHK, Handwerkskammer, dem Bildungsbüro des Landkreises sowie den Forschungseinrichtungen, ein Konzept entwickelt, das jetzt weiter ausgearbeitet und umgesetzt wird.

Friedrichs: Und nachdem das Konzept steht, wollen wir dies später im H2AM unterbringen.

H2AM – was verbirgt sich hinter dieser Abkürzung?

Friedrichs: Mit Bremen und Bremerhaven sowie Hamburg gemeinsam ist es Stade gelungen, über 70 Millionen Euro Fördermittel des Bundes in den Norden zu holen. Gut 24 Millionen Euro gehen nach Stade. Beteiligt sind die Forschungseinrichtungen im CFK NORD, nämlich Fraunhofer, DLR und die Hochschulkooperation HP CFK. Die Projektentwicklung Stade wird circa neun Millionen Euro Fördermittel in ein neues Gebäude investieren, das neben dem Forschungszentrum CFK NORD stehen wird. H2AM bedeutet übrigens „Hanseatic Hydrogen Centre for Aviation and Maritime“ und soll unser Wissen im CFK-Leichtbau mit den Anforderungen von Wasserstoffanwendungen in der Luftfahrt und im Schiffbau verknüpfen. Und in diesem Gebäude wird auch das Open-Lab untergebracht.

Und was ist Ihr Fazit von 20 Jahren Süderelbe AG?

Bunzel: Danke für die Zusammen-



Thomas Friedrichs, Geschäftsführer der Stadt Stade Beteiligungsgesellschaft mbH, war bei Gründung der Süderelbe AG der Leiter der städtischen Wirtschaftsförderung.

Foto: Martin Elsen



Matthias Bunzel, aktueller Leiter der Wirtschaftsförderung der Hansestadt Stade.

Foto: Hansestadt Stade

arbeit und viele interessante Anstöße.

Friedrichs: Alles Gute für die Zukunft – und immer innovativ im Interesse der Region bleiben!

www.stadt-stade.info
www.projektentwicklung-stade.de



So soll das Hochschulzentrum für Innovative Technologien zur nachhaltigen Entwicklung (ITN) aussehen.

hs21/akyol kamps Architekten Hamburg

Mitmachen statt Zuschauen

Der Standort Buxtehude punktet mit Branchenvielfalt, dem geplanten Innovationszentrum ITN und einem starken Netzwerk. Wirtschaftsförderin Kerstin Maack erklärt, warum Mitmachen entscheidend ist.

Buxtehude hat sich in den vergangenen Jahren zu einem stabilen Wirtschaftsstandort entwickelt. Global Player wie Airbus, Implantcast, NSB Group und Unilever gehören ebenso dazu wie zahlreiche mittelständische Betriebe, beispielsweise Pontacol oder die Crane Payment Innovations. Dieser Branchenmix aus Produktion, Handwerk, Handel und Dienstleistung verschafft der Stadt eine solide Basis. „Wir haben eine breite Aufstellung – vom Weltkonzern bis zum Familienunternehmen“, sagt Kerstin Maack, Leiterin der städtischen Wirtschaftsförderung.

Hochschule als Entwicklungsmotor

Mit dem geplanten Neubau des Hochschulzentrums für Innovative Technologien zur nachhaltigen Entwicklung (ITN), das 2028 an der Hochschule21 eröffnet werden soll, möchte die Stadt gemeinsam mit der hs21, dem Regionalmanagement der Süderelbe AG und weiteren namhaften Partnern aus der Region ein neues Kapitel aufschlagen. Eine Förderung aus dem EU-kofinanzierten Förderprogramm „Zukunftsregionen in Niedersachsen“ ist beantragt und der Landkreis Stade und die Hansestadt Buxtehude haben entsprechende Kofinanzierungen bereits zugesagt. Der Ansatz des ITN zielt darauf ab, technologische Entwicklungen zu den Themen Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung im an-

wendungsorientierten Hochschul-umfeld zu bündeln, neue Entwicklungen voranzutreiben und damit Impulsgeber für innovative wirtschaftliche Entwicklungen der Region zu sein. Gründer, Start-ups und etablierte Firmen sollen dort zusammenkommen, um an nachhaltigen und technologischen Lösungen zu arbeiten. Hierzu zählen die Themenkreise der nachhaltigen Bau- und Gebäudetechnik, der ressourcenschonenden Produktion in Industrie und Landwirtschaft genauso wie die klimaschonende und klimangepasste Entwicklung städtebaulicher Lösungen für Kommunen. „Das ITN wird ein Motor für Innovation, aber auch ein Symbol für Zusammenarbeit“, so Maack.

Netzwerken ist kein Selbstläufer

Doch ein erfolgreicher Standort entsteht nicht allein durch Flächen und Gebäude. Entscheidend ist für Maack der Zusammenhalt in der Region. „Wir müssen stärker am Gemeinschaftsgefühl arbeiten und einer steigenden Beteiligungsmüdigkeit entgegenwirken“, betont sie. Das gelte analog auch für die Aktionsnärzgemeinschaft: „Es geht darum, das Profil der Gesellschaft zu schärfen. Jeder sollte sich fragen: Welchen Beitrag kann ich leisten?“ Maack versteht dies als Einladung, Verantwortung zu übernehmen. „Ein Netzwerk ist kein Dienstleister, sondern ein Angebot. Es öffnet Tü-

ren – hindurchgehen muss man selbst. So richtig beginnt es erst, wenn man aktiv wird.“

Partner auf Augenhöhe

Die Wirtschaftsförderung versteht Maack als aktiven Partner der Unternehmen. „Firmen, die sich in Buxtehude ansiedeln, begleiten mein Team und ich langfristig. Wir hören zu, suchen gemeinsam Lösungen und bleiben verlässlich an ihrer Seite.“ Man verfüge aktuell auch noch über ausreichend qualitativ hochwertige Gewerbeflächen. „Unser Anspruch ist, dass wir für die Unternehmen und ihre Mitarbeiter nicht nur Firmensitz werden, sondern auch Heimat.“

In dieser Haltung sieht Maack eine klare Parallele zur Süderelbe AG: Beide schaffen Rahmenbedingun-

gen, bündeln Kräfte, setzen Impulse. Themen wie Fachkräftesicherung, Mobilität oder Nachhaltigkeit können so gemeinsam angegangen werden – mit Blick weit über die Stadtgrenzen hinaus. „Die Süderelbe bringt Menschen und Ideen zusammen und schafft Verbindungen, die allein oft nicht entstanden wären.“ Für Maack ist klar: Die Herausforderungen der Zukunft lassen sich nur gemeinsam meistern. „Allein kommt man irgendwann nicht mehr weiter. Wir müssen Kräfte bündeln – das gilt für Städte genauso wie für Unternehmen.“ Das Jubiläum der Süderelbe AG sei deshalb nicht nur ein Rückblick, sondern ein Signal für kommende Jahre. „Wir wollen, dass Unternehmen hier wachsen können – in einer Region, die stark ist, weil sie länderübergreifend auf Augenhöhe zusammenarbeitet.“ ■



Das Team der Wirtschaftsförderung Buxtehude (von links): Sarah Rönner, Lisa Rutkowski, Kirsten Böhlting, Sabrina Neuwerk, Kerstin Maack und Melanie Mierau.
Foto: Wifö Buxtehude

Ein guter Ort für Kollaboration

Im TEMPOWERK in Heimfeld ist Zusammenarbeit mehr als ein Konzept – sie ist Teil der DNA. Wie ein Technologie-campus Unternehmen vernetzt, Kreativität fördert und Kollaboration zu einem echten Standortvorteil macht.

Nüchtern betrachtet ist das TEMPOWERK ein Technologiepark wie es ihn an anderen Orten genau so gibt. Doch bei genauerem Hinschauen wird klar: Hier herrscht ein besonderer Geist. Denn auf dem Areal in Hamburg-Heimfeld ist Zusammenarbeit nicht nur ein Schlagwort, sondern gelebte Realität. „Wir wollen der führende Ort für Kollaboration im Technologiebereich in Hamburg sein“, sagt Inhaber Christoph Birkel.

Und so betrachtet er den Campus nahe der A7 mit seinen mehr als 120 technologieorientierten Unternehmen als ein großes Netzwerk. Sie stammen aus 40 Branchen und verteilen sich auf etwa 30.000 Quadratmeter Büroflächen, Labore und Technikumsflächen. Auch ein modernes Konferenzzentrum, ein Hotel und ein Restaurant gehören zum TEMPOWERK.

Das Konzept basiert auf der Idee, dass Fortschritt vor allem dort ent-

steht, wo Menschen sich begegnen und Wissen teilen. „Diese branchenübergreifende Zusammenarbeit im Technologiebereich ist unser Fokus“, so Birkel. „Gerade kleine Unternehmen begreifen zunehmend, dass dieses Zusammendenken in einer zunehmend komplexeren Welt immer wichtiger wird.“

Damit das gelingt, schafft das TEMPOWERK bewusst Räume, die Austausch und neue Perspektiven fördern – von klassisch ausgestatteten Konferenzräumen über kreative Workshop-Flächen bis zur historischen Schmiede. „Kollaboration ist leicht gesagt, aber unglaublich schwierig umgesetzt. Wir alle müssen unsere Köpfe öffnen – das ist eine Generationenaufgabe“, so Birkel. Dabei spielt Atmosphäre eine zentrale Rolle. In Restaurant und Lounge, bei Veranstaltungen oder auf der Dachterrasse entstehen Begegnungen, aus denen Neues wächst. „Da öffnet man sich leicht-



Bereits im TEMPOWERK-Foyer wird deutlich: Hier stehen die Zeichen auf Zusammenarbeit.
Foto: Tempowerk

ter, kommt ins Gespräch – und ganz automatisch in die Kollaboration“, beschreibt es Birkel.

Hinzu kommt das Rundum-Sorglos-Paket für die Unternehmen vor Ort: „Das TEMPOWERK Team ist täglich vor Ort, kennt die Mieterinnen und Mieter persönlich und sorgt durch umfangreiche Serviceangebote dafür, dass sich Unternehmen auf das Wesentliche konzentrieren können – Innovation, Zusammenarbeit und Wachstum.“ Hinzu kämen die Vermietung flexibler Flä-

chen zu fairen Preisen und zahlreiche Veranstaltungen, die Zugang zu Wissen ebenso ermöglichen wie Kontakte und Inspiration.

„Wenn wir branchenübergreifend zusammenarbeiten und im vertrauten Umfeld miteinander umgehen, haben wir eine gute Chance, in der Zukunft hier zu bestehen – vor Ort in Heimfeld ebenso wie in der ganzen Süderelbe-Region Hamburg“, fasst Birkel zusammen.

top ■

www.tempo-werk.de



HANSESTADT
BUXTEHUDE



Hansestadt Buxtehude
Wirtschaftsförderung
T +49/4161/501-8010
wirtschaftsfoerderung@stadt.buxtehude.de
www.buxtehude.de

SEIT 20 JAHREN PERFEKTE DOPPELPASS-TAKTIK – HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Standorte stärken und Wirtschaft entwickeln
360-Grad-Beratung hoch zwei





Jan Schuback, Vorstandsmitglied der Sparkasse Stade-Altes Land.
Foto: Martin Elsen



Andreas Sommer, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Harburg-Buxtehude.
Foto: Sparkasse Harburg-Buxtehude

„Wir denken nicht in Grenzen“

Die Sparkassen Harburg-Buxtehude und Stade-Altes Land zählen zu den Gründungsaktionären der Süderelbe AG. Zwei Vorstände blicken zurück und erklären, warum sie Grenzen nie als Hindernis sahen. VON TOBIAS PUSCH

Herr Schuback, Herr Sommer, Sie waren 2005 beide zwar noch nicht im Vorstand der Sparkasse Stade-Altes Land, beziehungsweise der Sparkasse Harburg-Buxtehude, aber Ihre Institute gehörten beide zu den Gründungsaktionären der Süderelbe AG. Wieso waren Ihre Häuser von Anfang an bei dieser Sache so engagiert?

Jan Schuback: Ich war damals noch Bereichsleiter Kredit in Stade. Schon aus dieser Perspektive habe ich gesehen, wie wichtig es ist, dass die Region ihre Kräfte bündelt.

Andreas Sommer: Ich habe damals das Vertriebsmanagement unserer Sparkasse geleitet. Wirtschaftsförderung war und ist immer noch ein Satzungsauftrag der Sparkassen. Wir engagieren uns ohnehin in regionalen Gesellschaften, etwa beim Wohnungsbau. Da lag es nahe,

auch die Süderelbe AG zu unterstützen.

Also war Ihr Beitritt dann eine perfekte Passung?

Sommer: „Ja, denn wir denken nicht in Stadt- oder Landesgrenzen. Schon immer haben beide Häuser Geschäftsstellen im Süden Hamburgs und in Niedersachsen betrieben. Die Idee, diese Grenzen zu überwinden, entspricht unserem Selbstverständnis.“

Schuback: Genau. Und auch der gewählte Ansatz der Public-Private-Partnership passte gut zu uns – die Süderelbe AG ist so etwas wie eine One-Stop-Agency für Investoren. Wer hier neu ankommt, findet Ansprechpartner, die Verwaltung, Politik und Wirtschaft verbinden. Und auch wir arbeiten ja an dieser Schnittstelle.

Welche Projekte sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Schuback: Das Thema Smart Region, mit Verbindungen zu Airbus und dem CFK-Valley, war für mich ein Volltreffer. Auch der foodactive e.V. zeigt, wie die Süderelbe AG Impulse setzen kann.

Sommer: Auch die Mobilitätsallianz ist ein gutes Beispiel: Unterschiedliche Landkreise und Hamburg an einen Tisch zu bringen – allein das war schon ein Erfolg.

Wo sollte die Süderelbe AG mutiger sein?

Schuback: Sie kann Interessen stärker bündeln. Es gibt viele Akteure in der Region – die Süderelbe AG sollte koordinierender Player sein, auch wenn das nicht jedem gefällt.

Sommer: Man darf auch visionär

denken. Ein Beispiel ist die Olympia-Bewerbung Hamburgs für 2024. Hätte sie Erfolg gehabt, wären viele Infrastrukturprobleme wie beim Wohnungsbau oder bei der Verkehrsanbindung mit Nachdruck angepackt worden. Solche großen Themen sind Chancen für die gesamte Region – und genau dort sollte die Süderelbe AG ihre Stimme erheben. Es gibt ja schon einen neuen Anlauf für das Projekt Olympia.

Was wünschen Sie der Süderelbe AG zum Jubiläum?

Sommer: Eine breitere finanzielle Basis. Wenn mehr Unternehmen Aktien zeichnen, kann die Süderelbe AG noch wirksamer arbeiten.

Schuback: Und engagierte, mutige Menschen, die das Netzwerk weitertragen. Denn nur gemeinsam entsteht Gewicht. ■

Nachhaltigkeit als Geschäftsmodell

Nachhaltigkeit ist für die Sparkasse Stade-Altes Land weit mehr als ein Trend – sie ist ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie. Bereits im Jahr 2021 hat die Sparkasse Stade-Altes Land die Selbstverpflichtung der Sparkassen für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften unterzeichnet und damit ein klares Signal gesetzt: Ökologische und gesellschaftliche Verantwortung gehören fest zum Selbstverständnis des Hauses.

Seitdem wird die Sparkasse von der Unternehmensberatung NMotion auf diesem Weg begleitet. Alle Geschäftsfelder werden dabei jährlich einem umfassenden Nachhaltigkeits-Scoring unterzogen, um Fortschritte messbar zu machen und Verbesserungspotenziale gezielt umzusetzen. Entsprechende Ziele und Maßnahmen sind fest in der Geschäftsstrategie verankert. Besondere Bedeutung hat das Thema Nachhaltigkeit auch in der Kundenberatung. Sowohl im Anlagebereich als auch im Finanzierungsgeschäft fließen nachhaltige Aspekte heute konsequent in die Beratungsgespräche ein. Ziel ist es, Kundinnen und Kunden nicht nur

bei klassischen Finanzfragen zu unterstützen, sondern sie auch als kompetenter Partner auf ihrem Weg in eine nachhaltigere Zukunft zu begleiten.

Um diese Beratungskompetenz weiter auszubauen, hat die Sparkasse im vergangenen Jahr 57 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen der Fortbildungsreihe „Bauen, Bau- und Gebäudetechnik“ an der Hochschule 21 geschult. Zwei ihrer Firmenkundenberater wurden außerdem zu zertifizierten Nachhaltigkeitsmanagern ausgebildet. Sie stehen Unternehmen nun als qualifizierte Ansprechpartner für nachhaltige Finanzierungsstrategien und Transformationsprojekte zur Seite. Weitere Mitarbeitende werden folgen, um den steigenden Beratungsbedarf auch künftig umfassend abdecken zu können. „Nachhaltigkeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der wir als regionale Sparkasse eine wichtige Rolle spielen“, betont der Vorsitzende des Vorstandes, Michael Senf. „Wir verstehen uns als Partner unserer Kundinnen und Kunden und wollen sie aktiv auf ihrem Weg in eine nachhaltige Zukunft begleiten.“ ■

Seit 25 Jahren auf gemeinsamem Weg

In diesem Jahr feiert nicht nur die Süderelbe AG ihren Geburtstag – auch die Sparkasse Harburg-Buxtehude begeht ein Jubiläum. „25 Jahre EINE Sparkasse“, lautet es, denn 25 Jahre ist es her, dass die Kreissparkasse Harburg und die Stadtparkasse Buxtehude fusionierten. Die mit Weitsicht geplante und auf die Zukunft ausgerichtete Fusion erwies sich als äußerst erfolgreich, heute ist die Sparkasse Harburg-Buxtehude der Finanzpartner Nr. 1 für den Mittelstand im Süden Hamburgs.

Ihr Vorstandsvorsitzender Andreas Sommer sieht darin Bestätigung und Verantwortung zugleich. „Wir können selbstbewusst und zuversichtlich in die Zukunft blicken, müssen aber veränderungsbereit sein und uns den Themen stellen, die in den nächsten Jahren auf uns und unsere Kunden zukommen.“ Und diese Themen haben es in sich. „Die anhaltend schwache Wirtschaftslage, politische Instabilität, Fachkräftemangel und Transformationsdruck – der Mittelstand, auch hier im Hamburger Süden, steht vor komplexen Herausforderungen“, weiß Kristina Reymann, seit diesem Jahr als Direktorin für



Kristina Reymann ist seit diesem Jahr als Direktorin für den Marktbereich Firmenkunden der Sparkasse Harburg-Buxtehude zuständig.

Foto: Sparkasse Harburg-Buxtehude

den Marktbereich Firmenkunden der Sparkasse Harburg-Buxtehude verantwortlich. Als regionales Kreditinstitut bietet die Sparkasse Orientierung, Unterstützung und Vertrauen. „Wir sehen uns als verlässliche Business-Partnerin auf Augenhöhe, die ihren Firmenkunden kompetent und ermutigend zur Seite steht. Wir sind bereit für alles, was kommt.“ ■



Bereit für alles, was kommt.

**Die Märkte ändern sich.
Ihr Unternehmen
bleibt stark.**

Mit der Sparkasse an Ihrer Seite und dem Netzwerk der Süderelbe AG sind Sie für kommende Herausforderungen bestens aufgestellt.

**Wir gratulieren der Süderelbe AG
zum 20-jährigen Jubiläum.**



Sparkasse Harburg-Buxtehude
Sparkasse Stade-Altes Land

Das sind die 115 Süderhelden

Die Süderelbe AG, die Zukunftsgestalter der Süderelbe-Region: Wirtschafts- und Regionalentwicklung gemeinsam mit aktuell 115 Aktionären, das ist der Schlüssel zum Erfolg. Attraktivität, Kooperation, Kreativität, Innovation und Wissen zeichnet alle Süderhelden aus. Als Süderheld darf sich jeder dieser Aktionäre bezeichnen.





Eine Plattform für die Wirtschaft

Business & People macht Ihr Unternehmen sichtbar

Liebe Leserin, lieber Leser!

Nach längerer Pause halten Sie nun die 59. Ausgabe von Business & People in Ihren Händen, dem Wirtschaftsmagazin für die Süderelbe-Region. Wir machen seit 2013 Unternehmen mit ihren Stories sichtbar und schauen hinter die Kulissen unserer heimischen Betriebe. Wollen Sie und Ihre Firma auch einmal in Business & People vorkommen? Haben Sie innovative Arbeitsabläufe oder neuartige Produkte, die für andere Unternehmer interessant sind? Oder gibt es relevante personelle Veränderungen? Dann wenden Sie sich einfach an unser Team:

Sönke Giese

Telefon: 0 41 61/516 75 18
E-Mail: giese@tageblatt.de

Tobias Pusch

Telefon 0 170 / 54 170 54
E-Mail: hallo@wortlieferant.de

Miriam Fehlbus

Telefon: 0 178/32 600 13
E-Mail: fehlbus@tageblatt.de

Ebenfalls an dieser Ausgabe beteiligt war Wolfgang Becker, Gründer von Business & People, der Ende 2023 in den Ruhestand gegangen ist. Dank auch an Olaf Krüger und Celine Carolin Pflanz von der Süderelbe

AG samt des restlichen Teams für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Magazins.

Und noch ein Tipp: Hören Sie doch auch einmal in unseren Podcast-Kanal „BusinessTalk“ rein. Dort finden Sie mehr als 130 spannende Gespräche mit Unternehmern aus unserer Region.

Um zum Kanal zu kommen, surfen Sie zu www.business-people-magazin.de/thema/podcast. Den BusinessTalk finden Sie aber natürlich auch auf allen gängigen Podcast-Plattformen, zum Beispiel Apple Podcast, Spotify und Amazon Music sowie auf YouTube.

Wir hoffen, Sie genießen die Lektüre und die Podcasts. Bis zur nächsten Ausgabe!

Ihr Team von Business & People

IMPRESSUM

Dieses Magazin von Business & People 20 Jahre Süderelbe AG - Die Region ist unser Spielfelderscheint im Oktober 2025.

Herausgeber: Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG, Glückstädter Str. 10, 21682 Stade, Postfach 22 49, 21662 Stade, 0 41 41/9 36 - 0

Redaktion: Miriam Fehlbus (verantwortlich), Tobias Pusch (Projektleitung), Rainer Thumann

Anzeigen: Sönke Giese (Projektleitung), Claas Schmedtje (verantwortlich)

Geschäftsführer: Philipp Krause (Verleger), Claas Schmedtje

Druck: Druckzentrum Nordsee, Am Grollhamm 4, 27574 Bremerhaven

Vertrieb: Marcus Stenzel (Vertriebsleiter)



Dieser QR-Code führt Sie direkt zu unserer Homepage. Dort können Sie sich eintragen, wenn Sie informiert werden wollen, sobald eine neue Ausgabe von Business & People erscheint.

BUSINESS&PEOPLE www.business-people-magazin.de

**TEMPO
WERK**
TECHNOLOGIEPARK HAMBURG

Vermietung,
Hotel &
Konferenz-
zentrum

TEMPOWERK – WO UNTERNEHMEN HEIMAT FINDEN.

Der Technologiepark im Süden Hamburgs:

- 30.000 m² flexible Büros, Labore und Technikumsflächen
- 120 technologieorientierte Unternehmen aus über 40 Branchen
- persönlicher Service für unsere Mieterinnen und Mieter
- Konferenzzentrum zum Tagen, Treffen und Wohlfühlen – für bis zu 150 Personen
- Hotel mit 16 modernen Junior Suites

TEMPOWERK Hamburg – Tempowerkring 6, 21079 Hamburg – www.tempo-werk.de

